This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

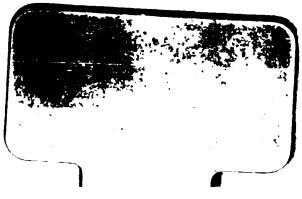
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA



Friedrich Dedekinds

Grobianus

verdeutscht von

Kaspar Scheidt.

Abdruck der ersten Ausgabe (1551).

Halle a/S.
Max Niemeyer.
1882.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 34 u. 35.

Wolher mit dir du volle rott,
Die trunckenheit verbeut euch Gott.
Ohn rew vnd leydt sterbt jr dahin,
Erger dan vuuernunfftig schwein.
Denn in dem Weinglafz vil mehr sterben,
Dann die durch scherff des schwerts verderben.
Scheidt, Todtendantz. 1573.

Der Grobianus gehört in das Gebiet der Tischzuchten, jener Unterweisungen über das Benehmen bei Tafel, die gewiss schon in sehr früher Zeit zusammengestellt und für Kinder und junge Leute zur leichteren Einprägung in kurze Reime gebracht wurden. Das älteste Verzeichniss solcher, jedoch nicht bloss auf die Tafel bezüglichen Gesetze enthält „der wälsche Gast", ein umfangreiches, lehrhaftes 1215—16 von einem Friaulischen Edelmann Thomasin von Zirklaria verfasstes Gedicht (herausg. von Rückert. Quedlinburg u. Leipzig 1852, V. 185 ff.). Unter Benutzung dieses und des berühmten „deutschen Cato" (Zarncke, der deutsche Cato. Leipzig 1852) entstand seit dem 14. Jhdt eine Folge von Tischzuchten, welche sämtlich auf der Rossau-Karlsruher, der ersten uns bekannten, direkt oder indirekt beruhen und bis zum Ende des 16. Jhdts geläufig blieben, unter ihnen auch drei von Hans Sachs.

Diese Tischzuchten haben, obschon sie in fortlaufenden Reimen gedichtet sind, durchaus den Charakter aneinandergereihter Memorialverse. Die Rossau-Karlsruher schickt eine kurze Einleitung voraus, dann folgen die Gesetze ohne Unterbrechung lose aneinander gereiht: „Merket, als ir ze tische gât, Die hend niht ungetwagen lât. Besnîdt die nagel ab den henden, Sîn si ze lanc, daz si iuch iht schenden. Welt ir niht sitzen als ein gouch, So entlâzt den gürtel umb den bouch."*) U. s. w. Nur einmal, in der sogenannten Tannhäuser Tischzucht sind die Gesetze in vierzeilige Strofen umgewandelt, die sich nun um so leichter auswendig lernen oder zu gelegentlicher Nutzanwendung rezitieren liessen. Z. B. „Swer ob dem tisch des wenet

*) Vgl. Moritz Geyer, Altdeutsche Tischzuchten. Abhandlung zu dem Osterprogramm des Herzogl. Friedrichgymnas. zu Altenburg. Altenb. 1882, S. 2. Sämmtl. Texte sind hier wieder abgedruckt, zum Teil in kritischer Herstellung.

sich, Daz er die gürtel wîter lât, So wartent sicherlîche ûf mich, Er ist niht visch bis an den grât."

Diese Regeln waren gewiss nützlich und manchem heilsam, aber nicht Jedermann war es genehm, seinen üblen Gewohnheiten solchen Zwang aufzuerlegen. Der Aerger, den gesittete Tischgäste über so ungefüge und ungelehrige Gesellen empfanden, war alsdann wol die Veranlassung, sie im Sinne und nach dem Gebahren solch unflätiger Knebel zu parodieren. Schon aus dem 15. Jhdt ist uns eine derartige Parodie des deutschen Cato überkommen (Zarncke S. 144 ff.), betitelt: „Wie der meister sein sun lernet"; eins von den Spruchgedichten des Hans Sachs „Die verkert dischzuecht Grobianj" hat sich diese Parodie des Cato zum Vorbild genommen (Geyer, S. 32).

Bis dahin hatten sich die Unfläter vielleicht nur in einzelnen Prachtexemplaren in die bessere Gesellschaft zu drängen vermocht, am Ende des 15. Jhdts und in Folge der unaufhörlichen Gastereien des 16. begannen sie zu einer allgemeinen Plage zu werden, die jedem gebildeten Menschen das Behagen des Males in frölicher Gesellschaft verdarben; deshalb mussten auch sie von Sebastian Brant in sein Narrenschiff geladen werden. Brant erfand ihnen einen neuen Orden unter dem Patronate des sanct Grobian und verlieh ihnen ein gekröntes Schwein mit der Sauglocke am Halse ins Wappen. Unter diesem Namen und Zeichen sind die Grobianer litteraturfähig geworden. Im Narrenschiff (Zarncke, Sebast. Brants Narrenschiff. Leipzig 1854, S. 70) heisst es von ihnen: „Eyn nuwer heylig heisszt Grobian, Den will yetzt fyren yederman .... wann prasser zamen kumen, Do hebt die suw die metten an, Die prymzyt ist jm esel thon, Die tertz ist von sant Grobian, Hûtmacher knecht syngen die sext, Von groben fyltzen ist der text; Die wüst rott sytzet jnn der non, Schlemmer und demmer dar zû gon; Dar noch die suw zûr vesper klingt, Vnflot vnd schamperyon dann syngt; Dann würt sich machen die complet, Wan man, all vol, gesungen hett" u. s. w.

Der ausserordentliche Einfluss des Narrenschiffes machte auch die Satire auf die Grobianer geläufig. Murner und Andere waren wirksame Verbreiter des Namens und des Stoffes und das 1538 in der Form einer Bulle erschienene prosaische Werkchen: „Grobianus Tisch zucht bin | ich ge-

nant, Den Brüdern | im Sew orden wol | bekant" von W. S. (Wilh. Salzmann?)*, das man später den kleinen Grobianus nannte und noch im 17. und 18. Jhdt umarbeitete, wurde nach vielen Uebereinstimmungen zu schliessen der unmittelbare Vorläufer Dedekinds, aus welchem er die Anregung zur Abfassung seines Grobianus empfing. In 16 Artikeln werden hier dem Grobianer Ratschläge, Finten und Kniffe mitgeteilt, wie er unter Vollführung der grössesten Flegeleien den besten Platz bei Tische, die leckersten Speisen und Getränke sich zueignen und überdies Wirt und Gäste verhönen und verunglimpfen solle. Das Werkchen ist nicht ganz ohne Humor, um aber auf den Leser Eindruck zu machen, fehlt es ihm noch an anschaulicher Schilderung und behaglicher Breite.

Friedr. Dedekind, der Sohn eines Fleischers in Hannoverisch Neustadt** und nachherige Superintendent an der st Michaeliskirche in Lüneburg, hat das grosse Verdienst dem äusserst schwierigen und delikaten Stoff die allein mögliche Seite abgewonnen zu haben. Der Zuchtrute eines Brant und

*) von welchem es auch zwei niederdeutsche Ausgaben gibt 1) Grobian Disch|tucht byn yck genant. Den | brudern ym sw orden wol | bekant. | Holzschnitt. Am Ende: Wilkefuge. O. O. J. u. Dr. 4°. 4 Bll. (Wolfenbüttel, Theol. 257. 14). 2) Grauianus vnd Grauiana. | Van vntüchti-|gen, grauen, vnhöuischen | Seden, vnd Bürischen | geberden. | Holzschnitt. | Liss wol dith Bökelin offt vnd veel, | Vnd do alltydt dat wedderspeel. Am Ende: Gedrücket im Jare, 1583. 8°. 8 Bll. (Wolfenbüttel, Poet. 177, 2). Der Titel ist offenbar dem Scheidtschen Grobianus entnommen, Bl. 1b steht dessen Gedicht „An den Leser" und Bl. 2ab ist eine der zweiten Scheidtschen nachgebildete Vorrede an die Stelle der ursprünglichen getreten. Im Uebrigen stimmt auch dieser Druck, abgesehen von der Einteilung in „Capittel" anstatt in „Artikel", mit jenem ganz überein. — Die kurtze Tischzucht. Fur die ungehöfelten Grobianus knechte (Gödeke, Grundriss 1, 368, 6), von der es übrigens auch eine niederd. Ausgabe, Frankf. o. J. 8°, Quodl. 374. 6 zu Wolfenbüttel gibt (gegenwärtig jedoch nicht auffindbar), ist eine ganz selbständige und von unseren Grobianen unabhängige Arbeit.

**) Dedekind war zuerst Pastor in Münden (? vgl. Hamelmanni Opera genealogicohistorica de Westphalia & Saxonia inferiori. Lemgoviae 1711, Vol. 1, 933), wurde 1550 Sonnabends vor Estomihi zu Wittenberg Magister (vgl. Bertram, das evangelische Lüneburg. Braunschweig 1719. 4°, S. 148 f.), 1551 Pastor in seiner Vaterstadt und 1576 (nicht 1575, wie Gödeke und die Allg. deutsche Biogr. angeben; die Vocations- und Bestallungsurkunde ist datiert vom Montage nach Misericordiasdomini 1576) an die St Michaeliskirche in Lüneburg berufen, wo er am 27. Febr. 1598 als Superintendent und Inspector aller Kirchen des Bistums Lübeck starb.

der Vorhaltung eines abschreckenden Spiegelbildes allein begegnete der echte und rechte Grobianer mit Hohn und Trotz und setzte seinen Triumph in vergrösserte Unfläterei. Ganz anders verfuhr daher Dedekind. Er wagte es, selbst in die Rotte der Grobianer hinabzusteigen, mit ihnen zu johlen und zu lärmen, zu fressen und zu sauffen, zugleich aber, indem er sich in Vollführung der gröbsten Stücke als ihren Meister erwies, entfaltete er einen Humor, dessen vollendet unsaubere Scherze sich unvermerkt in die schärfste Satire verwandelten, und traf so die Plagegeister auf das empfindlichste, weil er sie zwang, sei es auch mit sauersüsser Grimasse mitzulachen, zu lachen über sich selbst und die eigene Verkehrtheit. Dadurch wurden die Grobianer der allgemeinen Lächerlichkeit preisgegeben und an ihnen ein ähnliches Strafgericht vollzogen wie es nicht so sehr lange vorher die epistolae der deutschen Humanisten über die viri obscuri verhängt und diese Dunkelmänner vor ganz Deutschland an den Schandpfahl gestellt hatten.

Und wie damals, so war auch jetzt der Erfolg ein ungeheurer. Noch in demselben Jahre, in welchem das Werkchen des jugendlichen Studenten 1549 bei Egenolf in Frankfurt a/M. zuerst in die Oeffentlichkeit trat, stürzten die Nachdrucker auf die Gewinn verheissende Beute und lieferten drei weitere Ausgaben. Zugleich regte sich der Wunsch nach einer Verdeutschung, die nur darum noch um eine kurze Zeit hinaus sich verzögerte, weil der berufenste Interpret der Dedekindschen Muse in seiner Bescheidenheit Andern vorzugreifen Anstand nahm. Als aber diese zauderten hielt Scheidt (ein Wormser Schulmeister, von dem nicht viel mehr bekannt ist, als dass er noch einige andere unbedeutendere Schriftchen verfasste und 1565 mit Weib und Kind an der Pest starb) nicht länger zurück. 1551 machte er sich an die Arbeit und am Ende des Jahres, spätestens anfangs 1552 (die Vorrede ist vom 3. Sept. 1551) verliess seine Verdeutschung in Worms bei Hoffman die Presse. Scheidt, den Fischart, sein Schüler und berühmterer Nachfolger in der humoristisch-satirischen Dichtart, den besten Reimisten seiner Zeit nannte, traf in glücklichster Weise den Ton des Originals, ja er erweiterte und überbot es und verstärkte seine Wirkung. Dedekind selbst

gefielen seine Aenderungen und Zusätze ausserordentlich; bei einer, Leipzig 1552, von ihm unternommenen Umarbeitung seines Grobianus wurden sie reichlich benutzt und zum Teil in einem dritten Buche hinzugefügt. Das Schlusskapitel dieses letzteren ist speziell der „Grobiana" gewidmet und handelt von den Sitten, welche den Jungfrauen in und ausser dem Hause, bei Gastmälern und anderwärts geziemen; auf dem Titel erschien die Grobiana jedoch zuerst in der übrigens ganz gleichlautenden Ausgabe von 1554*. 23 Ausgaben waren vergriffen noch bevor der Grobianus seinen zehnten Geburtstag gefeiert. In immer weiteren Kreisen gewann er Leser und Freunde. Der Verleger war mit gutem Grunde bemüht, ihm diese Gunst des Publikums zu erhalten, und da Scheidt inzwischen gestorben war, forderte er den Pfarrer Wendel Hellbach von Eckardshausen im Büdingenschen auf, den Grobianus nach der zweiten Dedekindschen Ausgabe nochmals zu verdeutschen. Hellbach glaubte jedoch, aus Pietät gegen den ersten Uebersetzer, Scheidts Verdeutschung nach Möglichkeit bewahren und nur soweit es die eigenen Vermehrungen Dedekinds erforderten Aenderungen an jener vornehmen zu sollen, „dass keinem nichts möchte genommen, oder ausgelassen werden"; nur einige wenige Historien steuerte er auf den Wunsch der Verleger aus seinem eigenen Vorrat bei. Diese Bearbeitung erschien zuerst 1567, zum dritten und letzten Male 1586, erhielt aber in Kienheckel und Scherffer wiederum zwei Bearbeiter, die sie dem veränderten Geschmack und Bedürfniss ihrer Zeit anzupassen versuchten. Der Nürnberger Peter Kienheckel tat dies 1607 in einem bisher übersehenen Auszug in Prosa; Wenzel Scherffer, Organist in Brieg in Oberschlesien, dagegen unternahm es, sie „nach anweisung H. Opitij gegebenen reguln" für „der Teutschen Poeterey vernünfftige Liebhaber" in alexandrinische Reime zu übertragen (1640—1708), beide ohne nennenswerten Erfolg. Eine andere Uebersetzung von dem Küster Georg Werner in Utenheim, ist leider verloren. — Inzwischen war aber auch schon eine Uebertragung ins Ungarische von Csaktornyai Mátyás und ins Eng-

*) Die ungenauen Angaben der Allg. deutschen Biographie 5, 14 hierüber und über die folgenden Bearbeitungen sind demnach zu berichtigen.

lische von R. J. Sent in London (1605) erschienen. — So hat der Grobianus selbst den grossen Krieg, der sogar einem Fischart den Todesstoss versetzte, überdauert, und erst 1739, als die Menschheit längst aus dem grobianischen in ein gesitteteres Zeitalter hinübergetreten war, beschloss er mit einer zweiten englischen Uebersetzung seine fast 200jährige ruhmvolle Laufbahn, die den Namen seines Verfassers von Basel bis Bremen, von London bis nach Ungarn getragen hat und von keinem andern dichterischen Erzeugniss des 16. Jahrhunderts übertroffen worden ist.

Der Grobianus ist in der Tat auch ein Buch einzig in seiner Art. Freilich nicht wie der Faust, mit dem er neulich in nicht gerade geistreicher Gegenüberstellung verglichen wurde; Grobität und Tiefe sind zu disparate Eigenschaften und allzu inkommensurabel, als dass ihre Vergleichung nicht auf beiden Füssen hinken müsste. Der Grobianus „ist darauf angelegt, ein abschreckendes Spiegelbild seiner Zeit zu werden, er entwirft ganz eigentlich den allgemeinen und abstrakten Charakter des ganzen Zeitalters aus den vielen einzelnen Repräsentanten seiner grobschrötigen Kultur". Alles was die gebildete Gesellschaft von den leichteren Verstössen bis zur gröblichsten Unfläterei als unhöfliche bäuerische Art verpönte und verabscheute, wird in ihm unter eine grelle von ironisierendem Humor auf das köstlichste gefärbte Beleuchtung gestellt. Er erschien eben recht in dem Zeitpunkte, wo das wüste Treiben der grobianischen Gesellen das Mass von Geduld der gesitteten Leute mit Ingrimm und Ekel bis zum Ueberlauf erfüllt hatte. Eben darum auch begrüssten diese ihn mit so allgemeinem Beifall als einen energischen Protest, wenn auch in humoristischer Form; denn man merkt wol, es ist der Humor der Verzweiflung, welcher dem Dichter und seinen gleichgesinnten Zeitgenossen als das äusserste Mittel erschien, sich selbst über dem ansteckenden Sumpfe allgemeiner Sittenverwilderung zu erhalten, als der letzte Versuch, auf die mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladenen Grobianer noch einen Eindruck zu machen.

Den Stoff beherrschen die Dichter beide nicht völlig; Dedekind war noch sehr jung und Scheidt durch vergebliches Warten endlich zu grösster Eile genötigt worden.

Wol nur deshalb ist das Material mangelhaft geordnet, treten störende Wiederholungen auf, fallen die Verfasser die Pritsche mit der Zuchtrute vertauschend zuweilen aus der Rolle, muss Scheidt in einem eigenen Schlusskapitel (II, 8) vorher übersehenes nachholen. Der Tadel der Eintönigkeit aber trifft sie nicht. Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über; ihre Zeit aber war übervoll von diesem Gebrechen und ihre Leser haben die uns freilich ermüdende Eintönigkeit so wenig empfunden als bei den endlosen Kampfschilderungen die zeitgenössischen Leser und Hörer der romantischen Gedichte. Mehr als 50 Auflagen, Bearbeitungen, Uebersetzungen und eine 200jährige Lebensdauer bezeugen, dass sie das Richtige trafen. Noch ein Swift spricht zuletzt davon "as a diverting and agreeable Performance, which might help a Man to pass away a leisure Hour in a comfortable Manner". Mit dieser ehrenvollen Beurteilung und der durch sie hervorgerufenen Uebersetzung Roger Bulls, der zweiten englischen, ist der Grobianus aus der Litteratur geschieden.

Die Ausgaben.

Das von Gödeke im Grundriss 1, 366 ff. aufgestellte und für ein solches Werkchen des 16. Jhdts beträchtliche Verzeichniss von Grobianus-Ausgaben, 23 an der Zahl, hat sich doch bei genauer Nachforschung auf mehr als das Doppelte bereichern lassen. Von einem Teile der hier unten aufgeführten Editionen waren allerdings Exemplare nicht mehr aufzufinden und die Notizen, welche allein ihre einstige Existenz bezeugen, sind wohl nicht alle von unzweifelhafter Glaubwürdigkeit. Andererseits mögen jedoch auch einzelne Ausgaben spurlos untergegangen sein, wie von I B 22; von mehreren hat sich ja nur ein einziges Exemplar erhalten und sogar dieses ist bei II A 1, 12 bedauerlicher Weise in neuester Zeit noch abhanden gekommen. Auch in anderer Rücksicht bleiben noch manche Unsicherheiten, von denen ich jedoch hier nur die wichtigsten berühre.

Ob der bisher als editio princeps betrachteten Egenolff'schen Ausgabe, Frankf. 1549, diese Ehre wirklich gebührt,

bleibt noch zu untersuchen. Die unter I A 2. 3. 4 hier zuerst nachgewiesenen Drucke treten nun mit ihr in Konkurrenz.

Für den vorliegenden Neudruck wichtiger war es, über das Erstgeburtsrecht der beiden undatierten Wormser Quartausgaben von Scheidts Verdeutschung Gewissheit zu erlangen. Da ist zuerst die Angabe Gödekes, Grundriss 1, 366, 3a „Wormbs G. Hoffmann. 1552. 4° (Germ. Museum 1077.)" dahin zu berichtigen, dass eine datierte Wormser Quartausgabe gar nicht existiert, und dass das bezeichnete Exemplar des Germ. Museums vielmehr der unter II A 1, 1 beschriebenen Ausgabe zugehört. Der verzeihliche Irrtum Gödekes erklärt sich aus einem Defekt des Titelblatts, von welchem bei diesem Exemplar alles bis auf den Holzschnitt weggeschnitten ist, so dass der Bleistiftvermerk „1552" auf demselben anzunehmen gestattete, dem Schreiber dieser Jahresangabe sei dieselbe aus einem unverstümmeltem Exemplar bekannt gewesen. Es sind also nur zwei Auflagen aus der Offizin Hoffmans in Worms hervorgegangen, beide in 4° und beide ohne Druckjahr oder ein anderes Merkmal, welches die Priorität der einen von ihnen anzeigte. Von diesen muss aber eine die editio princeps sein, nicht nur weil sie in Worms, wo Scheidt lebte, gedruckt und auch die übrigen von Scheidt verfassten Werke bei Hoffman zuerst erschienen sind, sondern vielmehr noch, weil die Randglossen, die „mancherley Scholien", mit denen er seine Uebertragung „gespickt vnd gesaltzen" zu haben in der ersten Vorrede behauptet, ausser in ihnen nur in der Erfurter Ausgabe von 1552 vorhanden sind, in allen übrigen hingegen fehlen. Die Erfurter kommt jedoch aus leicht zu ersehenden Gründen hier nicht in Frage.

Allein, auch wenn die Untersuchung auf die beiden Wormser Drucke sich beschränkt, bleibt die Entscheidung schwierig. Die Lesarten ergeben nichts Bestimmtes, zum Teil Widersprechendes. Aus den dialektischen Verschiedenheiten wäre vielleicht einiges zu gewinnen gewesen, wenn nur nicht auch da das eigenmächtige Verfahren der Setzer gegenüber dem Manuskript des Autors, wie erst jüngst Edmund Götze für die Werke des Hans Sachs nachwies,

äusserste Behutsamkeit lehrte. Es musste also versucht werden auf einem anderen Wege, sei es auch nur eine vorläufige Entscheidung zu finden. Und da ergeben sich in der Tat eine Anzahl typographischer Indizien, die mir wenigstens die Priorität der unter II A 1, 1 (A) vor der unter II A 1, 2 (B) beschriebenen Ausgabe in hohem Grade wahrscheinlich gemacht haben.

Ich stelle den wichtigsten voran, nämlich die plötzlich auftretende Inkongruenz in der Verteilung der Verszahl auf je eine Seite, welche beim Anfange des 2. Buches Bl. K ij^a (V. 2459) beginnt und Bl. P iij^a (V. 3867) endigt, während vorher und nachher beide Drucke von Seite zu Seite genau den gleichen Text enthalten, und die nur durch den Einschub eines ziemlich grossen Holzschnittes am Anfang des 2. Buches in A, oder durch den Ausfall desselben in B entstanden sein kann. Dass indes nicht das erstere der Fall gewesen, vielmehr der in A zuerst vorhandene Holzstock beim zweiten Druck (aus welchem Grunde ist gleichgültig) in B ausgelassen worden, scheint aus den ganz unnötiger Weise auf einen grösseren Raum berechneten vermehrten Zeilenbrechungen in den Kapitelüberschriften und die starken Intervallen zwischen ihnen und dem Texte in B mit Evidenz hervorzugehen, welche ganz im Widerspruch mit der übrigens erkennbaren typographischen Einrichtung nur deshalb vom Setzer beliebt worden sein können, um allmälig wieder mit A in Uebereinstimmung zu kommen, was denn auch Bl. P iij^a unten eintraf. Hiezu kommt, dass der Titelholzschnitt in A bedeutend schöner und in den Einzelheiten sorgfältiger ausgeführt ist als in B. B zeigt überdies das Spiegelbild von A, also links, was dort rechts ist, woraus man schliessen darf, dass der Holzschnitt in B ein in der Eile nachgeschnittener Abklatsch des ursprünglichen vielleicht stark abgenutzten Stockes ist.

Auch in anderen Stücken möchte ich den Druck von A für sorgfältiger halten, so darin, dass er das Lateinische mit kursiver Schrift gibt, B dagegen mit gerader Antiqua oder gar mit Schwabacher Typen, was natürlich weniger Umstände machte; ferner dass die Glossen in A zuweilen besser mit dem Texte korrespondieren, als in B, und besonders noch,

dass einige von ihnen mit grosser Schrift in A hervorgehoben z. B. bei V. 759. 1004. 1167. 1244 u. ö.), Apostrophierungen mit wirklichem Apostroph dargestellt sind, τρόχιλος mit griechischen Lettern gedruckt ist, in B nicht, was alles der Setzer von A aus eigener Initiave nicht getan haben würde und wohl nur nach Angabe des Autors selbst geschehen sein kann; endlich wegen der grösseren Menge der Druckfehler. Alles dieses, scheint mir, macht die Annahme, dass wir in A den sorgsamen Erstlingsdruck, in B die in Folge des reissenden Absatzes beschleunigte Wiederholung desselben zu sehen haben, so gut wie gewiss.

Demgemäss enthält der vorliegende Neudruck eine genaue Wiedergabe von A nur mit Auflösung der wenigen Abbreviaturen und einigen geringfügigen Besserungen. Immerhin hielt ich es für angezeigt, die wichtigeren Lesarten von B mitzuteilen. Bei allen aus B angeführten Lesarten wurden auch der Erfurter Druck (C) und der Frankfurter v. J. 1558 (D), die mir immer zur Hand waren, verglichen; C und D stimmen stets mit dem Neudruck überein, wenn nicht anderes angegeben ist, ebenso B, was ich wegen einiger aus BCD aufgenommenen Varianten zu beachten bitte. S. 2, V. 15 weren B. S. 2, V. 17 Vnd will ſich niemandt an ſie keren: BC, D und die Ausg. von 1657 gehen mit A. S. 2, V. 19 andere B. S. 4, Z. 5 v. u. beſitzt B. S. 5, Z. 3 v. u. abconterfeit B. S. 5, Z. 6 v. u. erloſchen B. S. 6, Z. 14 v. u. Derbalben A. S. 7, Z. 16 mir BD, mit AC. S. 8, Z. 11 v. u. täglich A. S. 9, Z. 18 lies: vngelümpig AC, vngelümpffig D, vnglümpig B. Vers 53 von B. 95 Sign. Bij A. 132 ſtan AC. 141 gern BD. 235 maß ABC. 309 wiß B. 457 halten] haben B. 470 herumher AC. 475 lies: iren AC; ire B, irer D; vgl. V. 1987. 3948. 495 wo] wie A. 553 Glosse: gnüg gethon B. 601 ſachen] lachen B. 625 lehr B. 665 hiehär AB, hieher C; vgl. 3395. 708 lies: leſt; vgl. 1390. 2635. 726 herumher AC, herumber B, herumbher D; vgl. ob. 470. 770 ſchleckerhafft AC. 814 ſchencken AC. 847 ſunſt AC. 865 vögelin B. 896 brattes ABC, Bratens D. 900 ſunſt AC. 946 nun] unn B. 968 Herrn AC. 971 ſunſt AC. 981 genomne B. 1016 was D] wann AB, wenn C. 1111 der liebe Sal D. 1266 weſſerſucht A. 1297 werden B. 1305 narren gweſen BD. 1344 ernſtlich ABCD] ſchimpflich? 1369 Verlacht AC, Verlachs D. 1397 mein ABCD.

1454 freundt ABCD; vgl. 1602. 1496 befolhn BD, befohln C. 1532 hie] die B. 1565 bäder AC. 1569 Kubelbertate C, Kühkelbertate D. 1619 pünctlich ABCD. 1642 jemand B. 1674 Det A. 1697 Daß von dem liecht ABCD; oder ist kem statt geb zu lesen? 1722 prüllen B. 1756 besserer B, besser C. 1769 mûß] ghört B. 1777 einer B. 1812 sot B. 1824 leichnams B. 1906 Got B. 1947 brumlen B. 1962 Wem̃ A. 1973 vn B. 1980 Glosse: salt A. 1990 den] der D. 2038 sawer ABC. 2040 groben D. 2051 Glosse: grawe] grohe A. 2054 vögelin B. 2087 Glosse: stentorea AC. 2133 lies: rubein; vgl. 3277. 2093 stecken ghritten BD. 2168 denn CD, ein B. 2180 nie] nit B. 2194 Da BCD. 2205 erwehrn: zûhörn B. 2210 hie] die B. 2227 Glosse: gesteckt B. 2375 vertricht] verwar D. 2462 vom BCD. 2514 zu] her B. 2531 solt B. 2583 an] bey B. 2610 auffstehen AC. 2619 jn B hn D. 2636 letsten B. 2740 kompt B. 2799 Ein guten lust ich jetzund het B. 2836 Daß du nit kanst das maul verbr. B. 2839 die die AC. 2841 drin D. 2867 Glosse lies: Cynice thû AB. 2876 ein fehlt A. 2900 nit] int AC. 2911 gesund B. 3044 wurdst B, wirst CD. 3066 dschoß BD. 3086 oder B, vnd das D. 3204 köstlichst B. 3243 jemandt B. 3277 Rubin ACD. 3299 hünclin AB. 3308 jar ABC; vgl. aber 3398. 99; 3578. 79; 3776. 77. Nach 3312 noch ein Vers: So du wilt volgen meiner leer B. 3313 Vnd] So B. 3403 im̃ AB. 3431 noch] nun B. 3479 nach AB. 3488 im̃ A. 3502 sick A. 3522 edle fraw B. 3528 nam̃ A. 3561 pfitschs BD, gischt D. 3579 rhat B. 3624 Opffeln B, Oepffeln D. 3660 gwûß B. 3727 reben ACD; rebent? 3755 beinen ABC. 3761 ein] die B. 3766 so] da B. 3815? fehlt A. 3863 ein] die B. 3877 da B. 3960 so] wann B. 3985 Glosse: bu] dn A. 4027 suppewûst A. 4054 doch das B. 4098 vnd isst schlecht B. 4100 spat B. 4122 zů A. 4149 nam̃ A. 4174 kein] sein AC. 4215 heiligen ABC. 4312 ein] den B. 4322 halt B. 4340 Epistel B. 4401 Glosse: Eh fehlt B. 4408 wir] mir AC. 4406 gleich selbs B. 4509 kein B. 4540 hetten B. 4565 magstn A. 4566 stimpff B. 4739 darzů A. 4755 nun B. 4826 hettet B. 4845 groster B. 4883—4972 fehlt D. 4914 jm im A, jm ein C. 4923 liesses B.

Gerne und dankbar bezeuge ich hier nochmals allen unten genannten Bibliotheken, dass meine bibliographischen Anfragen die bereitwilligste Unterstützung bei ihnen gefunden haben. Durch Uebersendung ihrer Exemplare haben mich fer-

ner die kgl. Bibliotheken in Berlin, Dresden, München, die Universitätsbibliotheken in Breslau, Greifswald, Strassburg, die Hzgl. Bibliothek zu Gotha, die Fürstl. Fürstenberg-Bibliothek in Donaueschingen, die Stadtbibl. zu Breslau, Hamburg, Lüneburg, Zürich, das Germ. Nationalmuseum und Herr Prof. A. Birlinger in Bonn gefördert, Herr Bibliothekar Dr. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden überdies durch in freundlichstem Entgegenkommen gegebene Mitteilungen aus Eberts handschriftl. Nominalexcerpten und Herr Csontosi János in Budapest durch die Beschreibung der ungarischen Uebersetzung. — Rotdruck ist durch Sperrung angedeutet.

I. Dedekinds Original.

A. Die Ausgaben der ersten Bearbeitung.

1. Grobianvs. De morvm simplicitate, libri duo. Franc. Apud Chr. Egen. [1549]. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS. | ℛ DE MO-|RVM SIMPLICITATE, LI-|bri duo. In gratiam omnium Ruſticitatem amantium con-|ſcripti, Per | FRIDERICVM DEDEKINDVM. || IRON CHLEVASTES *Studioſœ Iuuentuti, S.* ||

Ethica concedant ueterum morosa Sophorum,
Cedat Aristoteles, cumq; Platone Cato.
Concedat Cicero latiùs: concedat Erasmus,
Et quotquot Morum de grauitate docent.
Hic liber exactam dat Morum ſimplicitatem,
Eq; noua nuper prodijt ille Schola.
Hunc, ſtudioſe puer, uigili perdiſce labore,
Si cupis ornatus moribus eſſe bonis.

FRANC. *Apud Chr. Egen.* Fol. 1b: BVRCHARDVS MI-THO|*bius*, D. *ſtudioſo Lectori, S.* || S*Implicitas morū hic numeris deſcripta facetis* | etc. = 7 disticha. Fol. 2a [c. sign. A2]: SINGVLARI ERVDI|TIONE, ET HVMANITATE VI-|RO, Dn. Simoni Bingio, Heſſorum principis Secretario, amico ſuo, | S. D. || MVLTI *quidem, ornatißime Bin*| etc. Expl. fol. 5a [cum sign. A5], l. 12: — *Datum Mun=|dœ, Calend. Maij. Anno* | 1549. | *Fridericus Dedekindus.* Fol. 5b: DE ANTIQVA MO|RVM SIMPLICITATE, LIB. I. | *Friderico Dedekindo Autore.* | SI *cui ſimplicitas morum, uitœq; probatur,* | etc. Fol. 6a: CAPVT I. | Q*Visquis es, à nullo qui te patière doceri,* | etc. Expl. f. 48a, l. 18: *Et tibi quœ dono conſule ſcripta boni.* || FINIS. || M.D.XLIX. 8°. Sign. A2—F5. Berlin. Frankfurt a. M., Stadtbibl. *Hamburg, Stadtbibl. London, British Museum. Stuttgart. Tübingen. Wernigerode.

2. Grobianvs. De morvm simplicitate, libri duo. S. l. a. et typ. n. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS. | ✠ DE MO-|RVM SIMPLICITATE, LIBRI | *duo, In gratiam omnium Rusticitatem | amantium conscripti, per* | FRIDERICVM DEDEKINDVM. |||| IRON CHLEVASTES STVDIOSAE | *Iuuentuti, S.* || *Ethica concedant ueterum morosa Sophorum,* | ... *Aristoteles ... latiùs, ... bonis.* Fol. 1b: BVRCHARDVS MI-|*thobius, D. studioso Lectori, S.* || *Simplicitas morum hîc numeris descripta facetis* | etc. = 7 disticha. Fol. 2a [c. s. *A. 2*]: SINGVLARI ERVDITIONE, ET HVMANITATE VI-*ro, Dn. Simoni Bingio, Hesforum principis Secreta-*|*rio, amico suo,* S. D. || M*Vlti quidem, ornatißime Bingi,* | etc. Expl. fol. 4a, l. 31: — *Datum Mundœ, Calend.* | *Maij. Anno* 1549. | *Fridericus Dedekindus.* Fol. 4b: DE ANTIQVA MO-|RVM SIMPLICITATE, LIB. I. | *Friderico Dedekindo Autore.* | SI *cui simplicitas morum, uitœq; probatur,* | etc. Fol. 5a [c. sign. A 5]: CAPVT I. | Q*Visquis es, à nullo qui te patiêre doceri,* | etc. Expl. f. 51a, l. 21: *Et tibi quæ dono consule scripta boni.* || FINIS. 8°. Sign. A 2—G 3. Brüssel. Darmstadt. *Donaueschingen. Halle a. S., Hauptbibl. der Franckeschen Stiftungen.

3. Grobianvs. De morvm simplicitate, libri duo. Vratislaviae. In officina Andr. VVingleri. S. a. 8°.

Fol. 1a tit: GROBIANVS. | ✠ DE MO-|RVM SIMPLICITATE, LI-|bri duo. In gratiam omnium Ru|sticitatem amantium con-|scripti, Per | FRIDERICVM DEDEKINDVM. || IRON CHLEVASTES | *studiosæ Iuuentuti, S.* || *Ethica concedant ueterum morosa Sophorum,* | etc. ... *studiose ...* | VRATISLAVIAE. | IN OFFICINA ANDREAE | VVINGLERI. Expl. f. 48a: FINIS. S. a. 8°. 48 foll. c. sign. A 2—F 5. *Breslau, Stadtbibliothek, 3 Exx.

4. Grobianvs. De morvm simplicitate libri dvo. Franc. ad Viadrvm per Ioh. Eichorn, [1549]. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS. | DE MORVM | SIMPLICITATE | LIBRI DVO, IN GRATIAM | omnium Rusticitatem amantium | conscripti, per FRIDERICVM | DEDEKINDVM. || Iron Chleuastes Studiosæ | Iuuentuti, S. || *Ethica concedant ueterum morosa Sophorum,* | ... *Aristoteles, ... morum ... morum ... schola.* | ... *bonis.* ||| FRANC. AD VIADRVM | *per Iohannem Eichorn,* Expl. fol. 48a: FINIS. || M. D. XLIX. 8°. 48 foll. c. sign. A 2—F 5. Dresden. *Wolfenbüttel.

5. Grobianvs. De morvm simplicitate, libri duo. Franc. Apud Chr. Egen. [1550]. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS. | ✠ DE MO-|RVM SIMPLICITATE, LI-|bri duo. In gratiam omnium | Rusticitatem amantium | conscripti, Per | FRIDERICVM DEDEKINDVM || IRON CHLEVASTES | *Studiosæ Iuuentuti, S.* | *Ethica concedant*

ueterum morosa Sophorum, | ... bonis. || FRANC. *Apud Chr. Egen.* Expl. fol. 48a: FINIS. || An. M. D. L. 8°. 48 foll. c. sign. A 2—F 5. Basel. Berlin. Bonn. *Gotha. *Hamb. Stadtbibliothek. London, British Museum. Wernigerode.

6. Grobianvs de morvm simplicitate libri dvo. Impressvm Franc. ad Viadrvm per Ioannem Eichorn, anno 1550. 8°.

Fol. 1a tit.: *GROBIANVS* | DE MORVM | SIMPLICITATE LI-|BRI DVO, IN GRATIAM | omnium Ruſticitatem amantium | conſcripti, per Fridericum | DEDEKINDVM. || Iron Chleuaſtes Studioſæ | iuuentuti S. || *Ethica concedant ueterum morosa Sophorum*, | ... *Ariſtoteles*, ... *latiùs*, ... *morum* ... *morum* ... *ſchola.* | ... *bonis.* || IMPRESSVM | FRANC. AD VIADRVM | *per Ioannem Eichorn, anno* | 1550. Expl. fol. 48a: FINIS 8°. 48 foll. c. sign. A2—F5. *Breslau, Stadtbibliothek. Breslau, Univ.-Bibl. Zürich, Kantonsbibl. Im Haag, kön. Bibliothek. Hamburg. Helmstädt. Prof. Rud. Hildebrand in Leipzig. Mayhingen, Fürstl. Oettingen-Wallersteinsche Fideicommissbibl. München, Univ.-Bibl. Wernigerode.

7. — Francofurti apud Egenolph. 1551. 8°.

F. A. Ebert, Nominalexcerpte (Hs. in der königl. öff. Bibliothek zu Dresden R 175,) Bd 1, S. 818.

8. FRIDERICI DEDEKINDI NEOSTADIANI De antiqua morum simplicitate,

in Delitiæ poetarvm germanorvm hvivs svperiorisqve ævi illustrium pars II. Collectore A. F. G. G. Francofvrti Excud. Nic. Hoffmannus, sumpt. J. Fischeri. M. DC. XII. 12. P. 1082 ff.

9. Grobianvs, de inculcis moribus, Et inurbanis gestibus. Halæ-Saxonum, Michael Oelschlegel. 1624. 8°.

Fol. 1a tit. mit Randverzierung: GROBIA-|NVS, | DE INCULTIS MORIBUS, | Et inurbanis geſti-|bus; | *Olim conſcriptus & publicatus* | *à* | *M. FRIDERICO DEDEKINDO:* | *jam verò in uſum agreſtium pue-*|*rorum recuſus.* | *Hunc, inculte puer, crebrò multùmq; lu-*|*bellum* | *Volve: ſed hujus amãs monitis contra-rius eſſe!* | Ornament. | *HALÆ-SAXONUM*, | Excudit PETRUS FABER, | Typographus Aulicus impenſis|Michaelis Oelſchlegelij. | Strich. | *M. DC. XXIV.* Expl. fol. 55b, l. 6: *Et, tibi quæ dono, conſule quæſo boni!* |||||| FINIS. Fol. 56a: *HALÆ-SAXONUM.* | Excudit PETRUS FABER, | Typographus Aulicus | Buchdruckerzeichen mit der Legende: VIRTVTIS GLORIA MERCES. | Impenſis MICHAELIS Oelſchle-|gelij. | Strich. | M. DC. XXIV. 8°. 56 foll. c. sign. A 2—G 5. *Lüneburg, Stadtbibliothek.

Ein verspäteter Nachdruck der ersten nur zwei Bücher umfassenden Ausgabe. Das Titelepigramm: Ethica concedant etc. und die Widmung an Mithobius fehlen.

10. Grobianus et Grobiana, de inculcis moribus. Francof. 1624. 8°.

H. W. Rotermund, Das gelehrte Hannover. Bremen 1823. 1, 441.

B. Die Ausgaben der zweiten Bearbeitung.

11. Grobianvs. De morvm simplicitate, libri tres. [Lipsiae in officina VVolfgangi Gvnteri. 1552.] 8°.

Fol. 1a tit.: *GROBIANVS.* | DE MO-|RVM SIMPLICI-| TATE, LIBRI TRES, | IN GRATIAM OMNIVM | *ruſticitatis amantium,* | CONSCRIPTI PER | FRIDERICVM DEDE-|KIN-DVM. || IAM DENVO AB AVTORE | *emendati, & pleriſque in locis cum* | *præceptis tum exemplis* | *aucti.* || IRON EPIS-COPTES STVDI-|oſæ iuuentuti ciuilitatem optat. |

Ethica concedant ueterum moroſa ſophorū,
Cedat Ariſtoteles, cumq; Platone Cato.
Concedat Cicero latius, concedat Eraſmus,
Et quotquot morum de grauitate docent.
Hic liber exactam dat morum ſimplicitatem,
Eq; noua nuper prodijt ille ſchola.
Hunc ſtudioſe puer uigili perdiſce labore,
Qui cupis ornatus moribus eſſe bonis.

Fol. 1b: BVRCHARDVS MI-|THOBIVS D. STVDIOSO | LECTORI S. || SImplicitas ueterū ioculari carmine morū | etc. = 11 diſticha. Fol. 2a [c. sign. A 2]: AD OR-|NATISSIMVM VI-|RVM, DN. SIMONEM | BINGIVM, HASSIACVM SE-|CRETARIVM, FRIDE-|RICI DEDEKINDI | PRAETATIO. || OPTO TIBI QVANTAM | *uirtute merere ſalutem,* | etc. Expl. fol. 6b, l. 11: *Datum Vitebergæ,* XX. *Martij.* | *Anno Domini* M. D. LII. Fol. 7a [c. not. 1]: DE ANTI|QVA MORVM SIM-|PLICITATE, LIBER | PRIMVS, AVTORE | FRIDERI-CO | DEDEKIN|DO. || SI TIBI SIMPLICI|*tas priſcorum antiqua ui|rorum,* | etc. Fol. 8a [c. not. 2]: CAPVT I. || QV*iſquis habes odio rigidi præcepta* | *magiſtri,* | etc. Fol. 103a [c. not. 97], l. 14: *Plura feres, ſed te carmina digna. Vale.* || FI-NIS. || AD LECTOREM. | *Paucula caſtiga quæ nos fugêre legendo* | *Errata, & falli te quoque poſſe puta* .... LIPSIAE IN OFFICINA VVOLF-|GANGI GVNTERI | M. D. LII. 8°. 6 foll. non num. et 97 foll. num. c. sign. A 2 — N 5. Augsburg, Kreisbibl. Basel. Berlin. Bremen. Breslau, Stadtbibl. Leipzig. London. Lübeck. Lüneburg. München. *Nürnberg. Prag. Strasburg. Zürich, Stadtbibliothek. *Milchsack.

12. F. Dedekindus, de morum simplicitate, Basileae 1552.

Vgl. Bibliotheca Burmanniana, sive Catalogus Librorum, iustructissimae bibliothecae viri celeberrimi, Petri Burmanni Secundi ... quorum publica fiet Auctio ... 1779. Lugduni Batavor. 1779. 8°. S. 263, No 3145.

13. Grobianvs, et Grobiana. De morvm simplicitate, libri tres. Franc. Apud Chr. Egenolphum. [1554.] 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS, ET | Grobiana. | DE | MORVM | SIMPLICITATE, LIBRI TRES, | In gratiam omnium ruſticitatis aman-|tium conſcripti, Per | FRIDERICVM DEDEKINDVM. || *Iam denuò ab autore emendati, & plerisq; | in locis cùm præceptis tum exem-|plis aucti.* || IRON EPISCOPTES STV-| *diosæ Iuuentuti ciuilitatem optat.* | *Ethica concedant ueterum morosa sophorum,* | ... *Aristoteles, cumq; ... Latius, ... Eq; ... Hunc, ... puer, ... bonis.* || FRANC. *Apud Chr. Egenolphum....* Fol. 2a [c. s. A 2 et not. 2]: ELENCHVS PRAECE-*ptorum, quæ in his libris de Simplicitate mo-|rum traduntur....* Fol. 8a: CAPVT I. || Quæ modeſtia ſeruanda ſit manè in ue|ſtitu, capillis, facie & dentibus mun-|dandis. Bl. 8b: QV*iſquis habes odio rigidi præcepta magi-|ſtri,* | etc.... Expl. fol. 96b: FINIS. || FRANCOFORTI, *Apud Chr. Egenol-|phum, Anno* M. D. LIIII. 8°. 96 foll. num. c. sign. A 2—M 5. *Berlin. Bern. *Breslau, Universitätsbibliothek. Danzig. Dresden. Erlangen. Graz. Göttingen. Im Haag. Leipzig. Lüneburg. Mayhingen. Meiningen. München. Tübingen. Zürich, Stadtbibliothek. Budapest.

In dieser Ausgabe treten zuerst Kapitelüberschriften auf, die offenbar nach der Bearbeitung Scheidts verfasst sind und nun in keiner Ausgabe mehr fehlen. Auch der Elenchus præceptorum findet sich hier zum ersten Male.

14. Grobianus et Grobiana. 1555. 8°.

Vgl. Gödeke, Grundriss 1, S. 366, 2.

15. Grobianvs et Grobiana: siue, de morvm simplicitate, libri tres. Coloniae. An. 1558. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS ET | Grobiana: ſiue, | DE MO-|RVM SIMPLICITATE, LIBRI | tres, in gratiã omnium Ruſticitatis aman-|tium conſcripti, per | FRIDERICVM DEDEKINDVM. || *Iam denuò ab Auctore emendati, & plerisq; | in locis cùm præceptis tum exem-|plis aucti.* || IRON EPISCOPTES STV | *diosæ Iuuentuti ciuilitatem optat.* || *Ethica concedant ueterum morosa sophorum,* | ... *cumq; ... Latius, ... Eq; ... Hunc, puer, ... bonis.* || COLONIAE. AN. M. D. LVIII. Expl. fol. 96b: FINIS. 8°. 96 foll. num. c. sign. A 2—M 5. *Breslau, Universitätsbibliothek. Donaueschingen. München, Universitätsbibliothek.

16. Grobianvs, et Grobiana, De morvm simplicitate, libri tres. Franc. Apud Hæred. Chr. Egen. [1558.] 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS, ET | Grobiana, De | MORVM | SIMPLICITATE, LIBRI TRES, | In gratiam omnium Ruſticitatis amantium conſcripti, Per | FRIDERICVM DEDEKINDVM. || *Iam denuò ab Autore emendati, & plerisq; | in locis cùm præceptis tum exem-|plis aucti.* || IRON EPISCOPTES STV-|*diosæ Iuuentuti ciuilitatem optat.* || *Ethica concedant ueterum morosa sophorum,* | ... *Aristoteles, cumq; ... Latius, ... Eq; ... Hunc,*

... *puer*, ... *bonis*. || FRANC. *Apud Hæred. Chr. Egen.* Expl. fol. 96 b: FINIS. || FRANCOFORTI, *Apud Hæred. Chr.* | *Egenolphi, Anno* M. D. LVIII. 8°. 96 foll. c. sign. A 2—M 5. *Berlin. Bern, Stadtbibliothek. Breslau, Stadtbibliothek. Ebert Bibl. Lex. Göttingen. Hannover. Im Haag. Karlsruhe. Königsberg. Lüttich. Manheim. Paris, Nationalbibl. Wernigerode. *Wolfenbüttel.

17. Grobianus. Francofurti ad M. Haer. Chr. Egenolph. 1563. 8°.

Vgl. Jo. Geo. Bertram, Das Evangelische Lüneburg: Oder Reformations- Und Kirchenhistorie, der Alt-berühmten Stadt Lüneburg. Braunschweig 1719. 4°. S. 640.

18. Grobianvs et Grobiana, De Morum simplicitate, libri tres. Franc. Apud Hæred. Chr. Egen. [1564.] 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS | ET GROBIANA, | De Morum | *SIMPLICITATE*, | LIBRI TRES, IN GRATI-|*am omnium Rusticitatis aman-*|*tium conscripti, Per* M. FRIDERICVM DEDEKINDVM. | Iam denuò ab Autore diligenter emendati, &|pleriſq; in locis cùm præceptis, tum ex-|emplis aucti. | IRON EPISCOPTES STVDIO-|ſæ Iuuentuti ciuilitatem optat. | *Ethica concedant ueterum morosa sophorum*, | ... *cumq; ... Latius, ... Eq; ... Hunc, ... puer, ... bonis.* || Cum Gratia & Priuilegio. || FRANC. Apud Hæred. Chr. Egen. Expl. fol. 96 b: FINIS. || *Francoforti, Apud Hæred. Chri.* | Egenolphi, Anno M. D. LXIIII. 8°. 96 foll. num. c. sign. A 2—M 5. Berlin. Bern, Stadtbibliothek. Bonn. Danzig. Darmstadt. *Hamburg. Helmstädt. Leipzig, Ratsbibliothek. Lüneburg. Mainz. *München. Schleusingen, Gymnasialbibliothek. Upsala. Wernigerode. *Wolfenbüttel.

19. Grobianvs et Grobiana, de morvm simplicitate, libri tres. Franc. Apud Hære. Chr. Egen. 1575. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS ET | *GROBIANA*, | DE MORVM | SIMPLICITA-|TE, LIBRI TRES, IN | gratiam omnium Rusticitatis aman-|tium conscripti, Per || M. FRIDERICVM DEDEKINDVM. || *Iam denuò ab Authore diligenter emendati, & pleriſq;* | *in locis cùm præceptis, tùm exemplis, aucti.* || IRON EPISCOPTES STVDIO-|*fæ Iuuentuti ciuilitatem optat*, || Ethica concedant veterum morosa sophorum, | ... cumq; ... Latius, ... Eq; ... Hunc, ... puer, vigili ... bonis. || *Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.* || FRANC. Apud Hære. Chr. Egen. || M. D. LXXV. Expl. fol. 96 b: FINIS. || FRANCOFORTI AD | MOENVM, APVD HAERE. | *CHR. EGEN. IMPENSIS D.* | Adami Loniceri, D. Ioannis Cnipij, | & Pauli Steinmeyers. || M. D. LXXV. 8°. 96 foll. num. cum sign. A 2—M 5. Berlin. Bremen. Breslau, Stadtbibliothek. Dresden, Kreuzschule. Düsseldorf. Graz. Halle. Hamburg. Helmstädt. Jena. Königsberg. Lübek. Mayhingen. Milchsack. München. Nürnberg. Prag. Rostock. Weimar. Wolfenbüttel. Zürich, Kantonsbibliothek.

20. Grobianvs et Grobiana, de morvm simplicitate, libri tres. Franc. Apud Hæred. Chr. Egen. 1584. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANVS ET | GROBIANA, | DE MORVM | SIMPLICITATE, | LIBRI TRES, IN GRA-|TIAM OMNIVM RVSTICI-|tatis amantium con-|ſcripti, Per || M. FRIDERICVM DEDEKINDVM. || *Iam denuò ab Authore diligenter emendati, & | pleriſq; in locis cùm præceptis, tùm | exemplis aucti.* || IRON EPISCOPTES STVDIO-|*ſæ Iuuentuti ciuilitatem optat.* | Ethica concedant veterum morosa ſophorum, | . . . cumq; . . . Latius, . . . Eq; . . . Hunc, . . . puer, vigili . . . bonis. | *Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.* | FRANC. Apud Hæred. Chr. Egen. | Strich. | M. D. LXXXIIII. Expl. fol. 96b: FINIS. ||| FRANCOFORTI AD | MOENVM, APVD HAERE-|DES CHR. EGEN. IMPRENSIS ADAMI | Loniceri, Ioannis Cnipij Andro-|nici ſecundi, Doctorum, | & Pauli Stein-|meyers. || M. D. LXXXIIII. 8°. 96 foll. num. c. sig. A2—M5. Bonn. Dresden. Giessen. Hamburg. Helmstädt. Klagenfurt, Studienbibliothek. London, British Museum. München. Rudolstadt. Wernigerode. *Wolfenbüttel 2 Exx.

21. Friderici Dedekindi Ivdvs satyricvs, de morvm simplicitate. Libri tres. Lvgdvni Batavorvm, Ex officina Io. Maire. 1631. 8°.

Fol. 1a tit.: FRIDERICI DEDEKINDI | LVDVS SATYRICVS, | *DE* | MORVM SIM-|PLICITATE, | *SEV* | RVSTICITATE, | Vulgo dictus GROBIANVS. | *Libri tres.* | Vignette: ein mit einem Spaten arbeitender Mann und mit einer hebräischen und der lateinischen Legende: FAC ET SPERA. | LVGDVNI BATAVORVM, | Ex officina JOANNIS MAIRE. | cIↃ IↃ C XXXI. Expl. pag. 212: FINIS. Pag. 213—215: INDEX CAPITVM, | Quæ in his Libris de Simplicitate Mo-|rum traduntur. Kl. 8°. 108 foll. pagin. Berlin. Brüssel. Danzig. Frankf. a/M. Greifswald. Hamburg. Im Haag. London. Lüneburg. Münster. Paris. Stuttgart. *Wolfenbüttel. Budapest.

22. Grobianus et Grobiana. Libri tres. Secunda editio. Lugduni Bat. Ex officina Io. Maire. ? 8°.

Weder diese Ausgabe selbst, noch eine Notiz über dieselbe hat sich gefunden; die 1. und 3. Ausgabe setzen aber notwendiger Weise eine zweite voraus.

23. Grobianus, et Grobiana. Libri tres. Tertia Editio. Lugduni Batav. Ex officina Io. Maire. 1642. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANUS, | ET | GROBIANA. | *Auctore* FRIDERICO DEDEKINDO. | Libri tres. | *Tertia Editio.* | Icon xyl.: homo qui cum fossorio laborat, et cum legenda hebr. et lat. FAC ET SPERA. | LUGDUNI BATAVORUM, | Ex officina JOANNIS MAIRE. | cIↃ IↃ CXLII. Expl. pag. 212: FINIS. Pag. 213: INDEX CAPITUM, | *Quæ in his Libris de Simplicitate Mo-|rum traduntur.* Pag. 215: FINIS INDICIS. 8°. 215 foll. num. c. sign. *Wolfenbüttel (Ethic. 154. 20). Berlin.

Breslau, Univ.-Bibl. Christiania. Danzig. Oberlandesgerichtsrat Dodekind, Braunschweig. Dresden. Göttingen. Greifswald, Univ.-Bibl., mit dem fragmentarischen Titelblatt der Ausgabe Colon. 1558 (oben No 15. London. Lüneburg. Mannheim. München. Rostock. Weimar. Budapest.

24. Grobianus, et Grobiana. Libri tres. Quarta Editio. Hardervici, Apud Nicolaum à Wieringen, A. 1650. 8°.

Fol. 1a tit.: GROBIANUS. | ET | GROBIANA. | *Auctore* | FRIDERICO DEDEKINDO. | *LIBRI TRES.* | *Quarta Editio.* | Vignette. | *HARDERVICI,* | Strich. | *Apud* | NICOLAUM à WIERINGEN, | ANNO cIↃ IↃ CL. Expl. pag. 212: FINIS. Pag. 213—215: INDEX CAPITVM, || *Quæ in his Libris de Simplicitate | Morum traduntur.* 8°. 215 pag. num. c. sign. *A —I6.* Berlin. Dresden. Groningen. Mannheim. Magdeburg, Domgymnasium. Paris. *Wolfenbüttel.

25. Grobianus et Grobiana. Quinta editio. Cui adjungitur de civilitate morum puerilium per Des. Erasmum Roterodamum libellus. Ex officina Rogeri Danielis, Londini, 1661. 12°.

London, British Museum. Paris, National-Bibliothek.

26. Friderici Dedekindi ludus satyricus de morum simplicitate, Libri tres. Bremæ, Io. Wessel. Anno 1704. 8°.

Fol. 1a tit.: FRIDERICI DEDEKINDI | LUDUS SATYRICUS | DE | MORUM | SIMPLICITATE, | SEU | RUSTICITATE, | Vulgo Dictus | GROBIANUS, | *LIBRI TRES.* Ornament. | *BREMÆ,* | *Typis & sumptibus* JOHANNIS WESSELII, | *Reip. Typographi.* | Strich. | ANNO M. DCCIV. Expl. pag. 170: FINIS. Pag. 171. 172: INDEX CAPITUM, | Quæ in his Libris de Simplicitate Mo- | rum traduntur. 8°. 172 pag. num. c. sign. A2—L4. Berlin. *Breslau, Stadtbibliothek. Greifswald. Köln, Stadtbibl. Leipzig. London. Mayhingen.

II. Die Uebersetzungen.

A. Deutsche Uebersetzungen.

1. Caspar Scheidts Uebersetzung.

1. Grobianus, Von groben sitten, vnd vnhöflichen geberden. [Getruckt zu Wormbs, durch Greg. Hoffman.] 4°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben sitten, vnd vnhöflichen | geberden, Erstmals in Latein beschriben, durch | den wolgelerten M. Fridericum Dedekindum, vnd | jetzund verteutschet durch Caſparum | Scheidt von Wormbs. | *Hîc nullus uerbis pudor, aut reuerentia menſæ,* | *Porcorum uiuit gens pecuina modo.* | Holzschnitt. | Liß wol diß büchlin offt vnd vil, Vnd thů allzeit das widerſpil. Bl. 1b: Das Büch zum Leſer. | ES iſt ein alt herbrachter ſitt, | etc. Bl. 2a [c. sign. *ij]: Dem Achtbarn vnd | wolgelerten Herren Friderico | Dedekindo, artium Magiſtro &c. | meinen vnbekanten wil=|ligen dienſt. || Wir zweifelt nicht, wolgelerter

FRIDERICE, es | etc. Expl. fl. 3b, Z. 41: — Geben zu Wormbs, den 3. Septemb. | Jm 1551. jar. | Ewer gütwilliger vnbekanter | Caſparus Scheit von Wormbs. Bl. 4a: Den vnflätigen, groben, vnd vn=|höflichen, ſeinen lieben Schülern, vnd | angenomenen Kinden, wünſchet M. | Grobian von *Lourdemont* vil | vnförmlicher ſitten, vnd | dölpiſcher geberde. | NAch dem ich Meiſter GROBIANVS, künſtreicher, | etc. Expl. Bl. 4b, Z. 41: — Geben zu Lourdemont, den 31. | Februarij, im jar meiner meiſterſchafft on zal. | Ewer getrewer vatter vnd | meiſter Grobianus. | Bl. 5a [c. sign. A]: Das erſte Büch | Grobiani, Von vnhöf=|lichen ſitten, vnd Beuri=|ſchen geberden. || ALſo jr groben höltzlin all, | etc. Bl. 6b, Z. 23: Das erſte Capitel, von auffſtehen, an=|ziehen, langem hare, vnd | geelen zenen. | HJe lern ein jeder ſchüler mein | etc. Expl. Bl. 80a, Z. 26: Hiemit beſchleußt es Caſpar Scheit. || *Nil erit ulterius quod noſtris moribus addat | Poſteritas.* || Getruckt zu Wormbs, | durch Gregorium | Hoffman. Bl. 80b: Buchdruckerzeichen. O. J. 4°. 80 Blätter mit den Sign. *ij *iij und A—Tiij. Berlin. Breslau, Stadtbibl. u. Universitätsbibl. *Gotha. Hirzel. Lübeck. London, British Museum (?). *Nürnberg. *München. Strasburg. Stuttgart. Wien, Hofbibliothek. *Wolfenbüttel.

2. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden. [Getruckt zu Wormbs, durch Greg. Hoffman.] 4°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben ſitten, vnd vnhöflichen | geberden, Erſtmals in Latein beſchriben, durch | den wolgelerten M. Fridericum Dedekindum, vnd | jetzund verteutſchet durch Caſparum | Scheidt von Wormbs. || Hic nullus uerbis pudor, aut reuerentia menſæ. | Porcorum uiuit gens pecuina modo. | Holzſchnitt. | Liß wol diß büchlin offt vnd vil, Vnd thů allzeit das widerſpil. Bl. 1b: Das Büch zum Leſer. | ES iſt ein alt herbrachter ſitt, | etc. Bl. 2a [c. sign. *ij]: Dem Achtbarn vnd | wolgelerten Herren Friderico | Dedekindo, artium Magiſtro &c. | meinen vnbekanten wil=|ligen dienſt. || MJr zweyfelt nicht, wolgelerter Friderice, es wer=| etc. Expl. Bl. 3b, Z. 41: — Geben zů Wormbs den 3. Septemb. | Jm 1551. Jar. | Ewer Gůtwilliger, vnbekanter | Caſparus Scheit von Wormbs. Bl. 4a: Den vnflätigen, groben, vnd vn=|höflichen, ſeinen lieben Schülern, vnd | angenomenen Kinden, wünſchet M. | Grobian von Lourdemont vil | vnförmlicher ſitten, vnd | dölpiſcher geberde. | NAch dem ich meiſter Grobianus, Künſtreicher, | etc. Expl. Bl. 4b, Z. 41: — Geben zů Lourdemont, den 31. | Februarij, im jar meiner meiſterſchafft on zal. | Ewer getrewer vatter vnd | meiſter Grobianus. Bl. 5a [c. sign. A]: Das Erſte Büch | Grobiani, Von vnhöf=|lichen ſitten, vnd Beuri=|ſchen geberden. || ALſo jr groben höltzlin all, | etc. Bl. 6b, Z. 23: Das erſt Capitel, von auffſtehen, an=|ziehen, langem har, vnd | geelen zenen. | HJe lern ein jeder ſchüler mein | etc. Expl. Bl. 80a, Z. 26: Hiemit beſchleußt es Caſpar Scheit. || Nil erit ulterius quod noſtris moribus addat | Poſteritas. || Getruckt zu Wormbs, | durch Gregorium | Hoffman. O. J. 4°. 80 Bll. mit den Sign. *ij *iij und A—Tiij. *Wolfenbüttel (Bogen L fehlt). Berlin. Prof. Birlingor, Bonn.

Der Holzschnitt auf dem Titelblatt dieser Ausgabe ist das Spiegelbild desjenigen auf dem Titel der vorigen, dazu viel gröber und mit manchen kleinen Abweichungen in Einzelnheiten. Der Holzschnitt, welchen die erste Ausgabe im Anfange des zweiten Buches zeigt, und das Buchdruckerzeichen fehlen.

3. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöfflichen geberden. [Gedruckt zu Erffurdt durch Geruaſ. Sthürmer]. Anno 1552. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobiañus, | Von groben ſitten, vnd | vnhöfflichen geberden, Erſtmals | in Latein beſchrieben, durch den | wolgelerten M. Fridericum De=|dekindum, Vnd jetzundt verdeutſchet durch Caſpa=|rum Scheidt von | Wormbs. | 23 [rot] || *Hic nullus uerbis pudor, aut reuerentia menſæ,* | *Procorum* [sic!] *uiuit gens pecuina modo.* || Ließ wol dis büchlin offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. || Anno M. D. LII. Expl. Bl. 71b. Bl. 72a: Gedruckt zu | Erffurdt durch Gerua=|ſium Sthürmer, zu | dem buntē lawen, | bey Sanct | Paul. 8°. 88 Bll. mit den Sign. *ij—*v und A—Kv. Frankfurt a. M., Stadtbibliothek. Herr Heinr. Hirzel in Leipzig. London, British Museum. Prag. Wernigerode. *Wolfenbüttel.

Im Anfang des zweiten Buches Bl. 46b ein Holzschnitt. Gödeke, Grundriss 1, 366, verzeichnet noch eine zweite Erfurter Ausgabe v. J. 1553; an der von ihm angezogenen Stelle, Serapeum 1840, S. 280, ist jedoch die zu Frankfurt a. M. bei Gülferich in diesem Jahre (s. u. No 4) erschienene Ausgabe Scheidts beschrieben.

4. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden. [Gedruckt zu Franckfurt a. M. durch Herm. Gülfferichen.] 1553. 8°.

Bl. 1a Tit: Grobianus, | Von groben ſitten, vnd vn=|höflichen geberden, Erſtmals in La=|tein beſchrieben, durch den wolgeler=|ten M. *Fridericum Dedekindum*, vnnd | jetzundt Verdeutſchet durch | *Caſparum* Scheidt von | Wormbs. || Holzschnitt. || Ließ wol diß Büchlin offt vnnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | 1553. Expl. Bl. 87a: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, | durch Hermann Gülfferichen, in der | Schnurgaſſen zum | Krug. 8°. 87 Bll. mit den Sign. *ij—*v und A—Kv. Basel. München. *Nürnberg, Germ. Nationalmuseum (defekt). *Zürich, Stadtbibliothek (defekt).

5. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden. [Franckfurt a. M., durch Herm. Gülfferichen,] 1554. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben ſitten, vnd vn=|höflichen geberden, Erſtmals in La=|tein beſchrieben durch den wolgeler=|ten *M. Fridericum Dedekindum* vnnd | jetzund Verdeutſchet durch | *Caſparum* Scheidt von | Wormbs. | Holzschnitt wie No 5. | Ließ wol diß Büchlin offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | M. D. LIIII. Ende Bl. 88a: Gedruckt zu Franck-

furt am Mayn, | durch Hermann Gülfferichen, in der | Schnurgaſſen zum | Krug. 8°. 88 Bll. mit den Sign. *ij—*v und A—Kv. *Berlin (Xc 14,031).

6. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden. [Franckfurt a. M., Durch Herm. Gülfferichen.] 1555. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden, Erſtmals in La=|tein beſchrieben, durch den wolgeler=|ten M. *Fridericum Dedekindum*, vnnd | jetzundt Verdeutſchet durch | *Caſparum* Scheidt von | Wormbs. | Holzschnitt wie No 5. | Liß wol diß Büchlin offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | M. D. LV. [rot.] Ende Bl. 87a: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, | Durch Hermann Gülfferichen. 8°. 87 Bll. mit den Sign. *ij—*v und A—Kv. Berlin. *Breslau, Universitätsbibliothek. Tübingen.

7. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden. [Franckfurt a. M. durch Weigandt Hann.] 1556. 8°.

Bl. 1a Tit: Grobianus, | Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden, Erſtmals in La=|tein beſchrieben, durch den wolgeler=|ten M. *Fridericum Dedekindum*, vnnd | jetzundt Verdeutſchet durch | *Caſparum* Scheidt von | Wormbs. | Holzschnitt wie No 5. | Liß wol diß Büchlin offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | M. D. LVI. [rot.] Ende Bl. 87a: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn | durch Weigandt Hann, in der | Schnurgaſſen zum | Krug. 8°. 87 Bll. mit den Sign. *ij—*v und A—Kv. Helmstädt. *München, Hof- und Staatsbibliothek.

8. — O. O. 1557. 8°.

London, British Museum. Vgl. Ebert, Nominalexcepte, a. a. O. nach Stolle, Nachrichten von seiner Bibliothek .... Tom. XV, S. 587; Jördens, Lexicon deutscher Dichter und Schriftsteller 6, S. 17; Koch 1, S. 160; Gödeke, Grundriss 1, S. 366.

9. Grobianus, Von groben Sitten, vnd vnhöfflichen Geberden. [Franckfurdt a. M. durch Weigandt Han.] 1558. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben Sitten, vnd | vnhöfflichen Geberden, Erſtmals | in Latein beſchrieben, durch den Wol=|gelerten M. *Fridericum Dedekindum*, | vnd jetzundt Verteut=|ſchet durch | Caſparum Scheidt | von Wormbs. | Holzschnitt wie No 5. | Liß wol diß Büchlein offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | M. D. LVIII. [rot.] Ende Bl. 88a: Gedruckt zu Franckfurdt am Mayn | durch Weigandt Han, in der | Schnurgaſſen zum | Krug. 8°. 88 Bll. mit den Sign. *ij—*v und A—Kv. Berlin. Lübeck. Tübingen. *Wolfenbüttel.

10. Grobianus, Von groben Sitten, vñ vnhöflichen Geberden. [Franckfort a. M., durch Weig. Han vnnd Jörg Raben.] 1562. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben Sitten, | vñ vnhöflichen Geberden, Erſt=|mals in Latein beſchrieben, durch

den | Wolgelerten *M. Fridericum Dede=|kindum*, vnd jetzund verteut=|schet durch | Caſparum Scheidt | von Wormbs. | Holzschnitt wie No 5. | Liß wol diß Büchlein offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | M. D. LXij. [M und LXij rot.] Ende Bl. 92a: Getruckt zů Franckfort am Mein, | durch Weigand Han vnnd | Jörg Raben. 8°. 92 Bll. mit den Sign. *ij—*v. * *ij und A—Kv. Berlin 2 Exx. (Xc 14, 034 und Yu 3311[a], dem letztern fehlt das Titelbl.).

11. Grobianus, Von groben Sitten, vnnd vnhöflichen Geberden. [Franckfurt a. M. durch Weigand Hanen Erben.] 1568. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben Sitten, vnnd | vnhöflichen Geberden, Erſtmals inn | Latein beſchrieben, durch den Wol=|gelerten M. Fridericum Dedekin=|dum, vnd jtzund verteud=|ſchet durch | Caſparum Scheidt | von Wormbs. | Holzschnitt. | Liß wol diß Büchlein offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | M. D. LXviij. Ende Bl. 92a: Getruckt zu Franckfurt am Mayn | durch Weigand Hanen | Erben. 8°. 92 Bll. mit den Sign. +ij—+v und +—+ij und A—Kv. *Donaueschingen.

Die bei Pallmann, Sigmund Feyerabend, Frankf. 1881, in den Verzeichnissen S. 140. 157 und 162 aufgeführten Exemplare des Grobianus rühren jedenfalls aus dieser Ausgabe von 1568 her, da die vorhergehende gewiss schon verkauft war, nur diese beiden aber gerade 11½ Bogen stark sind.

12. Grobianus. Erffurdt, Jacob Singe 1615. 8°.

Berlin (Xc 14, 105). Das einzige bekannte Exemplar dieser Ausgabe ist in der königl. Bibliothek in Berlin nicht mehr vorhanden.

13. Grobianus, Von groben Sitten vnd vnhöfflichē Geberden. Zu Magdeburg bey Joh. Francken. O. J. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von groben Sitten vnd vnhöffliche Geberden | Erſtmals in Latein beſchrie=|ben, durch den Wolgelerten M. Fri=|dericum Dedekindum, vnd jtzund | verdeutſchet durch | Caſparum Scheidt von Worms | Holzschnitt wie No 13. | Liß wol dis Büchlein offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerſpiel. | Zu Magdeburg bey Joh. Francken. Ende Bl. 106b. Bl. 107a: Gedruckt zu Mag=|deburg, bey Peter Schmie=|den, In Verlegung Johann | Francken, Buchf. O. J. 8°. 108 Bll. mit den Sign. Aij—O. *Breslau, Universitätsbibliothek. Donauesch. Königsb. London(?). München. Wernigerode.

14. Grobianus, Von groben Sitten vnd vnhöfflichen Geberden. Zu Magdeburg bey Joh: Francken. O. J. 8°.

Bl. 1a Titel ist ganz gleich No 14, nur ist die Randleiste verschieden, das Grobianus mit andern, kleineren Typen und vollständig rot, das Liß wol dis Büchlein u. s. w. mit etwas

grösseren Typen gesetzt. Ende Bl. 100a: Gedruckt zu Magdeburg bey Johan | Böticher, in verlegung Johan | Francken. 8°. 100 Bll. mit den Sign. Aij—Riij. *Berlin (Xc 14, 100).

No 15 ist nicht blos eine Titelauflage, sondern ein durchaus neuer Druck. Der Text von No 14 ist mit Schwabacher, der von No 15 mit Fractur gedruckt.

15. Grobianus, Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden. O. O. 1657. 12°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus, | Von grobē ſittē, vñ vn| höflichen geberden, Erſtmals in | Latein beſchrieben, durch den wolgelerten | M. Fridericum Dedekindum, vnd jetzund verteutſchet durch Caſpa|rum Scheibt von Wormbs. | Hic nullꝰ uerbis pudor, aut reuerētia mēſæ, | Porcorum uiuit gens pecuina modo. | Holzschnitt. | Liß wol diß büchlin offt vnd vil, | Vnd thu allzeit das widerſpil. Ende Bl. 95a: M. D. C. LVII. 8°. Wien, Hofbibliothek. (Bl. H 7 fehlt.)

Diese Ausgabe ist von der Scheidtschen Bearbeitung die letzte bekannte, wenn das Datum richtig ist. Auffallend ist, dass sie, was ich nach einigen Anzeichen anzunehmen Grund habe, auf dem ersten Wormser Originaldruck beruht, nicht auf einem der inzwischen erschienenen Nachdrucke. Meine Vermutung, das C in der am Schlusse stehenden Jahrzahl möge später eingedruckt sein, so dass der Druck i. J. 1557 (nicht 1657) gefertigt wäre, habe ich durch eigne Kenntnissnahme des Exemplars nicht nachprüfen können, da ich nur eine eingehende Beschreibung von demselben der Güte des Herrn Kustos W. Hart verdanke. Herr Prof. E. Schmidt in Wien hat, als er dasselbe auf meine Bitte dieserhalb in Augenschein nahm, meine Vermutung zwar nicht bestätigen können, doch bezeugt auch er, die äussere Beschaffenheit des Buches mache, wenn man von der Jahrzahl absehe, ganz den Eindruck eines solchen aus dem 16. Jhdt. — Besondere Beachtung verdient die Bemerkung des Herrn Hart: „Unser Exemplar dürfte für die Herstellung einer gereinigten Ausgabe bestimmt gewesen sein; ich schliesse dies aus dem Umstand, dass eine grosse Zahl von Versen, mitunter ganze Stellen durchstrichen sind, beim 4. Kapitel des 2. Buches aber die Bemerkung steht: Omittatur totum caput.“ Freilich kann das Exemplar keinem der vier Bearbeiter vorgelegen haben, deren Bearbeitungen wir kennen; diese waren i. J. 1657 sämtlich schon vollendet. Ob aber derjenigen Georg Werners?

2. Wendelin Hellbachs Uebersetzung.

1. Grobianus vnd Grobiana. Von vnfletigen, groben, vnhöflichen ſitten, vnd Bäwriſchen geberden. [Franckfort a. M., Bey Chriſt. Egenolffs Erben.] 1567. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus vnd Grobiana. || Von vnfletigen, gro|ben, vnhöflichen ſitten, | vnd Bäwriſchen gebärden, | Erſt-

mals im Latein durch den fürreichen Poe-|ten M. Fridericum Dedekindum beſchrieben, | Jetzund aber nach der Teutſchen verſion Caſpa-|ri Scheidij gantz von newem zugericht, vnd | auffs artlichſt vnd luſtigſt in Künſt-|liche Reimen geſtellet || Durch Wendelinum Hellbachium | von Mülberg, auß Thüringen. | Holzschnitt. | *Cum Priuilegio Imperiali.* 1567. | Zum Leſer. | Ließ wol diß Büchlin offt vnd viel, | Vnd thů allzeit das widerſpiel. Bl. 2a [c. sign. Aij]: Den Achtba-|ren, hoch vnd wolgeler-|ten Herrn Adamo Lonicero, der | Artzeney Doctori, vnd Stadt Artzt | zu Franckfort am Meyn, vnd M. Jo|hanni Cnipio Andronico ſecundo, | Bürgern daſelbeſt, meinen | günſtigen Herren, vnd | gůten freunden. Ende Bl. 9b: Datum Eckhardtshauſen, | inn der Grafſchafft Bů-|din-|gen, etwan Hardeckshauſen | genannt, am Tage Jacobi des | Apoſtels, Anno 1566. da | zuuorn Anno 1536 das Sprin|cke zu Mülberg vertruckenet, [Bl. 10a c. sign. Bij] vnnd achtzehen wochen auſſen | blieben iſt. || E. A. G. | gantzwilliger || Wendelinus von Helbach | zu Eckhardtshauſen vn-|wirdiger Pfarherr. Bl. 10b: Dem Achtbaren vnnd | Wolgelerten Herrn, Friderico | Dedekindo, artiů Magiſtro &c. | meinen vnbekanten willi-|gen dienſt. | MJr zwei-|felt nicht, | etc. Ende Bl. 19b: Geben zu | Wormbs, den 3. Se-|ptemb. Im 1551. | Jar. || Ewer gutwilliger vnbekan-|ter Caſparus Scheidt, | von Wormbs. Bl. 20a [c. sign. iiij]: Doctor Burckhardus | Mithobius, wünſchet | dem Leſer glück. || DJe groß einfalt der alten Welt, | etc. Bl. 21b: Holzschnitt wie auf dem Titel. | Den vnfletigen, groben | vnnd vnhöflichen, ſeinen lieben | Schülern, vnd angenommenen Kin-|dern, wünſchet M. Grobian vonn Lour-|demont, viel vnförmlicher ſitten, vnd | bölpiſcher gebärd. || NAch dē ich Meyſter Gro-| etc. Bl. 24b: Geben zu Lourdemont, den 31. Februarij, Im jar mei|ner Meyſterſchafft | onzal. || Ewer getrewer Vatter vnnd | Meyſter Grobianus. Bl. 25a [c. sign. D]: Das Büch zum Leſer. ES iſt ein alt herbrachter ſitt, etc. Bl. 25b: Vorrede M. Friderici | Dedekindi, vber diß Büchlein, | an den Erbarn vnd Achtbaren | Herrn Simonem Bin-|gium, Heſſiſchen Secre-|tarium. || ERbar vnd Achtbar lieber Herr, | etc. Ende Bl. 33b: Datum Wittenberg, 20. Mar-|tij. Anno Domini 1552. | Holzschnitt wie auf dem Titel. Bl. 34a [c. sign. Eij]: Das Erſte Büch Gro-|biani, Von vnhöflichen Sit-|ten, vnnd Bäwriſchen Ge-|bärden. | KOm her du Dölpel, Knoſp vnd Filtz, | etc. Bl. 36b, Z. 9: Das erſt Capittel, Von | aufſtehen, anziehen, langem | haar, vnd gelben zeenen. || KOmm her du lieber Schüler mein, | etc. Ende Bl. 222b, Z. 14: Gotts gůt vnd Gnad zu aller ſtund. | AMEN. || Nil erit ulterius, quod noſtris moribus ad-|dat | Poſteritas. Bl. 223a: Verzeychnuß der Capit-|tel, vnnd was in eim jeden | gehandelt wird. Ende Bl. 224a: ENDE. || Getruckt zu Franckfort am Meyn, | Bey Chriſtian Egenolffs | Erben. 8°. 224 bez. Bll. mit den Signaturen Aij — ev. *München. Berlin. Helmstädt. Kassel. London. Schleusingen, Gymnasialbibliothek.

2. Grobianus vnd Grobiana. VOn vnfletigen, groben,

vnhöflichen sitten, vnd Bäwrischen gebärden. [Franckfort a. M., Bey Chr. Egenolffs Erben.] 1572. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus vnd Grobiana. | VOn vnfletigen, gro|ben, vnhöflichen sitten, | vnd Bäwrischen gebärden. | Erstmals im Latein durch den fürreichen | Poeten M. Fridericum Dedekindum beschrie=|ben, Jetzund aber auffs artlichst vnd lustigst in | künstliche Reimen gestellt, vnd vber vorige | Edition mit sonderm fleiß gemehrt, | vnd von newem zugericht. | Durch Wendelinum Hellbachium | von Mülberg, auß Thüringen. | Cum Priuilegio Imperiali. | Holzschnitt. | Zum Leser. | Ließ wol diß Büchlin offt vnd viel, | Vnd thů allzeit das widerspiel. | ANNO M. D. LXXII. ... Bl. 10a [c. sign. B 2]: CLARISSIMO VIRO, | M. FRIDERICO DEDE-|*KINDO POETAE INSIGNI.* || *QVI nec es ore mihi nec fœdere ictus amoris* | etc. = 8 Distichen, unterzeichnet: *Vuendelinus Hellbachius fecundus* | *Eckhardshusiæ in Comitatu Bu-|dingensi Pastor....* Ende des Registers Bl. 247a: ENDE. ||| Getruckt zu Franckfort am Meyn, | Bey Christian Egenolffs | Erben. 8°. 247 bez. Bll. mit den Sign. Aij —hv. Berlin. Bonn. Celle. Göttingen. *Hamburg. Hannover. Heidelberg. Helmstädt. Lübeck. München. Oldenburg. Wernigerode, 2 Exx. Würzburg.

3. Grobianus vnd Grobiana. VOn vnfletigen, groben, vnhöflichen sitten vnd Bäwrischen gebärden. [Franckfort a. M., Bey Christian Egenolphs Erben.] 1586. 8°.

Bl. 1a Tit: Grobianus vnd Grobiana. | VOn vnfletigen, | groben, vnhöflichen sit=|ten vnd Bäwrischen ge=|bärden. Erstmals im Latein durch den fürreichen Poeten M. Fridericum Dedekindum | beschrieben, Jetzund aber auffs artlichst vnd lustigst | in künstliche Reimen gestellt, vnd vber vorige | Edition mit sonderm fleiß gemehrt, | vnd von newem zugericht. | Durch Wendelinum Hellbachium | von Mülberg, auß Thüringen. | CVM PRIVIL. IMPERIALI. | Holzschnitt wie No 2. | Zum Leser. | Ließ wol diß Büchlin offt vnd viel, | Vnd thu allzeit das widerspiel. | ANNO M. D. LXXXVI. Ende des Registers Bl. 247a: ENDE. || Getruckt zu Franckfort am Mayn, | Bey Christian Egenolphs | Erben. 8°. 247 bez. Bll. mit den Sign. Aij—hv. *Wolfenbüttel (Ethic. 67. 10). Berlin (Xc 14, 125 u. Xc 14, 126). Darmstadt. Giessen. Graz. London. Lüneburg. München. Strassburg (defekt). Weimar.

Diese 3. Ausgabe beruht auf der 2. und enthält also auch die Widmung Hellbachs an Dedekind Bl. 10a, welche in der 1. Ausgabe fehlt.

4. — Magdeburg, J. Francke. O. J. [c. 1600]. 8°.

Diese Ausgabe, welche Gödeke 1, S. 368 nach Clessii Elenchus consummatissimus librorum. Francof. 1602. II, pag. 275, anführt, ist vielmehr wohl eine der beiden Scheidtschen, oben II A 1, 13. 14.

5. — Bremen 1704. 8°.

Vgl. Rotermund, Das gelehrte Hannover 1, 441, ist wohl eine Verwechslung mit der Ausgabe des Dedekindschen Originals, oben I B, 26.

3. Peter Kienheckels Bearbeitung.

[Kienheckel, Peter,] Grobianus Rediuiuus. [Nürnberg, durch Christoff Lochner.] Anno 1607. 8°.

Bl. 1a Tit.: Grobianus Rediuiuus. || Von vnfletigen groben vn=|höfflichen sitten, vnd Bawrischen ge=|berden, auß einem Alten Reimenweiß auß=|gangenem Werclein vffs Kurtzest ! in prosam zusammen | getragen, | Holzschnitt | Allen groben Vngehobelten Vngezo=|genen Frechen vnnd Mutwilligen Gesellen, | auch Faulen Schlüffeln vnnd vngelernigen | Eseln zur Warnung, daß sie sich hin=|fürt deß Widerspiels befleiß=|sigen sollen. | Anno 1607. Bl. 2a [c. sign. *ij] AD LECTOREM BENEVO- LVM PRÆFATIO. || MIR ist Neülicher zeit bey einem | etc. Expl. Bl. 3a: — Actum Nürmberg den | 29 Julij Anno 1707. || Peter Kienheckel. Bl. 3b: AD EUNDEM LECTOREM. || DIligit hoc quisquis rerum cognoscere | casus, etc. = 6 Distichen von „M. Iohan Braidt | Noriberg:" an Kienheckel gerichtet. Bl. 4a: Ein kurtze Regul vnd vn=|terrichtung, wie diß gantze büch=|lein zuverstehen. || GOtter grober vngehobelter Püffel, | etc. = ein Akrostichon von 9 Zeilen, dessen Anfangsbuchstaben „GROBIANVS" ergeben. Bl. 4b: DEr Grobianus bin ich genant, | etc. 50 reimlose Verse. Bl. 5b: Register über den Inhalt | dieses Büchleins. Ende Bl. 8a. Bl. 9a [c. sign. A]: KOmb her du Dölpel, Knöbel, | Flegel, Esel vnd Püffels Kopff, vnd | hör mir Grobiano vleissig zu, ich will | dich Weißheit vnd mores, wo ferr du sie nicht | vorhin kanst, leren, dern du vmb groß Gelt | nicht entberen solt, etc. Ende Bl. 43a: ENDE. | Ornament. | Gedruckt zu Nürnberg, durch | Christoff Lochner. 8°. 44 Bll. mit den Signaturen *ij und A—E. *Gotha.

In der Praefatio ad lectorem erklärt der Verfasser, dass ihm von „vngeuer ein getrucktes büchlein in die Hand kommen, dessen Titul: Grobianus etc. Von welchem Tractätlein ich jn meiner jugent wol hören sagē, doch nie kein Exemplar gesehen, alß dises" und habe „succesſiuis horis, zuvertreibung der übrigen Müssigen zeit, in gegenwärtigem meinem Trawrigen Wittibstandt dieselben Reimen in ein Ordenliche Natürliche Red, so man prosam orationem nennt, gebracht, doch die ordnung berürts Büchleins so eben nit gehalten, sondern mich beflissen, vff das Kürtzte hindurch zu gehen, der mainung, Es durch vnd für meine, selbß eigene Jungen zusammen conscribirn zu lassen." Die Vergleichung des Texts mit demjenigen Hellbachs lehrt, dass ihm dessen Bearbeitung vorgelegen.

4. Wenzels Scherffers Uebersetzung.

1. Der Grobianer vnd Die Grobianerin, Das ist, Drey Bücher Von Einfalt der Sitten: Durch Wencel Scherffern Leobsch. Siles. [Briegk druckts Balth. Klose.] 1640. 8°.

Bl. 1a Tit.: Der Grobianer | vnd | Die Grobianerin, | Das ist, | Drey Bücher | Von Einfalt der Sitten: | zu gefallen | Allen denen die grobheit lieb haben, vor | vielen Jahren in Lateinischen ver-|sen beschrieben, Durch | FRIDERICUM DEDEKINDUM. || An jetzo aber der Teutschen Poeterey vernünff-|tigen Liebhabern, in Alexandrinische Reime, | nach anweisung H. Opitij gegebenen reguln | genaw vnd vleissig gebracht, an vielen orten | vermehret, vnd mit einem zu ende beyge-|fügten ausführlichen Register | heraus gegeben, | Durch | Wencel Scherffern Leobsch. Siles. | Strich. | Im Jahr M. DC. XL. Bl. 1b: Der höhnische Tadler | wüntscht Jungen Leuthen | höfflichkeit. || DEr Alten ernste lehr' vnd bücher von | der Tugend, | etc. Bl. 2a: Burckard Mithobius D. | An den embsigen Leser. | Auß dem Lateinischen. || Der Einfalt eignes lob, der alten Sitten pracht, | etc. Bl. 2b, Z. 10: Vorrede | FRIDERICI DEDEKINDI: | An | Den Hochgeachten Wolgelährte Herrn | SIMON BINGIUS, | Weyland Fürstlichen Hessischen | Secretarius. | Auß dem Lateinischen vbersetzet. || O werther Bingius, den meine Musa singet, | etc. Ende Bl. 7a: Geben zu Wittenberg den 22. | Martij Im Jahr 1552. Bl. 7b: Sequuntur | Virorum aliquot clarissimorum votiuæ | acclamationes | In perelegantem | (*ut ipsi nominant*) | Elegantis libelli de MORUM SIM-|PLICITATE, qui GROBIANUS | inscribitur | Metaphrasin Germanicam. Nämlich von: G. V. D. 7 lat. Distichen; von Daniel *W*incler D. ein Gedicht und ein Epigramm, beide deutsch; von M. Martinus Arnoldus sechs lat. Distichen; von Constantinus Simplicius 8 lat. Dist.; von M. Adamus Büthnerus de Schwanfelsenheim. PL. C. 13 lat. Dist. und ein Sonnet; von *CHRISTOPHORVS COLERVS* ein lat. Gedicht von 6 Str.; von M. Joh. Lucas ein Sonnet; von *Samuel Neugebauerus* 73 lat. Hexameter; von *Andreas Tscherningius* 20 lat. verse; von W. S. an Friderico Fischero I. U. C. ein lat. u. ein deutsches Gedicht; dann Bl. 13b: Der Verleger an dieß Buch. Dat. Bl. 15a: Gegeben zum Hohen-Vber den | letzten Tag Christmonaths im | Jahr Christi. MD. C. XL. | Der Vbersetzer redet dieß Buch an. || Vnd du mein Sittenbuch wilst mehr nicht bey mir | seyn? | etc. dann Bl. 15b: An den Leser. || GEliebter Leser, Ich habe mich gäntzlich beflieſſen | etc. Bl. 16b: An Zoylus. | DV heltst dich Zoylus, alleine nur für weiß, | etc. 4 Verse. Darauf: An den Vngelehrten Tade-|ler. || JV tadeln bistu fix in andrer Leuthe sachen, | etc. 4 Verse. Bl. 17a [c. sign. A]: FRIDERICI DEDEKINDI | Erstes Buch | Von Einfalt der Sitten, in Deutsche | Reimen gesetzt. | SO dir der Sitten maaß von vnser alten Welt, | etc. Bl. 18a [c. sign. A ii]: Das I. Capitel. | Was ein junger Mensch deß morgends | mit bekleydung, Haare kämmen, Gesicht- vnd | Zähnwaschung vor Zucht gebrauchen | vnd

halten ſol. ; Du Pürſchlein, deme nie die lehr- befehl behagen | etc. Ende Bl. 297a. Bl. 297b—306a Register u. Druckfehlerverzeichniss. Bl. 306b: In der Fürſtlichen Reſidentz | Stadt Briegk | druckts | Balthaſar Kloſe. | Strich. | M. DC. XL. 8°. 17 nicht bez. + 281 bez. + 9 unbez. und 1 leeres Bl. = 308 Bll. mit den Sign. Aiij—Bij und A—Tv. *Wolfenbüttel (Quodl. 497. 12). Berlin (Xc 14, 140). Breslau, Univ.-Bibl. und Stadtbibl. Danzig. Dresden. Innsbruck. London. München. Strassburg. Tübingen.

2. Der Grobianer vnd die Grobianerin, Das iſt, Drey Bücher Von Einfalt der Sitten: Durch Wenceel Scherffern Leobsch. Siles. [Briegk druckts Balth. Kloſe] 1654. 8°. Altenburg. *Berlin. Hannover. Innsbruck.

Diese Ausgabe ist nur eine Titelauflage der vorigen, auch das Titelblatt ist nicht vollständig erneuert, sondern bloss die Jahrzahl 1640 durch Ueberdruck in 1654 verwandelt worden. Die Schlussschrift mit dem Druckjahr 1640 ist, naiv genug, unverändert geblieben.

3. Der unhöffliche Monsieur Klotz. Sittenau, Bey Ernſt Höfflingshauſen, 1708. 8°.

Bl. 1a Doppelblatt: Kupferstich. Bl. 2a Doppelblatt Tit.: Der unhöffliche | MONSIEUR Klotz, | Mit | Poetiſcher Feder beſchrieben, | Und | Allen geſcheuten und CIVILISIR-ten Gemühtern zu belachen | vorgeſtellet | Von | W. S. [rot] | Strich. | Sittenau, | Bey Ernſt Höfflingshauſen, 1708. Bl. 3a: Vorbericht | An den || Hochgeehrten und geneig-ten Leſer, Ende Bl. 6a. Bl. 7a: [c. sign. A]: F. D. | Erſtes Buch | Von Einfalt der Sitten. | SO dir der Sitten Maaß von unſer alten Welt, | etc. Bl. 8a [c. sign. A2]: Das I. Capittel. || Was ein junger Menſch des Morgends | mit Bekleidung, Haare kämmen, Geſicht- und Zähnwaſchung vor Zucht gebrau-chen und halten ſoll. || DU Pürſchlein, deme nie die Lehr-befehl behagen | etc. Ende Bl. 139b, Z. 9: So wünſch dem Tichter Heyl der alſo konnte ſingen. Bl. 140 [S. 247]: Anhang | Zweyer Jüngſthin an einem gewiſſen Or-te paßirten feritablen Hiſtorien, von Käſe-Händ-ler vnd Back-Trog-Schläffer, welche man dem | geneigten Leſer zu Gefallen anhero | fügen wollen. | WEil Monſieur Klotz den Preis in guten Sitten führet, | etc. Ende. Bl. 141b [S. 250]. Bl. 142a—143b [S. 255]: Inhalt. 8°. 12 unbez. + 255 bez. Seiten, mit den Sign.)(—)(3 und A—O5. *Breslau, Univ.-Bibliothek. Berlin. Göttingen. Greifswald.

Dass diese Ausgabe wirklich die Scherffersche Bearbeitung enthält, zeigt schon meine Beschreibung und konnte durch Vergleichung des Breslauer Exemplars völlig sicher gestellt werden. Wesentlichere Abweichungen von der vorigen finden sich nur am Anfang und am Schlusse.

5. Georg Werners Uebersetzung.

Diese Uebertragung Georg Werners, Küsters zu Utenheim bei Geinhausen, ist nur aus einer dieselbe rühmenden Anführung in Hartmann Reinholds Hans Wurst, Northausen 1673. S. 10 bekannt. Vgl. Gödeke, Grundriss 1, S. 368, 7. Leider ist es mir nicht gelungen ein Exemplar dieser Uebersetzung ausfindig zu machen.

B. Englische Uebersetzungen.

1. R. J. Sents Uebersetzung.

The Schorle of Slovennie: or, Cato turnd wrong side outward. Translated out of Latine into English Verse ... By R. J. Sent. London, Valentine Simmes. 1605. 4°. London.

2. Roger Bulls Uebersetzung.

Grobianus; or, the Compleat Booby. An ironical poem. In Three books. Done into English by Roger Bull, Esq. London, T. Cooper 1739. 8°.

GROBIANUS; | OR, THE | CompleatBooby | AN | IRONICAL POEM. | In THREE Books. | Done into *English*, from the | Original *Latin* of *Friderick Dedekindus*, | By *ROGER BULL*, Esq; | *Acta cano, veniam da Iurpiter acta canenti*, | *Fas mihi fit craſſo craſſa referre modo.* | Grobian. Lib. 3. Cap. 3. | Verzierung | *LONDON*: | Printed for T. COOPER, at the *Globe* in *Pater-* | *Noſter-Row.* MDCCXXXIX. | [Price Bound Four Shillings.] S. III steht die Widmung: TO THE | Rev., Dr. *Jonathan Swift*, | Dean of St. *Patrick's* DUBLIN; | Who firſt Introduc'd into these Kingdoms | OF | GREAT BRITAIN and IRELAND, | AN | *Ironical Manner of* WRITING, | To the Diſcouragement of | Vice, Ill-manners, and Folly; | And the Promotion of | Virtue, Good-manners, and Good-ſenſe: | etc. Dann folgt die Vorrede bis S. XIII und die Uebersetzung mit 276 Seiten, nebst A SUMMARY VIEW Of the whole Poeme von weiteren 11 unbez. Seiten in 8°. *Dresden. London. Paris.

C. Ungarische Uebersetzung.

Csaktornyai Mátyás. Grobian verseinec magyar enekbe való forditasa. Clausenburgi. o. J. 4°.

Csaktornyai Mátyás. Grobian verseinec magyar enekbe való forditasa, Mellyekben az io tiszteséges erkölcznek Regulai, vissza valo értelemmel, vanude még iratván. Ad notam Hegedősec nektec szólok meg halgassátoc | Ad lectorem

Nostra legant invenes & castae scripta puellae
Et legat imberbis carmina nostra puer.

Non Veneris flammas, non foedos tractat amores,
Sed facit ad mores pagina nostra bonos.
Humanum est labi, scelus est non surgere velle
Qui vidit errorem et corripit, ille sapit.

in 4°, mit den Sign. A—D_3 (= 15 Bll.). Budapest, Nationalmuseum, einziges leider defektes Exemplar.

Bl. 1 b findet sich ein Akrostichon, dessen Anfangsbuchstaben den Namen des Uebersetzers enthalten: Matthias vertit Tsiacthornaevs. — Der Schluss dieses Exemplars (oder vielleicht die grössere Hälfte, wenn das Buch eine Uebersetzung des ganzen Grobianus sein sollte?) fehlt. Möglicher Weise, meint Herr Csontosi, habe das Colophon auch das Druckjahr angegeben; jedenfalls aber müsse das Buch noch im 16. Jhdt gedruckt und wohl zwischen 1592—99 zu Stande gekommen sein. — Vgl. über dieses Buch Karl Eötwös in Budapesti Közlöny 1870, No 48, und in Szabó Károly: Régi Magjar Könyotár No 350.

Französische Bearbeitungen des Grobianus sind nicht bekannt. — In der Nouvelle Biographie générale. Paris 1855, Tome XIII, wird noch eine (deutsche?) Uebersetzung erwähnt „sous le nom de Galato, en 1752, avec l'indication de Kamtschaka"; ein Exemplar dieses Buches habe ich nicht gefunden, Andere sind hoffentlich glücklicher und werden dann gewiss nicht unterlassen, über diese wie über sonstige zweifelhaft und unausgeführt gebliebene Angaben dieser Bibliographie genaue Auskunft zu geben. Der Grobianus ist, wie man sieht, von seltenem Erfolg begleitet gewesen und eine vollständige und exakte Verzeichnung aller Ausgaben hat in diesem Falle mehr als bibliographischen Wert.

Wolfenbüttel, d. 23. Aug. 1882.

Gustav Milchsack.

Grobianus,

Von groben ſitten, vnd vnhöflichen geberden, Erſtmals in Latein beſchriben, durch den wolgelerten M. Fridericum Dedekindum, vnd jetzund verteutſchet durch Caſparum Scheidt von Wormbs.

Hic nullus uerbis pudor, aut reuerentia menſæ.
Porcorum uiuit gens pecuina modo.

[Holzschnitt.]

Liß wol diß büchlin offt vnd vil, Vnd thů allzeit das widerſpil.

Es iſt ein alt herbrachter ſitt,
Was man gebeut das helt man nit,
Deßgleichen was man hoch verbeut,
Wie böß es ſey, ſo thůns die leut.
Dann wie man tugent lernen ſoll,
Sind alt vnd newe bücher voll.
Hat nicht Syrach vnd Salomon
Vil ſchöner güter lehr gethon?
So hond Plato vnd Seneca
Gemacht vil ſchöner Opera.
Cicero, Ariſtoteles,
Hond ſich auch ſehr befliſſen des.
Eraſmus hat gelert darbey,
Wie ſich züchtig zu halten ſey.
Vnd wern der bücher noch ſo vil,
So thůt man doch das widerſpil,
Vnd will niemandt kein tugent leren:
So will ichs hinderſt fürher keren,
Vnd glatt ein andre form beſchreiben,
Wie man ſoll grobe ſitten treiben:
Knölliſch, vnflätig ſein, vnd grob,
Daß ich ein mal die laſter lob:
Will zucht vnd ſcham vnd tugent ſchelten,
Vnd ſehen welches mehr will gelten.
Habt jr nun allzeit vnderlon,
Waß weiſe leut gebotten hon,
So thůt auch nit was ich gebeut,
So werdent jr erſt rechte leut.
Diß iſt ein newe Fantaſey,
Liß frölich, vnd gedenck darbey,
Was dir zu thůn vnd laſſen ſey.

Heu quàm difficilè est mores euellere prauos.

*ij[a]

Dem Achtbarn vnd wolgelerten Herren Friderico Dedekindo, artium Magistro &c. meinen vnbekanten willigen dienſt.

MIr zweifelt nicht, wolgelerter FRIDERICE, es werde euch zum theil befrembden, von einem, ſo von euch nie erkant oder geſehen worden, grůß oder brieff zu entpfahen, vil mehr aber verwundern, daß ich ewer bůchlin den GROBIANVM, (welchen jr vor zwey jaren in Latein beſchriben, vnd von euch ſelbſt, ſo jr gewölt, in teutſch reymen oder proſa het bracht mögen werden) verteutſchet, vnd in truck geben hab. Doch ſo jr gedencken, daß an ein vnbekanten zu ſchreiben nicht new, vnd Latiniſche bücher zu vnſern zeiten, ſo das mittel der Truckerey erfunden, in die Sprachen, welcher ſich das gröſſer theil gebraucht, zu transferiren, gar nicht ſeltzam iſt, wirt euch mein gůter will vnd neigung gegen euch weder frembd noch wunderlich beduncken. Souil aber die verteutſchung belangen möchte, hat die ſelbig mich, vnd vil andere beſſers vrtheils, nicht weniger dann die erſte Compoſitz notwendig angeſehen. Dann ſo in jetzwerenden zeiten vil ding, ſo keins lobs wirdig, auffs höchſt gelobt můſſen werden, warumb wolten wir dann nicht auch die grobe, bewriſche, vnzůchtige ſitten, die wol von den Alten allweg geſcholten, aber nu von dem gröſten hauffen vnd meiſten theil geůbet, gelobt, vnd für ein ſchönen wolſtand geacht, vnd in vil lendern getriben werden, mit allerley Sprachen preiſen vnd rhůmen? Dann ſie ſind ſo gröblich geſeet, vnd ſo tieff eingewurtzelt, daß ſie allenthalben, allzuwol geraten, vnd mit hauffen auffgehen, daß niemand ſolche ſchöne kreuter außrotten will, kan, oder darff. Dardurch es dahin

gerhaten, daß wir auch deß halben von andern Nationen gar Adeliſche, ſubtile, vnd höfliche namen, als Porco tedesco, inebriaco, Aleman yurongne, vnd andere mehr ſchöne Tittel erworben, das iſt, Teutſche volle ſew, vnd grobe volle Teutſchen, Comedones vnd Bibones genant werden. Es müſſen vns je ſolche namen wolgefallen, daß wir den vrſprung, daruon ſie entſproſſen, nicht vermeiden. Es haben gleich wol auch andere Nationen jr ſondere gröbere uitia, Aber es will vns vnſere fähl mit ander leuten laſtern zu beſchönen, nicht wol gebüren, Vnd iſt wol zu glauben, als die Poeten geſchriben, die Guldin zeit, da zucht, ehr, vnd erbarkeit werder vnd höher dann goldt oder gůt gehalten [*ij b] worden, ſey weit für vber, vnd nicht mehr bey vns, die wir immer ärger vnd böſer werden, zu verhoffen. Es wolt dann jemand ſprechen, es wer die recht Guldin zeit eben jetzund, vnd möchte ſchier gewinnen, ſo er für bringen wolt, wie das von anbegin der welt her (als in allen Heiraten, Hendlen, Handtwercken, Stenden, vnd Geſchlechten ſcheinbar iſt) das golt nie ſo lieb vnd werdt gehalten, vnd begert worden, Das nicht vnbillich die Medici geſagt, das golt ſterck vnd erfrewe das hertz. Man ſihet je augenſcheinlich, daß vil geitzige Filtzen, ein verknüpfften verſperten ſack mit gelt, der edlen geſundtheit fürſetzen, vnd alle die jhenigen, ſo des golts vnd gelts mangeln, vnwerdt vnd verworffen ſind, vnd vor den groſſen Hanſen, die all vmb das fewr ſitzen, ſich nicht wermen können, daruon der Poet Ouidius recht geſagt in ſeinem gedicht:

Homere kämſtu ſelber ſchon,
Vnd hetſt die Musas mit dir gon:
Jch ſag dir, brächſtu nichts mit dir,
Man ſtieß dich warlich für die thür.

Ja nicht allein Homerus, köme Chriſtus ſelber wider, man ließ jn nicht ein, es würde jm kaum mehr ſo gůt, daß man jn im Kühſtall ſein leger haben ließ, ſo er ſich vorhin auff erden beklagt, er habe nicht da er ſein haupt hinlege. Diß ſage ich nur, daß ſo bald der Mammon die groben ſteinechten hertzen eingenomen, vnd für ein Gott gehalten wirt, treibt vnd verjagt er alle tugent hinwegk, vnd beſetzt die ſtatt mit laſtern vnd vnbilligkeit. Darumb Diogenes nicht vnbillich ein Queſtion bewegt, Warumb wir ehe den krüpplen vnd auffſetzigen vnſer almůſen geben, dann den gelerten vnd weiſen, ſo die ſelbigen arm vnd dürfftig vns fürkomen, Vnd ſoluiert ſie alſo, Daß wir nemlich (vnſers groben vnordenlichen lebens halben) ehe

beſorgen wir werden krumm, lahm, vnd außſetzig, dann gelehrt, weiß oder geſchickt. Aber ſolt Diogenes widerkommen, er würde bald ſagen, man ließ beide die gelerten vnd andere armen not vnd mangel haben. So iſt die leidig aller ſchedlichſte füllerey vnd trunckenheit in ein ſolchen ſchwanck komen, daß vnſer leben ein lauter voll ſauffen worden, vnd wer nicht ein weinſchlauch ſein will, zu keiner geſelſchafft gehen, oder doch vber maß vnd natur (die doch mit wenig zu friden iſt) trincken, oder wol geſchumpffiert, geſcholten, wo nicht geſchlagen werden můß. Vnd wirt fürwar die mißbrauchung ſolcher gaben, deren vil ort mangeln, vngeſtrafft, oder auffs wenigſt vnuermanet zulaſſen, mit gůtem gewiſſen nit zu verantworten, ſonder entweders mit klarer verſtendiger ermanung, ſo die ſelbig (das ſelten geſchicht) ſtatt haben möcht, oder auffs wenigſt mit verdeckten ſubtilen, ja (haß vnd feindtſchafft zu vermeiden) etwan mit ſchertz vnd kürtzweiligen, doch ſtraff bringenden worten, zu rüren ſein. An gůter vnderweiſung iſt kein mangel, aber wie Perſius ſagt in ſeiner erſten Sathra, Wer will ſolche warnung leſen? Niemant, warlich niemant, einer oder zwen oder gar niemant, das iſt ſchentlich vnd zu erbarmen. Wolan ſo můß man ſie wie die Artzet die pillulen mit zucker vnd gewürtz bedecket, den krancken darreichen, vnd vnder dem ſchein eines ſüſſen půluerlins, auch das bitter [*iij^{a}] zu jrem nutz vnd geſundtheit einbringen. Auch wie man offt an einen groſſen Herren, der mit Tyranney, zorn, hoffart, böſer begierd, oder andren laſtern befleckt, pflegt zu ſchreiben, wie er ſo ein feiner, milter, tugentſamer, vnd frommer Herr ſey, daß ſeines gleichen hart zu finden, vnd ſtreichen jn ſo ſchön auß, daß er in ſich ſelbs geht, vnd ſich erkennet, im widerſpil, das iſt, in ſeinen laſtern, vnd eben der ſelbig wirt, wie man jn beſchriben vnd haben wolt. Alſo můß man diß grob, vnuerſtendig, hültzen, vngehobelt volck, das weder gelerten alten erbarn leuten, noch Obern oder ampts verwanten, einiche ehr, vnderthenigkeit, oder reuerentz beweiſet, vnd freilich auß den harten ſteinen Pyrrhæ vnd Deucalionis gewachſen, zu weilen loben, vnd wie auch in diſem büchlin geſchicht, jre ſitten vnd weiß ſehr rhůmen, vns aber darneben bereden, ſo ſie von einem ſo gar vnflätigen, ſchendtlichen, groben Eſel, als der wüſt halßſtarrich Therſites beim Homero, der wüſt vnhöflich Bawr in dem leben Æsopi, der ſchentlich Cham, der ſein vatter Noah vor ſeinen brüdern beſchemet, ſo natürlich abcontrafeit, vnd mit ſo groben, dicken, vngeribnen farben patroniert ſehen oder hören würden, ſie möchten ſich vor ſolcher vnform entſetzen, vnd ſich darfür

hůten, vnd als vor einem ſchedlichen gifft ein grawen haben, damit nicht alle leer in ein ſteinecht, verdorret, vnfruchtbar erdrich fiele, vnd kein frucht brächte, Alßdann were O FRIDERICE erſtlich ewer fleiß vnd arbeit, nachmals die mein, wie gering ſie ſey, in diſem Grobianiſchen büchlin, darin der vnzüchtigen, vnflätigen ſitten kaum das hundertiſt theil, ſonder nur ein außzug, anfang, vnd preambel der gröbern laſter, ſo zu erzelen (will geſchweigen zu treiben) vnhöflich vnd vnabelich geſetzt ſind, wol angelegt vnd einbracht. Es hat das Lateiniſch, bey denen ſo es verſtehn, allgereidt vnuerſehne frucht bracht, daß zu verhoffen, es werde diß Teutſch bey dem groben geſind, welchs das Latein gar nit oder wenig verſteht, etwan auß innerlicher einſprechung, diß weilen ſchand, ſpottens, vnd vexierens halb, der andern ſo darauff mercken, noch mehr nutz vnd frucht bringen, Dann es iſt beide im Lateiniſchen vnd Teutſchen der zweck vnſers begerens vnd hoffens, daß auß einer vngewonlichen manier, vngedachter nutz entſpringe, Vnd iſt alles darinnen verkert vnd vmbgewent, dann es hat ſich auch die Welt vmbgewent, vnd kert allen dingen das hinderſt zum förderſten, So můß man der zeit dienen, vnd nach dem gemeinen lauff handlen. Es iſt je die menſchlich natur zu allem gůten, das gebotten wirt, ſo träg, vnwillig, vnd widerſpenſtig, daß ſie zu allem, das verbotten iſt, ein lieb, luſt, vnd wolgefallen hat, Vnd haben die erſten zwey Menſchen mit der verbottenen frucht im Paradis angfangen, vnd iſt von den nachkomenen biß auff vns, von tag zu tag gröblich gebeſſert worden, daß der Poet nicht vnbillich hat ſagen můgen: Nitimur in uetitum semper, cupimusque negata. Derhalben zu verhoffen iſt, weil diſer Grobianus alle grobe ſitten, vnform, laſter, vnd vnſtand leret, es werd der welt (ſo ſie auff jrem alten kopff bleibet) das widerſpil hierin auch [*iij^{b}] gefallen, vnd was er verbeut von gůten ſitten, zucht, ſcham, vnd erbarkeit, ſampt brůderlicher trew vnd lieb, die gar erkalt vnd verloſchen iſt, werde alſo wider angezündt werden, leuchten, vnd in ſchwanck komen. Vnd auß diſer vrſach haben ſich jr etlich vor zwey jaren hören laſſen, ſie wöllen das Lateiniſch verteutſchen, Vnd ob ich wol auch in der zal geweſen, hab ich doch auff die ſelbigen ſouil lenger, ſouil ſie mich in verſtand vnd geſchickligkeit vbertroffen, gern warten, vnd auff jre arbeit hoffen wöllen. Weil ſie aber entweders geſchefft oder anderer zůfäll halben, oder daß ſie die zeit in ſolcher materi nicht einbringen, oder was ſie gemacht, für ſich ſelbs behalten wöllen, bißher nichts publicieret, vnd

ſich aber gleichwol deſſelbigen offt von vilen verſehen worden, Bin ich zu letſt, als der geringſt, nach dem Horatius befilcht, ein Materi zu nemen vnſern krefften gleich, auß anſtifftung etlichs groben geſinds, darneben nit weniger durch anreitzung erbarer leut vnd gůter freund (damit das ſewiſch volck bey zeiten ein ſpiegel het, darin es ſich beſehen möcht) daſſelbig in Teutſch zu bringen beredt worden, vnd mich darauff nicht geſaumbt, ewer werck für die handt genommen, vnd weil in einer ſo gemeinen vnd bekanten ſach nicht vil zeit zu verſchlieſſen iſt, auffs beldeſt vberrumpelt, dermaſſen, daß nach dem die Materi an jr ſelbs nit grob gnůg beſchriben mag werden, ſo ichs gröber vnd vnſubtiliger getroffen hett, ſouil mehr mich beduncken würde, zu meinem begerten fürnemen komen ſein. Bittend von vnſer newgemachten freundtſchafft wegen, jr vnd alle die es leſen, wöllen daſſelbig als für ein ſchlecht ſchimpfflich, doch nicht vnnůtzlich, grob gereimtes Tractätlin, mit frölichem gemůth auffnemen. Darneben mir nit verkeren, ſo ich etwan vom Text geſchweifft, vnd wie ſichs bißweilen auff Teutſche art vnd ſprach geſchickt, wie mirs zůgefallen, hinzů gethon, vnd mit eingemiſchet, vnd wie die Musici offtermals vnder die fürgeſchribne notten jre läufflin machen, vnd das geſang colerieren, doch alweg wider in ſchlag komen, ewerm ſinn vnd meinung nichts abgebrochen oder genomen, Hette wol mögen weiters darzů thon, aber mir zweifelt nicht, jr werden ſeidher vil grober puncten der burſch abgemerckt haben, die ich zu jeder zeit, ſampt den meinen, ſo ich behanden, vnd wargenomen hab, zu einem baß gehobleten Grobiano hab ſparen wöllen. Ich habs auch zu zeiten vmb mehrer kurtzweil, einem jeden zu dienen, mit mancherley Scholien geſpickt vnd geſaltzen, Der hoffnung, ſo ich gůte wolmeinung der Leſer, gegen diſem ſchlechten ſpůren würd, in kürtz etwas, anderer Materi, fleiſſigers, ſo ich auß Frantzöſiſcher Sprach zu transferieren willens bin, an tag zu geben. Mitler zeit will ich mich in ewer, vnd aller deren, ſo diß Grobhenſlin fürkompt, beſonder der gantz Kunſtliebhabenden Wittenbergiſchen geſellſchafft, huld vnd gunſt, als eigen, befolhen haben. Geben zu Wormbs, den 3. Septemb. Im 1551. Jar.

Ewer gůtwilliger vnbekanter
Caſparus Scheit von Wormbs.

Den vnflätigen, groben, vnd vnhöflichen, ſeinen lieben Schulern, vnd angenomenen Kinden, wünſchet M. Grobian von Lourdemont vil vnförmlicher ſitten, vnd bölpiſcher geberde.

NAch dem ich Meiſter GROBIANVS, künſtreicher, wolgeübter, erfarner, vnd weitberhümpter Löffelſchnitzler, vnd träher der groben höltzlin zu Lourdemont, groſſen fleiß vnd arbeit angewant bey der verſtockten jugent, mit täglicher vnderweiſung, damit ſie zu aller Grobheit vnd vntugent, zum beſten abgericht vnd perfect würde, welches mir zum theil alſo wol abgangen vnd gerhaten, daß ſie des mehrer theils mit grobheit nicht zu verbeſſern. Nun wirt mir aber der mühe leider zu vil, der hauffen aber des Groben geſchlechts meiner vnderthänigen Schüler zu groß, vnd von tag zu tag zu ſtarck, welchs ein treffeliche vrſach, daß ichs die leng (euch ſey es geklagt O höchſter Patron Bacche, vnd aller treweſte Ceres) nicht mehr erſchwingen oder erleiden mögen, Dann zu dem, daß mir an alter vnd jaren vil zů, an ſterck aber, geſicht vnd krefften täglich abgeht, hab ich mit rhat meiner aller liebſten zarten vnd tugenthafften haußfrawen GROBIANA, erwelter ſpinnerin der groben vngezognen diernen vnd faulen mägd, ernſtlich bedacht, daß wir alle vbernächtig vnd ſterblich ſind, vnd darzů die Groben eben ſo bald, oder offtmals (wo nicht durch groſſe gewonheit ein natürlicher brauch auß embſigem eſſen vnd trincken gemacht) vil ehe dann die jhenigen, ſo ſich alle zeit ſubtilig vnd meſſig halten, von hinnen auß diſem grobenthal ſcheiden, welchs nicht ein kleiner abbruch iſt. Zu dem hab ich kein eigen leibs erben, aber ewer vil, als ewer grobheit wol zu wiſſen, an kindtſtat angenomen, auch erwegen, daß diſe kunſt, in welcher, ſich

vngebürlich, wüst, vnd vnflätig bey jederman zuhalten, gelert wirt, in ein abgang gerhaten, vnd ein end nemen möchten. Darbey angesehen, daß kein kunst on gewisse Regel, maß vnd ordnung, weniger dann ein Statt on rinckmauren lang bestehen, vest bleiben, vnd wider jre feind behalten vnd beschützt werden mag, Das haben auch vil, die in hohen künsten (deren ich nie geachtet) berhümet gewesen, sonderlich vorgesehen. Ich will nennen den sinnreichen Poeten Ouidium, hat er nicht das edel außerlesen büch von der kunst zu Bülen, das doch die natur, mehr dann den weisen gefelt, erheischet, so fleissig beschriben? Deßgleichen Obsopœus ein büch (darin er vns doch das ich jm keinen danck weiß, taxieret) von der kunst zu trincken, daran euch noch vil fehlet, an tag geben, On andre bücher, so geschicktere leut, dann wir, sein wöllen, von kriegen, büchsen schiessen, fechten, springen, [4b] ringen, schwimmen, kochen, zusampt der zweifelhafftigen Alchimey kunst vnd andern Nigromantischen stücken, haben außgehen lassen, Es werden auch in Welsch landen sondere schülen, darin man künstlich tantzen lert (darzů jr etwas zu schwer vnd vnglümpig seidt) gehalten. Ich geschweige der Siben freyen künst, welche ich euch, als meinen groben Discipeln, ewers dollen vngesaltzen hirns halben, als zu schwehr vnd subtilig zu lernen, widerrhat vnd verbiete, Sind sie nit (ich hab dann vnrecht verstanden) in sondere regel vnd gebot, on welche sie nit recht gelernt oder behalten werden mögen, von vnsern todtfeinden den Philosophen vnd Spitzfündigen leuten, eingefasset vnd gesetzet worden? Solches vnd anders, jr aller liebsten kinder vnd Grobianer, was stands, wesens, alter oder Condition jr seyen, als mein liebe Schüler, denen ich in grobheit alle heimligkeit allzeit mit getheilt, bedenckend daß mir die alte vettel Atropos des nechsten tag eins den faden meines lebens abschneiden möcht, vnd euch mein, ehe dann euch nütz were, berauben, Hab ich zum tiefffsten behertziget, vnd angesehen, daß die begreiffung gedachter meiner künstlichen leer, sehr leicht, ewer köpff aber und ingenia (ob sie wol sunst zu allen abelichen tugenten vndienstlich) zu vnserm fürnemen von natur geschickt vnd fehig. Hab derhalben also ein anfang vngefehrlich etlicher meiner vnhöflichen, groben sitten vnd stück, wie sie mir zůgefallen, zusamen klaubt, vnd erstmals in Latein, für die jhenigen so dasselbig verstehn, jetzund aber euch allen zu mehrerm verstand, zu Teutsch trucken lassen. Damit aber solchs edel werck (daran vns vil gelegen) von den klügen vnd weisen, zusampt alle ewer groben geberden vngestrafft, vnbe-

redt, vnd vngethadelt bleiben mögen, will ich das nicht einem allein, ſonder euch meinen groben Kindlin, die mir ſonderlich gehorſam, vnd ich zu gleich liebe, in einer ſumm mit einander, allen vnd jeden, ſo zu grober, wüſter, vngereumpter Grobitet luſt tragen, geſchenckt, vnd als mit einem köſtlichen kleinot, verehrt haben, Der hoffnung, jr werdent gedachts büchlin in ewrem groſſen regiment, nach allem vermögen beſchützen vnd handthaben, daß ſich keiner des kleinen vnachtparn, vnd von vns verworffen heufflins, deren ſo weißheit vnd erbarkeit nachſtellen, gegen euch rümpffen oder mufftzen dörffe. Damit diſe vnſere löbliche geſellſchafft gemehret, darneben alle tugent, zucht, ſcham, vnd meſſigkeit, wie ſchon (lob ſey Baccho) zum theil geſchehen, gantz außgerottet vnd vertilgt werde. Bin derhalben gûter hoffnung, jr werdent diß hoch geſchenck, gegen mir alten vnd ſchwachen trewen Meiſter erkennen, vnd auff ewre nachkommen vnd alle Grobianer komen laſſen, ſo will ich meinen vralten namen Grobianum auff euch alle erben laſſen vnd bleiben, damit meines ſtammens vnd namens bey euch, in allen groben ſtücken gedacht werde. Geben zu Lourdemont, den 31. Februarij, im jar meiner meiſterſchafft on zal.

Ewer getrewer vatter vnd
meiſter Grobianus.

Das erſte Buch
Grobiani, Von vnhöflichen ſitten, vnd Beuriſchen geberden.

Alſo jr groben höltzlin all,
So jemandt iſt dem wolgefall,
Grob, beuriſch, vnd vnhöflich art,
So all mein ſchüler halten hart,
Der läß diß büchlin wol geſaltzen,
Mit groben zotten wol geſchmaltzen,
Er ſol ſich alſo beſſern drauß,
Daß jederman im gantzen hauß,
Wer jn anſicht ſol ſagen frey,
Daß er ein Grobianer ſey,
Vnd hab das handtwerck wol gelert
Was einem knebel zůgehört,
So er will folgen meinem rhat,
Vnd treiben was im büchlin ſtat.
Gfelt ſchon dein weiß nicht jederman,
Du ſolt darumb kein ſorg nit han.
Acht nicht was jeder ſchreit vnd tobt,
Narren hond gern daß man ſie lobt.
Aber es ſteht eim dapffern man
Rhůmgeittig ſein, nicht löblich an.
Den lob ich, der wol leiden mag
Was gleich ein ander von jm ſag,
Man vrteil von jm was man wöll,

Ich sprich, er sey ein dapffer gsell,
Der nie kein meister haben wolt,
Der jn straffen vnd schelten solt,
A[b] Vnd der jm nur last eben sein — Halßstärrige Grobianer.
Alls was er thů sey gůt vnd fein.
Nun will ich euch beschreiben gschwind,
Was beurisch grobe sitten sind.
Syluane steh mir tröstlich bey, — Anrůfung der groben heiligen.
Daß ich hie nicht vnkrefftig sey,
Mit deinem grönen krentzlin gůt
So deine schläff vmbgeben thůt.
Ein schwere sach bestand ich hie,
Dergleichen niemands thet noch je:
Dir vnd Baccho will ich zu ehren
Die jugent newe mores lehren,
Auff frembde art vnd newen schlag
Sich grob zuhalten nacht vnd tag,
Dem albern volck zu lieb vnd nutz,
Den gschickten nur zu leid vnd trutz,
Darzů ich deiner hilff bedarff,
Die sach ist wichtig, schwer, vnd scharff.
Deins trewen rhats můß ich geleben,
Du kanst mir gůt anleitung geben.
Darffstu eins gůten gasts zu dir,
So bring Bacchum auch her zu mir, — Bacchus můß mit,
Dann er ein gůter schlucker ist, — wo man wil grob sein.
Dem nimmer kůler wein gebrist.
Auch Satyros bring mit ein par,
Vnd der Waldgött ein grosse schar,
Den Pfaffen auch vom Kalenbergk, — Das ehrlich völcklin.
Der trib sein tag vil narrenwerck.
Vergiß mir auch Marcolffum nit,
Vnd bring den Vlenspiegel mit,
Vnd was sonst sind für grobe gsellen, — *Vbi non est peplum, ibi non est gaudium.*
Die mir zur arbeit helffen wöllen.
Auch schöner baurenmetzlin vil,
So treiben wir gůt affenspil.
Aij[a] Vnd bringet mit gůt prouiandt,
Von obs vnd treublen allerhandt,

Mit wein die fläſchen wol geladen,
Vmbhengt mit würſten, keß vnd fladen,
Ein tieffen korb vol ſchöner eyer:
Bacche du biſt ein wilder meyer,
Daß du ein ſolchen ſchönen troß
Mit dir haſt bracht, das iſt ein boß.
Schaw zů was grober feißter truſeln
Die ſich mit ſawermilch beknuſeln.
Ey halt daß euch der jarrit ſchüt, — Die endlichen mägd.
Jr ſuppenwüſt ſchempt jr euch nit?
Secht wie ſteht euch der büſem offen,
Als wärn jung hüner drauß geſchloffen,
Der rück vol federn, hew vnd ſtro,
Die faulen mägd thůnd all alſo,
Das har zerzöbelt vnd zerzaußt,
Als wärs in eim jar nicht gelaußt.
O liebe mägd es iſt gewiß — Suppenwüſt.
Es ſteckt vol maden, leuß, vnd niß.
Wo bleibt Marcolffus, iſt er hie?
Kein ſchönern gaſt geſah ich nie.
O Vlenſpiegel komm herbey,
Sag wie eim ſchalck vmb ſein hertz ſey.
Du haſt vil grober ſtück geriſſen,
Die ich von alter nimm kan wiſſen.
Wolan ſeidt jr nun alle do,
Des groben gſindlins bin ich fro.
Solch einfalt reimpt ſich gar nicht vbel.
Komm hieher Bacche du ſchmutzkübel,
Vnd halt mir da mein dintenhorn.
Ich bit euch all, faßt hie kein zorn
Daß ich mein boſſen mit euch treib.
Komm her Ceres du trewes weib:
Aij[b] Ich můß mich vor ein wenig kröpffen, — *Sine Cerere & Baccho friget Venus.*
Daß ich ein güten trunck mög ſchöpffen,
Da wil ich bſchreiben grobe ſitten,
Hie hab ich grobe fedren gſchnitten,
Hab auch gnůg dinten vnd papeir,
Wolan ſo kompt mir all zu ſteur:
Die ſach iſt groß vnd wirt mir ſaur,

Sylvane komm du grober baur,
Vnd ſag mir heimlich in ein ohr
Daß ich nichts ſchreib, es ſey dann war.
Hör Bacche mit dem groſſen bauch
Lang mir dort her den vollen ſchlauch,
Ein güte bratwurſt auß dem ſack,
Daß mir ein küler drunck drauff ſchmack.
Ich will erlaben meine geiſt:
Man ſpricht, was wüſt iſt, macht auch feiſt.
Da laß mich thůn ein güten ſuff,
Marcolffe ſich, der gilt dir druff.
Hehem, das heißt ein güter tranck,
Jetz bin ich geſundt, vor war ich kranck.
Wolan ich ſchreib, wer hören will,
Der butz die naß vnd ſchweig fein ſtill.

Das erſte Capitel,
von auffſtehen, anziehen, langem hare, vnd geelen zenen.

Arrige aures Pamphile.

HJe lern ein jeder ſchůler mein
Der niemands wil gehorſam ſein,
Noch thon was man jn weiß vnd ſag,
Hierinn er bald ergreiffen mag
Was jm zu grobheit noch gebriſt,
So er ein wenig fleiſſig iſt.

1. Wann er auffſtehen ſoll.

Zum erſten, ſoltu mich verſtehen,
Des morgens ſo du wilt auff ſtehen,
Aiij[a] Das doch gar ſelten ſol geſchehen
Eh du den diſch gedeckt magſt ſehen.
Den ältern wünſch kein güten tag,
Der wunſch ſie doch nichts helffen mag:
So ſpar dein wort nach grobem ſitt,
Vnd blaß das kraut vnd můß darmit.
Das hembd thů an, vnd lauff daruon,
Daß du nit můſt am kalten ſton.

Den güten morgen im bett laſſen.

2. Auß warmen federn in ein warme ſtuben.

Nimm fluchs die kleider an den arm,
Lauff in die ſtuben alſo warm,
Vnd zeuch dich bey dem offen an,
Da dir die kelt nicht ſchaden kan.

Laß dich nicht hindern, ob dabey
Junckfrawen oder weiber sey:
Vnd mach dein fadenrecht für dich.
Laßt jemandt das verdrieſſen ſich,
So ſprich, Wer mich nit geren ſicht,
Der geh hinauß vnd jrr mich nicht.
Auch wiltu vor junckfrawen brangen,
So laß ein weil die hoſen hangen
Biß auff die ſchwartzen knie hinab,
Daß man dein auch zu lachen hab.
Dir werden die junckfrawen holt,
Ein jede dich gern haben wolt.
Nám dich in ſolcher abenthewr
Ein reichs weib, wer dir auch ein ſtewr.
Kein gürtel bind nit vmb die lenden,
Man möcht dirs ſonſt zur hoffart wenden.
Das har ſtrál nit, hút dich bey leib,
Har auff zupflantzen zimpt eim weib.
Ein manßbild ſol ſich nit auffbutzen,
Als ſich die jungen bůler mutzen.
Dir aber iſts ein hoffzucht zwar,
Wann dir vol federn hangt das har,
Aiij[b] Darauß kan jederman erwegen
Daß du nicht ſeiſt im ſtro gelegen.
Das har laß allzeit wachſen lang,
Daß es dir auff die achſeln hang:
Obs ſchon dem ſcherer nicht gefelt,
Es iſt dir gůt für winters kelt.
Die alten trůgen auch vor zeitten
Lang har, wie das die bücher deuten,
In langen haren hettens ehr,
Jetz acht man keiner einfalt mehr.
Auch zimpt es deinen ſitten nicht,
Zu weſchen hend vnd angeſicht.
Dann deiner grobheit wol anſtat
So beides hangt vol wůſt vnd kat.
Laß weſchen wem es wol gefelt,
Acht nit wie ſich ein ander ſtelt.
Wer vnluſt hat an deiner weiß,

3. Junckfraw knecht

Jede ſagt: nimm du jn, ich will jn nicht.

4. Vngeſtrá-let.

Das har vol federn.

5. Lang har.

6. Das waſſer iſt thewer.

Der geh vom disch, such ander speiß. 7.
Spricht jemandt zu dir: Wäsch die zeen. Geel zeen.
So sprich: Was thůt es dich angehn?
(Mit kaltem wasser ist nit gesundt
Zu wäschen deine zeen vnd mundt)
Was hast an meinen zeenen feel?
Ist dann nicht auch der saffran geel?
Die farb hat auch das köstlich golt,
Dem jetzund sind all menschen holt,
Das köstlichst vnder alln Metallen,
(Drumb laß dir geele zeen gefallen.)

Das ander Capitel,
von höfligkeit des nasen butzens, niesens, lachens, hůstens, vnd vil anderem wolstand der kleider.

8ª SO bald dein augen sind auff gangen, 1.
So heiß dir her zu essen langen. Essen her.
Das halt in deiner hand so starck, 2.
Daß durch die finger trieff das marck. Hündischer fraß.
Du darffst nicht deller alle mol,
Es kompt noch auff den imbiß wol.
Wie du dich halten solt im essen,
Des wöllen wir auch nicht vergessen:
Doch můß ich dich vor vnderrichten
Wie du solt all dein sitten schlichten,
Mit angsicht, leib, gestalt, geberden,
Vnd magst ein Grobianer werden. 3.
Erstlich solt du dich fleissig hůten, Vnzůchtig.
Niemands kein zucht noch ehr erbieten. 4.
Vnd hab ein grewlich krumm gesicht, Krumm ansehen.
Gůtlichs ansehens brauch dich nicht. 5.
Dann die auff tugent geben sich, Noraffen.
Schlagen die augen vndersich,
Welchs vnser regel ist zuwider,
Du aber laß stets auff vnd nider
Beide kalbs augen vmbher schiessen,
Acht nit, wen solches möcht verdriessen. 6.
Verker die augen, rümpff die stirn, Stier augen.
Das zeigt in dir ein fráches hirn:

Ein runtzelt angſicht wie ein ſtier,
Der jetzund felt zur erden ſchier,
So jm ein ſtreich gegeben iſt,
Oder ein ochs zum kampff gerüſt,
So er ſein gſellen will beſton,
Solch ſitten můß ein junger hon,
Der lob erwerben will von leuten,
Daß ſie auff jn mit fingern deuten,
So jedem ſein weiß wol gefelt,
Vnd jeder ſpricht, das wirt ein heldt.
A4[b] Niemandt ſein art verbergen kan,
Man ſichts jm bald im angſicht an. 7.
Es iſt der brauch in frembden landen, Rotzaffen.
Als Jndia, wo golt verhanden,
Auch edel gſtein, vnd perlin gůt,
Daß mans an d'naſen hencken thůt.
Solch gůt hat dir das glück nit bſchert,
Drumb hör was zu deinr naſen hört:
Ein wůſter kengel rechter leng,
Auß beiden löchern außher heng,
Wie lang eiß zapffen an dem hauß,
Das ziert dein naſen vberauß,
Vnd kanſts bekomen liederlich,
Das alſo wol wirt zieren dich.
Doch halt in allen dingen moß,
Daß nit der kengel werd zu groß:
Darumb hab dir ein ſolches meß,
Wann er dir fleußt biß in das gfreß,
Vnd dir auff beiden lefftzen leit, Pfey dich,
Dann iſt die naß zu butzen zeit. vnflat.
Auff beide ermel wüſch den rotz,
Daß wer es ſeh vor vnluſt kotz.
Es ſteht auch wol, vnd deucht mich gůt,
So dus wüſt an den rock vnd hůt,
Truck wol das beinlin füll die hant,
Vnd würff ein ſpiegel an die wandt, Darinn beſihe dich.
Daß mans im gantzen hauß hör platzen,
Vnd auff die erden nider ſchmatzen:
Laß ligen, du darfffſts nit vertretten,

Wann ſie darab ein vnluſt hetten,
Sie würdens ſelbs wol tretten nider,
Bald würff du dar ein andern wider,
Vnd biß nur aller ſorgen frey,
Wie der vnluſt zu decken ſey.
Du findſt noch vil der ſelben Fritzen
Den allzeit jre ermel glitzen,
Mit ſchnoder gringßrumb wol geziert,
Die backen auch mit rotz beſchmiert,
Die ſich deſſelben brauchs nit ſchemen,
Die můſtu zum exempel nemen:
Vnd darffſt keins andern ſpiegels nitt.
Darzů iſts auch ein grober ſitt
Ein braſtlens mit der naß zumachen,
Das mans im gantzen hauß hör krachen.
Vnd wann es an ein niſen geht,
Dem nechſten zů der bey dir ſteht
Solt hůſten in ſein angeſicht,
Damit er auch (Gott helff dir) ſpricht.
Darzů ſoltu mit lautem ſchall
Erſchrecken die vmbſtender all,
Vrblützlich weiber, mägd, vnd kind,
Daß ſie nicht wiſſen wo ſie ſind.
Auch was du treibeſt für ein gatz,
So ſchem dich nicht, iſt vnſer gſatz.
Dann dieb vnd lecker ſchemen ſich.
Vor aller forcht ſolt hüten dich:
Auch hören zů mit gantzem fleiß,
Wer ſchendtlich zotten ſag vnd reiß:
Der gleich ſolt du auch ſagen baldt,
Daß man dich nit für vngſchickt halt.
Sagt etwas news ein frembder gaſt,
Vnd du nichts drauff zu reden haſt,
Vnd haſt ſolchs nit gehört vorhin,
So ſperr das maul weit auff, vnd gin,
Als wölſt du mucken fahen mit,
Vnd halt kein züchtig ſitten nit.
Vnd iſt dann etwas lächerlich,
So ſchick der erſt zum lachen dich.

8. Reuſper dich vnflat.

9. Helff dir der ritt.

10. Sey freuel gnůg.

Leut mit der Sew-glocken.

11. Mitten drein.

B[b] Vnd mach ein ſolch gelächter drauß,
Daß man dich hör im weiten hauß,
Vnd wer vber die gaſſen geh
Dein ſchön ſubtil gelách verſteh.
Vnd ſperr das weit maul von einander,
Daß es zu beiden oren wander,
Vnd zeig alſo die wüſt ſpelunck,
Darburch dir floß ſo mancher trunck,
Die geele zeen auch jederman,
So ſteht dirs lachen lüſtig an:
Als es auch die natur thůt kundt,
Pleckt nit die zeen ein jeder hundt?
Das laß dir ſein ein gůt beyſpil,
Von hunden magſtu lernen vil.
Vnd wann ſchon alle menſchen ſchweigt,
Vnd dir der düppel wider ſteigt,
So lach dann wider nach als vor,
Daß man ſeh wie du ſeiſt ein thor.
Auch lach zu zeitten vberlaut,
On all vrſach, von heller haut,
Daß niemands weiß was das bedeut,
Vnd meinen all, du ſpotſt der leut.
Gewehn dich auch bey zeit zu liegen,
Fiders daß ſich die balcken biegen:
Vnd ſo ſichs nit will reimen wol,
Je nach zwey worten hůſt ein mol,
Dieweil kanſt du dein lügen ſchmücken,
Vnd wirt dir zu dem reden glücken,
Vnd wirt kein ander menſch verſtehn
Daß du mit lügen thůſt vmbgehn:
So gar man jetzund alber iſt,
Drumb brauch dich weil du witzig biſt.
Im hůſten nimb auch eben war,
Den hals reck gleich dem nechſten dar,
B ij[a] Daß er ein theil deins koders fang,
Vnd jm das gſprütz ins angſicht gang:
Das wirt jm ſonderlich gefallen.
Iſt aber jemands vndern allen,
Dem ſolcher zott nicht wol gefelt,

12. Weitmaul.

Lach vber ein zan, daß mans alle ſihet.

Per risum multum debes cognoscere stultum.

13. Fliegen, on ein F.

14. Hůſten.

Vnd ſich darüber zornig ſtelt,
Dem ſtopff das maul vnd ſeinen kropff:
Wie ſtelſt dich (ſag) du ſtoltzer kopff?
So dich mein athem nur antrifft,
Ich glaub du meinſt ich ſteck vol gifft:
Du darffſt dich nit ſo mauſig machen,
Wir ſind von einem teig gebachen.
Was ſchaden haſtu dann empfangen,
Daß mein athem iſt an dich gangen?
Du biſt doch eben diſer zwor
Der du auch biſt geweſen vor.
Kein gröltzen bſchleuß in deinem mundt,
So du lang bleiben wilt geſundt,
Drumb gib den gfangnen brüder loß,
Daß er dir nicht die zeen auß ſtoß.
Dann es mercklichen ſchaden bringt
So man die bläſt im leib verzwingt.
Die dämpff die ſteigen in das haubt,
Dardurch deinr gſundtheit wirſt beraubt,
Vnd wirſt ſchwach, kranck, vnd vngehewr,
So ſteht dich hoffzucht vil zu thewr:
Lam glider, ſtinckend athem auch,
Drumb treib von dir den böſen rauch.
Auch wann du auff die gaß wilt gehn,
Ein wüſt paret wirt lüſtig ſtehn:
Dann iſt es ſauber fein außkert,
Mein ſchülern es nicht zůgehört.
So reimpt ſich mechtig wol darzů
Ein groß par alter bſchißner ſchů.
Bij[b] Außwüſchens ſolt dich nicht befleiſſen,
Du můſts doch gleich bald wider bſcheiſſen,
Vnd wider tretten in den kot:
Verlorne arbeit iſt on not.
Ein langer rock dir auch wol ſteht,
Der dir biß auff die knoden geht,
Das iſt auff antiquiſch manier,
Vnd grober einfalt rechte zier.
So kerſtu mit deim füßtrit auß,
Vnd kompſt on vnglück heim zu hauß,

15. Daz hören die Sew lieber dann orglen.

16. Filtzhütlin.

17. Steubechte ſchůch.

18. Ein langer Beanus.

Gleich wie ein Löw mit seinem schwantz
Das gspor verschlecht, vnd gwint die schantz
Du magst das hauß auch keren mit
So darffstu keines besems nit.
Wiltu den langen rock nit tragen,
Vnd dich auff newe gattung schlagen:
So trag ein kurtzes röcklin an,
Gleich wie ein Aff vnd Bauian,
Das sich biß auff die hüfft kaum streck,
Vnd dir nit wol den hindern deck,
Das sind jetzund gemeine röck,
Vnd tragens jetzund Edel leut,
Auch reuter vnd fromme kriegßleut.
Wiltu auch sein des ordens mit,
So trag ein rock nach kurtzem sit.
In allem ding ist ordnung gůt,
In kleidung mans nicht halten thůt.
Drumb gib ich hie kein regel nit,
Ein jedes ort hat seinen sit.
Auch wo du bey den leuten stehst,
Vnd wo du durch die gassen gehst,
Dein hend hab allzeit auff dem rucken,
Da soltus in einander trucken,
Daß alle menschen auff dich gucken,
Vnd dencken da zu allen stunden,
Man hab sie dir darauff gebunden.
Doch daß ich nicht treib vil geschwetz,
So merck von mir ein kurtze letz:
Also stell all dein leben an,
Daß man mit warheit sprechen kan,
Das ist ein rechter Grobian.

19. Affenröcklin.

Teutschen haben kein eigen kleidung.

20. Die hende auff dem rucken.

Kurtze regel.

Biij[a]

Das dritt Capitel,
von dischzucht, in dischdienen, auff vnd ab tragen, vnd ander geschwindigkeit.

FRew dich, man hat den disch gedeckt,
Vil essens druff, das dir wol schmeckt,
Des wirt dein magen wol geniessen,
Da wirstu deinen hunger büssen.

Doch můſtu vor dem Herren dein
Mit diſchdienſt vnderthánig ſein.
Wann du jm haſt erfült ſein willen,
Magſtu dann auch dein kragen füllen.
Jetzt will ich dich die mores leren,
Die eim diſchgiener zůgehören.
Hör mir fein zů mein lieber ſon,
Was ich dich lern iſt gůt zu thon:
Von diſer regel weich kein trit,
Vergiß ſie auch dein lebtag nit.
Du dieneſt vilen oder eim,
Bey frembden oder ſonſt daheim,
So dien jn alln auff gleiche art,
So wirt jr aller wol gewart.
So zeuch den rock am erſten auß,
Würff jn dort in ein eck im hauß,
Daß er dich ja nicht jrren thů,
Wann du zum diſch tregſt eſſen zů,
Biij[b] So ſicht ein jeder ders nicht weißt,
Ob du ſeiſt mager oder feißt.
Jn hoſen vnd wammes dich ſtell
Dort hin, ſo biſt ein fein geſell.
Vnd lauff gſchwind hurtig ab vnd zů,
Gleich wie ein vöglin das heißt ků.
Zu deiner grobheit nicht bedarff,
Daß du ſeiſt eingeneſtelt ſcharff,
Damit du dich wol mögſt gebucken,
Vnd kratzen wo es dich möcht jucken.
Die hoſen ſolln zerriſſen ſein,
Als hetſtu gfreſſen ein Begein,
Das gſeß voll löcher iſt ein luſt,
Das wammes löchricht an der bruſt:
Auff den knien zwey weitter augen,
Laß nichts flicken biß nicht wil daugen.
Wann du alſo gerüſtet ſtehſt,
Vnd für den tiſch zun leuten gehſt,
So ſteht dir all ding luſtig an,
Vnd wirſt gelobt von jederman.
Beſonder Frawen vnd Junckfrawen,

Diſchgiener.

Lern ſönlin.

Jn des knechts kiſtlin.

Wie ein pleyen vögelin.

2. Hüpſch henßlin.

Hans vnluſt.

Die haben luſt dich an zuſchawen,
Vnd magſt die geſt allein erfrawen.
Die alten lerten jr geſind,
Daß es grad auff ſein ſchenckeln ſtünd:
Hör zů wie ler ich meine kind.
Steh du nur auff eim füß allein,
Daß allweg růhen mög ein bein.
Dann brauch den rechten, dann den lincken,
Vnd ſteh als wolſt du nider ſincken,
Vnd wechſel alſo jmmer mit,
Wie mit den bälgen thon die ſchmidt,
Vnd ichs bein orglen gſehen hab,
Ein balck auffgeht, der ander ab.
B4[a] Nun merck obs dir nicht löblich iſt,
So es auch thůt ein Organiſt?
Noch weiter ich dich leren will,
Die hend ſoltu nicht halten ſtill:
Dann můſſigkeit ein laſter iſt.
Drumb billig du zu loben biſt,
Wann du mit deinen henden vil
Treibſt boſſen, vnd gůt gauckelſpil.
(Thůn ſolchs die freyen lotter nit,
Vnd gwinnen dannocht gelt damit?)
So laß die hend bey leib nicht feyren,
Stich pfutzen auff, vnd tödt die feyren.
Vnd beiſſen dich die grindig hend,
So kratz dich fluchs am ſelben end.
Jetz far hinauff kratz auff dem kopff,
Jetzt bey den oren vnderm ſchopff.
Das hůtlin lern herumbher trehen,
Daß dir die erbarn geſt zů ſehen.
Fah mucken, oder fantaſier,
Wie du ſelbſt kanſt erdencken ſchier.
Dann ſtell die hend in beide ſeitten,
Als wölſtu jrer vier beſtreitten,
So acht man dich für hauptmans gnoß,
Vnd meint du ſeiſt noch halb ſo groß.
Lůg daß du nichts vngheiſſen thůſt,
Vnd wann du je zur arbeit můſt,

4. Zirlin mirlin machen.

Lotterbuben.

Fantaſier wie ein ſtockfiſch.

5. *Audaculus.*

6. Mauleſel.

So brumm vnd ſchnurr gleich wie ein beer,
Als ob dein herr ein ſewhirt wer:
Vnd gib jm zwentzig wort für eins,
Heißt er dich vil, ſo thů jr keins.
Ob auch am diſch ein knebel ſáß, 7. *Simile gaudet simili.*
Der ſich grob hielt, vnd ſewiſch fráß,
So acht gar ſpitz auff ſein geberden,
Ob du auch mögſt ſo vngſchickt werden:
Schaw jn ſtehts an, vnd ſich jm zů,
Wie er am diſch ſich halten thů,
Was er treib, anfang, oder ſag, Güte mores.
Was er für wůſte kleider trag:
Vnd wie er ſitz, trinck, oder eſs,
Vnd ob ers maul weit off vergeſs:
Wie er die hend leg auff den diſch,
Vnd wo er auch die naß hin wiſch.
Sichſtu an jm ein groben zotten, Ein Eſel ſchilt den andern ein ſacktrager.
So ſoltu vberlaut ſein ſpotten,
Vnd lachen des groben bacchanten,
Solts auch vorn leuten nit verquanten,
Vnd würff jm alter grober ſew
Jn ſeinen bart zwo oder drey,
Daß jederman ſein werd gewar,
Vnd vrſach deines gſpots erfar:
So wirt ers in ſein oren nemen,
Vnd ſich vor erbarn leuten ſchemen,
Vnd auß eim narren witzig werden,
(So erb du von jm ſolch geberden)
Vnd je mehr leut da ſind vorhanden,
Souil bring du jn eh zu ſchanden. 8.
Nun lern wann du ſpeiß ſolt auff tragen, Naſchmeuler.
Wie du dein theil auch ſolt verſchlagen,
Behend dich in ein winckel ſchmücken,
Das beſt ſtück auß der platten zücken:
Das ſelb iſt dein mit gůtem recht,
Daß du nicht ſeiſt vergebens knecht.
Darzů trag auch zu allen zeitten
Ein groſſen wetſchger an der ſeitten,
Darin du tragſt dein prouiand, Die ſpeiß

Vnd drein vermaucheſt aller hand. verquanten.
Auch hab kein ſchewen nicht darab,
Merckt dir jemandt den poſſen ab,
C[a] Spräch, lantzman du biſt vngeneiſſig,
So antwort jm mit worten beiſſig:
Du haſt gůt ſagen lieber gſell,
Meinſtu daß ich dir faſten wöll,
Vnd ewer jedem ſehen zů
Wie er ſein kragen füllen thů?
Mein alter das nicht dulden kan,
Jung volck můß allzeit geſſen han.
Alſo iſt jm verſtopfft das maul,
So friß dann wider wie ein gaul:
Vnd magſt auß allen ſchüſſeln zwacken,
Das macht dich feißt, vnd fült die backen. 9.
Vnd wann du etwas nider ſtelſt, Vnglump
(Wo du nicht mit zur thür nein felſt) gieng in die
So ſetz das ſo ſubtilig nider, kirch, ſtieß
Daß es ſpring auß der platten wider, die heiligen
Vnd ſchwimm da auff dem diſch herumb, vmb.
Daß jederman ſein theil bekumb,
Vnd alle geſt beſpritzen thů,
So lach dann erſt wol fein darzů:
Was wöllen dann die geſt drauß machen?
Sie můſſen wol von boßheit lachen.
So dann das mal geendet iſt, 10.
So troll dich, ob du witzig biſt, Hüte dich
Verſchlieff dich, vnd beſich dein taſchen, für groſſer
Vnd trag mit dir ein volle flaſchen, arbeit vnd
So biſtu andrer arbeit on, ſchmalem
Den herren ſolt auffheben lon, imbiß.
Der weiß wo all ding hin gehört,
Sag du habſts noch nit recht gelert.
So ſoll er auch nicht von dir klagen,
Du habſt die ſpeiß all auff getragen, Haſt jm ge-
Vnd auß gewartet jrem zechen, nůg thon.
Du můſt nun mit deim magen rechen,
C[b] Der bell, vnd grumm dir jmmerzů,
Ein ander wol ſolch arbeit thů.

Will er nicht mit zu friden bleiben,
So laß dich doch nit vbertreiben.
Dann so du all ding můst auff raumen,
Solt du dich selber nicht versaumen.
On ordnung trag all ding hinwegk,
Vnd laß halb fallen in den dreck,
Vnd schlauders in die winckel nein,
Es darff darbey kein ordnung sein.
So will dir auch gebüren wol,
Daß du vil nemest auff ein mol,
Daß du nit offt můst widerkomen,
So du wenig hast mit genomen.
Mach auch ein vmbschweiff, vnd sey träg,
So du wol giengst den nechsten weg.
Nimb auff ein hauffen alle ding,
Was auch dein herr sag oder sing.
Was woltstu thůn vil geng vmb sunst,
Das du zumal kanst thůn on kunst?
Vnd ob dir schon entpfelt der plunder,
Was soll es sein? das ist kein wunder,
Dann es war dir am gwicht zu schwer,
Vnd wann schon einer gröſſer wer,
So het ers dannocht kaum getragen:
Also můst du dein glimpff druff sagen.
Vnd was du also hast verschütt,
Soltu bey leib auffheben nit:
Es sey dann, daß dichs jemandt heiß,
(Der Grobianer sitten weiß)
Steh fein darbey vnd sih es an,
Trit drauff, vnd laß den ritten han,
Lach nur darzů, vnd förcht dir nicht,
Als hetst dus gleich wol außgericht.
Spricht man zu dir, hebs auff du laur,
So stell dich trawrig, vnd sih saur,
Als wer es dir von hertzen leid,
Vnd rew dich sehr, mit disem bscheid,
Daß dus alls zu einander legst,
Oder ein theil von dannen tregst,
Vnd last das ander auff der erden,

11.
Das vnderst zů öberst.

12.
Wer wol auffladet, ladet auch wol ab.

So springet es dir nit vnder die augen.

13.
Einfältig wie ein Lorer zwibel hat neun heut.

Das wirt wol auff gehaben werden.
Heltst du dich also gschickt mit sinnen,
Dein herr wirt dich bald lieb gewinnen,
Vnd werden alle gest dein lachen,
Der groben vngereimpten sachen,
So kanstus nachmals gröber machen.

Das vierdt Capitel,
Von außerlesener höfligkeit, mit auffnesteln, fürlegen, vnd andern lieblichen geberden.

Es ist zeit zu dempfen.

DEin bauch nu auch zum schlamp begert
Arbeit ist ja belonung wert.
Rüst dich, vnd schick dich in die sach,
Du bist von fasten kranck vnd schwach.

1. Ein bauch wie ein kü.

Setz dich zum disch, steht essen drauff,
Vnd löß vorhin die nestel auff,
Vnd laß dem bauch sein rechten gang,
Daß er sich außstreck, breit vnd lang,
Vnd güten raum hab nach seim willen,
Daß du vil speiß darein mögst füllen.

2. Breis dich auff.

Doch so du eingenestelt bist,
Vnd dir der bauch gewachsen ist,
So nestel dich nit auff zu mol,
Das wer zu grob vnd stünd nit wol:
Allein wo es von nötten thůt,
Darnach die andern dünckt dichs gůt.

Cij[b] Wann du zum disch gehst, ist ein ehr

3. Wisch zum disch, wie ein pfeiffer ins wirts haus.

Daß du die hend wäscht nimmer mehr,
Du můst sie sonst erst trücknen wider,
Dieweil setzt sich ein ander nider,
Vnd nimpt dir ein dein beste stat,
So wirstu dann kaum halb so sat.

4. Ein Credentzer für die few.

Auch lern ich alle meine kinder
Lang negel han, wie schelmen schinder:
Dann vnser regel kan nicht leiden,
Schwartz wüste negel zu beschneiden.
In langen neglen steckt groß ehr,
Als ich von weiten landen hör.
So findt man auch vil edler vögel

Die haben lange krumme negel,
Sind doch bey grossen herren wehrt,
Daß Küng vnd Keiser jr begert.
Will jemandt mit zu taffel sitzen,
Zum besten ort solt du dich spitzen,
Daß du allzeit sitzst oben an,
Vnd zelt werdst für ein weisen man.
Acht niemands adels oder stands,
Wesens, reichthumb, kunst, oder lands.
Sitz nider, biß ein gůt gesell,
Ein jeder sitz dann wo er wöll:
Vnd ob er schon ein Prior wer,
Sprich hie sind noch vil sessel ler.
Sagt jemands, gsell sitz vnden an,
So sprich, was hast du mangels dran?
Gedenck so man dich nidrer mächt,
Was schand es deinen ehren brächt.
Sprich, lieber gsell hie ist mein sitz,
Vnd gäb nit vmb den Papst ein schnitz:
Warumb solt ich eim andern weichen,
So er doch eben ist meins gleichen?
Ciij[a] Wir sind von einem vatter gleich,
Ob wir schon arm sind oder reich,
Vnd sind gemacht auß staub vnd erdt,
Ist ein gůt gsell des andern werdt.
Drumb laßt vns bey einander bleiben,
Ich will auch ewer kein vertreiben.
Doch ob du auch zu spat werst komen,
Vnd einer het dein sitz eingnomen,
So steh nicht lang vorm disch zu gaffen,
Du hast bessers darbey zu schaffen:
Gedenck daß sitzen besser thů
Dann stehn, so gschicht dir liebs darzů.
Sprich, auff lantzman, setz dich hiehar,
Geh auß meim ort, dann ich ghör dar.
Ist er dir nicht an krefften gleich,
So seis jm gůt daß er bald weich:
Will er da sitzen lang zu mausen,
So greiff jm bald nach der kartausen,

5.
Wann man nicht Leut hat, setzet man Kelber auff die benck.

Tardè uenientes, male sedentes.

Vt dici solet
Er wiche dem Pabst nicht.
Nos poma natamus.
Dret keinr den andern.

6.
Es heißt, spil warts munds.

Vnd wirff jn vbern nechſten banck,
Das iſt ein gůter taffel ſchwanck.
Dann Cato hat geleret wol, *Maiori cede, minorem trude pede.*
Daß man dem gröſſern weichen ſol.
Vnd ſetz dich dann an ſeine ſtat,
Sorg nit wo er zu freſſen hat.
Vnd rhům die that mit groſſen freiden. 7.
Vnd zeuch dein meſſer auß der ſcheiden, Junckfraw meſſerlin.
Das ſtumpff, ſchártig, vnd roſtig ſey,
Daß ſteht vor erbarn leuten frey:
Hengt dann noch geſtrig brot daran,
So heb ein lüſtigs wetzen an:
Dein groben paurenſchůch zeuch ab,
Den ſelben für ein wetzſtein hab, Wetzkegel.
Ker jn fein vmb, vnd ſpey darauff,
Vnd wetz das ſchinder meſſer drauff,
Ciij[b] So wirt es dann gar hell erglitzen,
Vnd blenden all die bey dir ſitzen.
Will andern das gefallen nit, Bleib auff diſer meinung.
So ſprich, hórah, das iſt mein ſitt:
Mein meſſer iſt ja ſunſt nichts werdt,
Vnd ſchneidt wie ſant Cathrinen ſchwerdt.
So bald du laſt von ſolchem ſchleiffen, 8.
Soltu der erſt in d'platten greiffen, Laſſe die hend nicht fehren.
Vnd nemen rauß bey gůter zeit
Das beſt, an welchem ort es leit,
Daß nicht ein ander greiffe dar,
Vnd alſo bald zu loch mit far. Zu loch faren.
Dann diſer brauch dir nützlich iſt,
In allen zechen, wo du biſt,
Vnd kompt dem bauch vnd magen wol:
Am diſch man nit lang warten ſol.
Will dich dann jemandt krumbs anſehen,
Vnd meint es ſolt nit ſein geſchehen,
So ſprich, ey ja mein lieber kund,
Diß ſpil heißt, lůg auff deinen mund: Vberſehen iſt auch ein ſpil.
Jeglicher günt jm ſelbs das beſt,
Warumb ſolt ich dann ſein der letſt?
Habt jr doch alle hend als ich,

Was dörfft jr dann vexieren mich?
Vnd reiß als mit ein güten schwanck,
So machst du jn die weil nit lanck.
Wo auch ein stück weit von dir lág,
Vnd andre gest all weren trág,
Daß dirs niemant für legen wolt,
Wie billich dir gebüren solt,
So greiff hinüber an das ort
Da solches leit, mach nit vil wort,
Vnd schneid ein güte portz daruon,
Wilts nit gar vor dir ligen lon:
C4[a] Das schlemm mit lust dahin, vnd sprich:
Warumb legt man nichts güts für mich,
Oder acht man mich nicht so gůt,
Daß man mirs nicht wol günnen thůt?
Auch magstu disen fund ersehen,
Die platt langsam herumbher trehen,
Das kompt dir an deim maul zu stewr,
Vnd sag ein seltzam abenthewr,
Sag wie des himels lauff vmb geh,
Vnd wies vmb die Planeten steh,
Wie wunderlich all Zeichen gon,
Am himel, sternen, Sonn vnd Mon,
Ein jedes seinen vmbgang hat,
Gerings herumb, gleich wie die platt.
(Daruon wirt dir dein magen satt.)
Biß sie auß der materi komen,
Hastu dein theil hinwegk genomen.
Laß andre der Planeten krafft
Erzeln, du hast dein nutz geschafft.
Du solt auch disen puncten wissen,
So man dir gibt ein güten bissen,
Den dir ein güter freund thůt senden,
So schnapp darnach mit beiden henden,
Vnd gib deim nachparn nichts daruon,
Laß dirs in deinen kragen gon:
Sag jm kein Grammercy darumb,
Entpfachs gleich wie ein ander stumm:
Ob er schon ist ein ehren man,

9. Lang arm vnd selten reich.

10. Grobianer seind auch leut, sind aber nicht leut, wie ander leut.

11. Solch knebel seind weder zu sieden noch zu praten.

Sag, ich mir ſelbs wol ſchneiden kan,
So bin ich auch zwar nicht ein kindt,
Ein jeder nimpt wol wo ers findt:
Dörfft euch des ampts nicht vnderwinden,
Ich traw mein ſpeiß noch ſelbſt zu finden,
Das fleiſch ſchneidt man den jungen kinden.
C 4b So du zwey mal gibſt ſolchen bſcheidt,
Jr keiner nichts mehr für dich leit.
Dann nimb ſelbs wo dein hertz begert,
So wirt die plat deſt eh gelert. 12.
All ding wůl in der platten rumb, *Porco*
Biß etwas nach deim willen kumm, *tedesco.*
Damit du wiſt vor andern frey
Was dir geſundt zu eſſen ſey.
Das gſicht vns offtermals beſcheißt,
Vnd iſt nicht alles gold das gleißt.
Dann offt durch außwendigen ſchein
Můß mancher lang ein bettriß ſein.
Drumb lůg was deinem gſicht gefalt,
Das laß die zung verſuchen baldt,
Schmackt es dir wol, vnd iſt fein safftig, Schläck-
Verdempfft, gewürtzt, vnd ſchleckerhafftig mündle,
So darff ich dir kein regel ſetzen, ſchweinen
Wie du die zeen damit ſolt wetzen, brätle.
Vnd geitzig in eim huy verſchlinden, Raumauf
Daß andre nichts mehr nach dir finden. frißgar.
Haſtu etwas für dich genomen
Das dir nit gar will wol bekomen,
So hör darüber ein geſatz:
Würffs in die ſchüſſel daß es ſchmatz.
Dann was dir nit wol ſchmackt im mundt,
Jſt auch dem magen nicht geſundt.
Oder behalts in deinen henden,
Benags, benaſchs an allen enden:
Haſt du ſein gnůg, vnd biſt ſein ſatt,
So ſchmetters wider in die platt,
Das eſs ein andrer ob er mag,
Damit ers vbrig gar benag.
Oder leg für dein neben gaſt,

Ein ſtück dauon du geſſen haſt,
D[a] Vnd lang gekiffelt wie ein hundt,
Sprich, da lantzman, das iſt dir gſundt,
Das brich ich ab von meinem mundt,
Das gåb ein hundt ſeinr můtter nit,
Vnd legs jm dar auff groben ſitt:
Das wirt er für ein frenudtſchafft haben,
Vnd ſich mit luſt daruon erlaben,
Das du von deim maul bracheſt ab,
Daß er ſein theil auch mit dir hab,
Vnd jm ſouil freundtſchafft thůſt günnen,
Vnd wirt ein lieb zu dir gewinnen,
So du jm mit theilſt alſo frumb,
Vnd hab dich noch nit betten drumb.
Des trinckens halb ſolt folgen mir,
Ein voll glaß hab ſtehts hinder dir,
Daß man dich nicht verkürtz mit trincken,
Vnd möchteſt in ein onmacht ſincken.
Leid auch nicht daß ein ander gſell,
Auß deinem gſchirr mit trincken wöll:
Dann ſo du jn das treiben lieſſeſt,
Villeicht du mit jm manglen můſſeſt.
Lehr weidlich auß, ſo wirt dir baß,
Vnd ſchůt den wein ins eſſich faß.
Vnd ſo die andern hond kein wein,
So ſprich, ey laßt euch ſchencken ein.
Vnd nimb allzeit des ſchenckens war,
Vnd halt der erſt dein becher dar.
Dann das iſt war in einer ſumm,
Natura abhorret uacuum.
Du haſt zu gůter maß gehört,
Wie ich dich droben hab gelert:
Ob du hetſt von der erſten tracht
Den bauch gefült, vnd eng gemacht,
So nimb deiner geſundtheit acht,
D[b] Vnd neſtel dich mit můſſen auff,
Kompt etwas gůts ſo ſpitz dich drauff,
Daß du ertapſt die beſte ſpeiß,
(Wie katzen lauſtren auff die meuß)

13. Hůll vt, ſtalbroer.

14. Mach dem hertzen lufft.

Thummel

Gebrattens, galrey, güte fladen, dich naſchmaul.
Mag deinem bauch alls nichts geſchaden,
Wo man dich hat zu gaſt geladen.
Bringt man daher ein Martzapan,
So greiff du jn zum erſten an,
Vnd mach darein ein weit reſier,
Da ſunſt zu eſſen hetten vier.
Turten, gebachens oder ſtrauben,
So wüſch du jm fluchs vber d'hauben.
Dünckt das jemands ein vnuernunfft,
Sprich, lieber ich bin in der zunfft,
Wir Grobianer habens macht,
Wir achten nicht auff glantz noch pracht: Haben den Sigel im hembd.
Wölt jr vil brangen vnd hoffieren,
Dieweil will ich mein gurgel ſchmieren:
Vnd ſpott jr nur weidlich darzů,
Daß jederman dein lachen thů.
Auch ſo dir etwas wol thůt ſchmecken,
Soltu das halb in d'ermel ſtecken, *Vt in conuiuio quodam Luciani.*
Vnd ſpick die ermel vol mit luſt,
Es koſt doch nichts, du haſts vmb ſuſt.
Doch magſtu wol darneben ſagen,
Haußherr daß wil ich mit mir tragen,
Daß ich auch morgen denck daran,
Wie jr vns habt ſo gůtlich than.
Das wirt jm dann gefallen wol,
Vnd betten dich zu gaſt vil mol:
So halt dich wie du biſt geſitt,
Vnd für auch gůt geſellen mit,
Vnd ſchempt euch nur keins ſauffens nit.

Dij[a] Auch ſo dir etwas bliben iſt 15. Zängrůbeler.
Jn zänen ſtecken, wo du biſt,
So nimb ein meſſer, ſtich vnd grůbel
Jn zänen faſt, das ſteht nicht vbel.
Hör zů was thůt ein Crocodill, Crocodill.
Wann er ſein rachen ſeubern will,
So ſpert er auff mit ſonderm liſt
Sein halß, darin kein zung nicht iſt,
So macht jm dann ein vöglin klein *τρόχιλος*

Sein mund gantz ſauber, ſchön, vnd rein. *siue regulus.*
Das iſt des Crocodillen ſitt,
Du aber darffſt keins vogels nit,
Vnd darffſt niemands das maul aufffſperren,
Du kanſts wol ſelbs herauſſer zerren.
Nimb nur ein meſſer grübel mit, Iſt den zänen gſund.
Du darffſt keins andren werckzeugs nit,
Oder ein groſſes ſchinckenbein,
Das knöricht ſey vnd nit zu klein.
Dein lange negel hörn darzů,
Daß man ſolch ding heraußher thů.
Was du dann rauß haſt klaubt ſo frey,
Vſichs zwiſchen fingern was es ſey,
Vnd ſtoß fluchs wider in den mundt, Ein ſchöne
Das ſchmackt dir wol vnd iſt dir gſundt. Diſchzucht.
Damit ja nichts zu ſchanden geh,
Dann nimb das meſſer, hör noch meh.
Damit du lang gegrübelt hoſt, *Quotidianus Grobianorum mos.*
Erwiſch damit ein gůte koſt,
(Wüſchs oder ſeubers nit vorhin)
Deim nachpaurn gibs, vnd legs für jn,
Damit er auch mög theil entpfangen,
Was von dein zänen ab iſt gangen,
Das iſt ein ſonder adlich ſtück,
Damit bekumpſtu gunſt vnd glück.
Dij[b] Vnd jederman ſprech wer dich ſicht,
Du habſt den dienſt wol außgericht. 16.
Auch findt man wol vil ander gſellen, Das brot
Wann ſie brot für ſich ſchneiden wöllen, beſchmieren.
Die ſ'meſſer vorhin ſauber wiſchen,
Es ſchmack nach brattens oder fiſchen,
Daß ſauber bleib das ſelbig brot,
Das hat in vnſrer ſchůl kein not.
Das meſſer wiſch auffs brot mit luſt,
So haſtu ſchon das ſchmaltz vmb ſuſt. 17.
Noch will ich dir ein ſtücklin ſchreiben, Ein meiſterſtuck
Das du ſolt in der gſelſchafft treiben, eines vnflats.
Obs ſchon vnflätig ſcheinen thůt,
So iſts doch deinem magen gůt.

So etwas in der platten wer,
Darzů dein hertz het ein beger,
So trück die naß, ein mal, zwey, drey,
Biß dir die hand vol schnodder sey,
Vnd wickels in der handt herumb,
Daß es auff einen hauffen kumb,
Vnd schmetters wider in die platt,
Vor deiner disch gesellen statt.
Oder magst dich der gleichen stellen,
Als hetstus ja nein schlenckern wöllen,
Also schreckstu die andern ab,
Daß keiner lust zu essen hab,
So bleibt dir dann allein die tracht,
Da du ein grawen hast gemacht.
Das steht vom Vlenspiegel gschriben
Der hab diß stücklin auch getriben
Den jederman helt hoch vnd werdt,
Vnd man seins büchs vil mehr begert,
Dann aller Philosophen leben,
Magst dich auch auff sein regel geben.
Diij[a] Auch braucht man ander stück dergleichen,
Mit sawermilch vnd pfeffer streichen,
Damit man ander leut vertreibt,
Daß niemandt bey der taffel bleibt.
Ich solt dir zil vnd zeit fürschreiben,
Wie lang du bey dem disch solt bleiben,
Das darff keinr gwissen regel nit,
Du weist dich selbs zu halten mit.
Doch daß dir in gedächtnus kumm,
So dir der bauch ist wie ein trumm
Gespant, gestreckt, vnd außgedent,
Daß er dir jetz zerspringen went,
Dann ists am zweck vnd rechter statt,
Vnd bist on allen zweiffel satt:
So laß ein grölzen oder drey
Zum Gratias, das laut gar frey.
Ich solt dich noch vil stücklin leren,
Die zu dem imbiß all gehören,
Die will ich aber schreiben zů

Das brauchen die grobianer sehr, wann sie weck vnd milch essen.

Vlenspiegels künstlin eins.

18.
Auff eim vollen bauch stet ein frölich haupt.

Grölzen, fartzen, speiens vil Hörn die sew lieber dann seit-

Wann ich vom nachtmal ſagen thů, tenſpil.
Dieweil ſchlaff du mit gůter rhů.

Das fünfft Capitel,
von ſchlaffen, ſpatzieren, junckfrawen dienſt, reuerentz, vnd anderer holdſeligkeit.

WAnn du nun alſo kropff vol biſt, Sorgeloß
So ſey on ſorg, vnd faul als miſt. můß ge-
Deins orts laß dich keins wegs vertreiben,
Fein auff dem diſch ſolt ligen bleiben, ſchlaffen
So kan man je den diſch nicht decken, haben.
Man můß dich zu dem eſſen wecken. Streck al-
Oder ſtreck dich ſo lang du biſt, le vier von
Auff den banck da du gſeſſen biſt, dir.
Diij[b] Vnd geſſen haſt daſſelbig mol,
Darauff zimpt dir zu ſchlaffen wol:
Da ſchlaff dann ſanfft, vnd lig fein ſtill,
Biß man das nachtmal nemen will. 2.
Im ſchlaff laß fürtz in lufft hin ſtieben, Fartz wie
So wirt dichs gantze haußgſind lieben. ein weingart eſel.
Wolt aber jemandt dich drumb ſtraffen,
Daß du mächſt ſolch rumor im ſchlaffen,
Sprich, es iſt nicht in meinem gwalt,
Daß ich die fürtz in henden halt,
Laß farn was nit hat luſt zu pleiben, Laß faren
Ich můß den vnflat von mir treiben. was nicht
Vnd laß jm dann ein par darzů, pleiben wil.
Daß er die naß verhalten thů.
Der rauch kompt deinem Herren eben,
Er darff kein gelt vmb kertzlin geben. 3.
Haſtu zum ſchlaff kein ſondern luſt, Pflaſter
So geh vmb zu ſpatzieren ſuſt: tretter.
Tritt durch die gantz ſtat hin vnd wider,
Ein gaſſen auff die ander nider,
So ſicht man dich das pflaſter tretten,
Die dich ſunſt luſt zu ſehen hetten.
Vnd hör was newer zeittung ſey, Ein new
Setz dann darzů, vnd fiders frey. zeittung
Das iſt in vnſerm orden ſitt, vnd meren trager,

Wir schreiben doch kein Chronick nit.
So magstu dann auff solche weiß
Verdawen die genommen speiß.
Dann so du kommest heim zu hauß,
So sag das new geschrey herauß.
Gesegens niemands, wäsch kein hend,
Vnd setz dich an das öberst end.
Auch ob du schon beschissen hast
Die schů, laß dich nit irren fast.
D4ª Was soltus jetzund wüschen auß?
Bald gestu wider auß dem hauß,
Vnd bscheissest sie dann nach wie vor:
Vergebens arbeit thůt ein thor.
Wann du hinauß kompst auff die gaß,
So spey ein mal, so wirt dir baß,
Wan dir die speiß wil auß dem kragen,
So würff den plunder auß dem magen,
Das jm zu schwer ist vnd zu starck,
Wer es schon mitten auff dem marck,
Vnd vil volcks vmb dich rümher steht,
Würff auß was selbs gern von dir geht.
Antonius hat solchs gethon
Vnd vil volcks mit zůsehen lon,
Der Burgermeister war zu Rom,
(Das schickt sich wol in vnsern krom)
Dann Rom war je die mechtigst stat,
Dergleichen jetz die welt nicht hat.
Denck wieuil du geringer bist,
Dann Antonius gwesen ist.
Was solchem Herrn hat wol an gstanden,
Das zimpt dir auch in disen landen.
Auch rhaten die Doctores all,
(Vnd stimmen zů in disem fall)
Daß zu der gsundtheit köstlich ist,
Sich brechen alle Monats frist,
Ein mal auffs wenigst: merck mich nun,
Des gůten nicht zu vil kanst thun.
Was dünckt dich? was dich helffen mag,
So du zwey drey mal alle tag

Ist gmeinklich auch ein lügen sager.

4. *Ineptus, insulsus.*

5. Zu nacht, wenn die hanen kräen, schlag die schů zusamen ꝛc.

6. Sing mit langen notten.

Antonius war auch ein Grobianer.

Roma caput mundi.

Vnser grobianer folgen disem rhat allen tag 1. mal oder zwey.

Auß ſpeiſt, vnd ſingſt mit dicken notten,
Kein Doctor kan dir beſſer rhoten.
Auch wann dir not zu pruntzen iſt,
Vnd mitten in der gaſſen biſt,
D4[b] So lehr die bloſen auß, vnd ſteh,
Vnd acht nit wer für vber geh,
Es ſey Junckfrawen oder Frawen,
Heiß fürt gehn, wer nit zů wöll ſchawen,
Vnd gieß ein lange lach daher,
Als obs des müllers Eſel wer.
Man ſoll ja preiſen zucht vnd ehr.
Geſundtheit aber allzeit mehr.
Der leib felt in ein kranckheit baldt
Daß jn kein Artzet mehr erhalt.
Drumb biſtu gſundt, ſo bleib darbey,
Vnd acht nicht was ſonſt höflich ſey.
Jn d'hoſen bruntz zuweiln darzů,
Daß es hinab rinn in die ſchů,
Daß dann die ſchneider drob erſticken,
So ſie dir ſoln die hoſen flicken,
Vnd ſprechen alle, pfey dich, pfuch
Das iſt ein grober ſtarcker gruch.
Den rock laß auch fein abher lappen,
Dergleichen mantel oder kappen,
Daß es dich ja nicht irr im gang
So dir das kleid ſunſt wer zu lang:
Es kan dich wol mit gůtem fůg
Hoſen vnd wammes decken gnůg,
Vnd zeigſt vor manchem ſchönen weib
Dein jungen, graben, ſtoltzen leib,
Vnd ſehen ſchöne töchter dich:
Ein jung man ſol ja brauchen ſich.
Wer auff der gaſſen dir zůſpricht,
Vnd grüßt dich, diſem antwort nicht,
Vnd laß jn ſtehn gleich wie er wöll,
Wie fein vnd freundtlich er ſich ſtell.
Du ſolt erſtlich gar niemandt grüſſen,
Vnd fielſtu vber jn mit füſſen,
E[a] Vnd ſih jn an gleich wie ein ſtier,

7.
Das waſſer abſchlagen da jederman bey jm hin gehen můß.
Vernůnfftige kårlin zůchtig, wie des meyers mör.

So gehſtu feucht.

8.
Lemmerhenn geht vmb zu leutten, biß man anderßwo geſingt.

9.
Muff, ſind auch bawren im dorff.

Vnd gib jm böser plick wol vier:
Vnd schweig stockstill, gleich wie ein stein,
Vnd mach dich niemandts zu gemein:
Daß man dich nicht für alber rech,
Vnd dir ein jeder bawr zůsprech.
Dardurch verlürstu deinen pracht,
Vnd würdst zu letst für nichts geacht.
Das laß bey leib mit nicht geschehen,
Behalt dein lob vnd schön ansehen.
Man helt ja für ein dapffern man,
Der sich ernsthafftig stellen kan.
Auch rhat ich deiner grobitet,
So vor eim hauß ein junckfraw steht,
Du habst jr kundtschafft oder nit,
Trit zu jr nach deim groben sitt:
Magst, ob du wilt, ein weil zuuor
Lan sehen dein kolschwartzes har,
Wie dasselb feißt vnd glitzrich sey,
Das steht zum ersten eingang frey.
Vnd schäm dich nit an solcher statt,
(Audaces fortuna iuuat.)
Kein zager bůlt kein schönes weib:
Drumb wag dein jungen stoltzen leib,
Entbeut dein dienst, vnd brauch dich sehr,
So kompstu noch zu gůt vnd ehr.
Vnd thů ein schöne red daher,
Wie dein jungs hertz jr huld beger,
Mit langem tittel, schönem grüß,
Daß sie von not dein lachen můß:
Dardurch du schon versichert bist,
Daß dir das bild geneiget ist.
Knipp vnd knapp vnden vnd oben,
So můß dich die schön junckfraw loben.
Eb Vnd sag jr dein anligen gar,
Daß sie dein gneigten dienst erfar,
Sag dann schmeißkeiln vnd grobe grumpen,
Vnd würffs herauß mit gantzen klumpen,
Vnd laß die Sewglock dapffer klingen,
(Man hat jetzt lust zu solchen dingen,

10. Bůlhertz.

Ad propositum, stümpflin.

Wagen gewint, wagen verleurt.

Vnd ſind die töchter heimlich worden,
Vnd gern im Grobianer orden,
Vnd haben ſelber luſt darzů,
Daß man grob mit jn reden thů.)
Ob du junckfrawen wilt hofieren,
Darffſt ja nicht mit jn diſputieren
Von weißheit vnd Philoſophey,
Vnd was die leer Platonis ſey,
So hat bey jn noch minder platz,
Catonis vnd Zenonis gſatz.
Komb du mit andern ſchwencken her,
Vnd lůg ob jn zu helffen wer,
Wie Cynici das hond beſchriben,
Vnd was Cynæder ſeckt hat triben,
Vnd was man jetz treibt vberal,
Von Venus vnd der lieben ſal.
Trück jr die hend, vnd ſchertz mit jr,
So vberkompt ſie luſt zu dir.
Vnd wann du haſt dein red gethon,
Vnd meinſt du wölſt nun von jr gon,
So ſoltu ſie gar ſchon vmbfangen,
(Darzů hat ſie ein groß verlangen)
Vnd nemen in dein adlich arm,
Damit jr hertz ſich dein erbarm:
Vnd gib jr dann der liebe kuß,
Wehrt ſie ſich, vnd hat drab verdruß,
So zieh ſie mit gewalt an dich,
Vmbfah ſie (doch nit ſeuberlich)
Eij[a] Küß an ein backen daß es ſchmatzt,
Das heißt das liebmal angeſatzt.
Fleucht ſie, ſo lauff jr nach mit eil,
Vmbfangs vnd halt ſie dann ein weil,
Daß ſie dir nicht entpfliehen kan,
Vnd zeig jr deine holdſchafft an.
Rüff auch dem Herren vnd der Frawen,
Daß ſie von jrer Tochter ſchawen,
Wie du mit jr treibſt deinen ſchimpff,
Das bringt dir gar ein güten glimpff,
So wirt der Herr zürüſten lon,

Das iſt euch geſagt jr töchter.

Es iſt nit jrs dings.

Sie haßt dich lieb, wann ſie dich nit ſihet, ſo meinet ſie, der teufel hab dich hin.

Amatores inepti, cæci et ſtupidi.

Vt ſolent in

Ein frisch bereit Colation,
Confect vnd külen wein darsetzen,
Die Tochter an dein seiten setzen,
Dir freundtlich dancken, daß du hast
Jr Tochter also wol betast,
Vnd bitten, daß zun offter molen
Du wölst ein frischen trunck da holen.
Dergleichen wirt die mütter do
Von deiner zükunfft werden fro,
Daß also ein gerader gsell,
Jr schöne Tochter haben wöll,
Vnd dir sie geben eigen hin,
Die vilen ward versagt vorhin.
Dergleichen solt dich mercken lassen,
Wann dir ein Junckfraw auff der strassen
Begegnet, so mach dich zůthätig,
Mit greiffen, tasten, nur vnflätig.
(Dann jetzundt acht doch niemandt mehr
Auff erbarkeit, zucht, oder ehr)
Als bald jr holdschafft von jr heisch,
Vnd thů dich zů wie katzen fleisch,
Das selber kan in hafen steigen,
Ein büler gwint ja nichts mit schweigen.
Grüßt eine dich, ists dir nicht eben,
Magst du jr wol kein antwort geben.
Dann jede junckfraw soll von recht
Freundtlich grüssen ein solchen knecht,
(Der ist vom Grobianer gschlecht.)
Denck ob dein weiß schon bewrisch sey,
So biß doch stoltz vnd frech darbey,
Halßstarrig, trutzig, freuel gnůg,
Daß alle menschen auff dich lůg.
Wer dir begegnet auff der strassen,
Den soltu für sich ziehen lassen,
Vnangeredt, on grůß, on bscheidt,
On alle zucht vnd freundtlichkeit,
Ob er schon gleich vom Adel her,
Oder ein Burgermeister wer,
Oder sunst säß in rhat vnd gricht,

Gallia, sed aptioribus quàm tali Grobiano.

Wirdt dir auß leuchten mit einer eychenen kertzen.

Deins hübschen hars halben.

Thů dich zů wie langmaul.

Liebel dich, wie ein Katz, die häfen bricht.

11.
Günnen niemandt das maul.

Vng gentil ueau.

Diß ist der groben leut sententz,

Oder die jugent vnderricht,
Ein Doctor oder Predicant,
Rhatgeber, oder außgesandt,
Vnd wie solch Herren sind genant,
Die gůt leer vnd exempel geben,
Vnd füren ein vnsträflich leben:
So gib bey leib kein achtung drauff,
Vnd laß dein schön filtzhütlin auff:
Dann soltst dus offt heraber rauffen,
Wie bald můst du ein anders kauffen?
Vnd sind darzů solch hütlin thewr,
Wer gáb dir etwas dran zu stewr?
Hůt dich vor solchem kappen rucken,
Mit neigen vnd paretlin zucken.
Im winter ist der lufft zu kalt,
Vnd ist dein har nicht wol gestalt,
Zeuchstu das hütlin dann hernider,
Vnd wilts dann gleich auff setzen wider,
So komen dann gleich ander Herren,
Vnd můsts wider heraber zerren.
Wer ließ dem armen hütlin rhů?
Vnd wer verloren můh darzů:
Lůg ob man dir dergleichen thů.
Geh still für vber, vnd passier,
Daß dir dein háuptlin nicht erfrier,
(Darin du hast so seltzam meuß,
Vnd druff ein walt, darin vil leuß.)
Darneben vnsern stand betracht,
Sind wir nicht all auß leymen gmacht?
Wer kan jm etwas setzen zu,
Ist er dann gschickter weder du?
So sterben táglich hin zu gleich,
Jung, alt, feißt, mager, arm, vnd reich.
Sprich, wir sind erden all zumal,
Ich gáb kein nestel vmb die wal,
Darumb will ich kein brangens treiben,
Jr laßt mich doch wol bey euch bleiben.
Clotho jr werck hat zů gericht,
Atropos niemandt vbersicht,

Sie thůnd niemandt kein reuerentz.

Wo wolt der filtz ein ander filtzhütlin nemen.

wer möcht der arbeit zůkomen.

Verware das grob háuptgen.

Das ist in schimpff geredt, bedenckt es aber niemand mit ernst.

Clotho colum baiu-

Wann sie den letsten faden bricht:
Hat sie auch je verschont eim reichen?
Warumb solt ich dann jemands weichen?
Vnd breit dich auß, vnd brang dahin,
Vnd nimb die halben gassen ein,
Vnd stoß ein andren an ein seiten,
Sprich, lantzman hebah, gib mir weiten.
Du aber gib niemandt kein platz,
Vnd was du magst thů jn zu tratz.
So du spatzieren wilt zu zeiten,
Mit gsellen oder erbarn leuten,
Ob er schon gschickter ist dann du,
Vnd hat mehr ehr vnd gůt darzů,
So will ich dir ein regel deuten,
Geh allzeit auff der rechten seiten,
Daß er zur lincken geh daher,
Als ob er dein Discipel wer.
Schickt es sich aber, daß jr zwen,
Nicht mögen baid am saubern gehn,
So eyl dich bald mach nit vil wort,
Vnd tring dich an das sauber ort,
Vnd laß jn in dem dreck vmbwatten,
Das wirt dich an dein schůhen batten.
Ein ander mal seh er baß auff:
Kein spil, es ist ein vortheil drauff.
Grumpt dir der bauch villeicht dermassen,
Daß du von not ein scheiß můst lassen,
Der dich vor hat im leib gegrimpt
So hör was dir zu thon gezimpt:
Das steht dir zů an jeder stat,
Wo dich das weh getroffen hat,
Da laß jn farn mit lautem schall,
So lachen dein die nachpaurn all,
Vnd lügt das gsind zum fenster auß,
Vnd meint es sind Trumeter drauß.
Raum du dem hertzen jedermol,
Vnd mach jm lufft, das thůt jm wol,
Ein dutzent, vnd wie vil du wilt,
Vnd so dich einer drüber schilt,

lat, Lachesis filat, Atropos occat.

Trasones nostri et elati milites.

12.
Mit solchen gEseln ist gůt spatzieren gehen.

Saubere leut gehören auch an das sauber.

13.
Reusper dich Fartzhamel.

Au diable soit le uillain.

Spricht, lantzman wo haſtu gelert,
Daß fartzen auff die gaß gehört?
Ey lieber (ſprich) iſts gfroren drauß?
Beſſer ein furtz dann ein aug auß.
Solt ich von eines fürtzlins wegen
Kranck werden, iſt mir nicht gelegen.
Beſſer iſt diſer dampff hinweg,
Dann daß ich lang beim Doctor leg.
E4ª Die Artzet ſelber all gemein,
Sagen gůt rund vom furtz allein,
Verhalten in dem bauch mit trang,
Vnd drinn vertrückt, verſpert mit zwang,
Vier kranckheit gehn auß ſolchem dampff,
Das Grimmen, Schwindel, vnd der Krampff,
Darzů die langſam waſſerſucht,
Mir nit, daß ich ſey kranck bey zucht:
Will lieber grob ſein vnd geſund,
Dann kranck vnd höflich alle ſtund.
Claudius auch mit ernſt verbeut,
Daß niemandt ſoll zu keiner zeit,
Gröltzen vnd fürtz im leib verhalten,
Daß man nit lang des beths můß walten.
Solch wehrwort ſolt du auß erleſen,
Wilt du vor jederman geneſen,
Lůg hab allzeit ſolch prob bey handen,
So kompſtu nimmermehr zu ſchanden,
Vnd bheltſt allzeit recht mit gewalt,
So hat dein ſach ein recht geſtalt.
Auch wo du bey geſellen biſt,
Das es bey jn beſchloſſen iſt,
Jm grönen graß ſich erluſtieren,
Vnd etwas ſchöns wölln proponieren,
Da etwan einer wol bericht,
Erzelen will ein alt geſchicht,
Von frid vnd einigkeit der alten,
Vnd wie ſie gůt ordnung gehalten,
Da tugent noch war lieb vnd werdt.
Vnd jederman ſein red begert,
Damit der weg jn kürtzer ſey,

Beſſer ein vnflat dann ein vernünfftiger.

Quatuor ex uento ueniunt in uentre retento Spasmus, hydrops, colica, uertigo, quatuor ista.

14.
Es můß allzeit ein wend den ſchimpff da ſein.

Vnd nützlich red doch sey darbey:
So lůg wann er am besten ist,
Daß du jm stracks zuwider bist,
E4b Fall jm in seine red mit trutz,
Vnd sprich sein schwätzen sey nit nutz,
Vnd halt das gegentheil allzeit,
Daß auß dem friden werd ein streit.
Sprich, halts maul zů mit alten Fablen,
Wir hond Exempel vnd Parablen,
All welt vnd grosse bücher voll,
Du schwetzst vns wol all taub vnd doll:
Was geht vns an der Alten leben,
Ich wolt dir nicht ein schnall drumb geben,
Wann du lang sagst von alten kesen,
Ob auch vor zeit sind narrn gewesen,
Das dúncket mich wol, dann wir sind thoren,
Villeicht die vätter gecken woren.
Ich hab mehr lust was man jetz thůt,
Da sag vns von, das deucht mich gůt.
Ein alter redt von alten dingen,
Wir wöllen etwas news fürbringen.
Eins alten weins ist man wol fro,
Mit vil dingen ists nicht also:
Alt eyer ich nit loben thů,
Vnd acht keins alten gauls darzů.
Laß vns von vnserm handel sagen,
Wie jeder füllen mög den kragen,
Vnd wir mit gůtem wein vns laben,
Vnd schöne mägdlin bey vns haben:
Vnd sag in vil der fantaseyen,
Wie dir die töchter günstig seyen,
Vnd habst ein bůln nach all deim willen,
Vnd sag jn her solch seltzam grillen,
Vil dings das jn ein glächter mach,
Vnd sey du als der erst der lach,
Mit solchem vngestúmen gschrey,
Als lachst du dir den bauch entzwey.
Fa Dann ernstlich, trawrig, wichtig sachen,
Mögen die bursch nicht frölich machen.

Alles widerfins.

Tractant fabrilia fabri Ein jeder Narr sagt von seim kolben.

Witzige reden der grobianer.

Grillus grillat. Die atzel laffet des hupfens nicht.

Drumb ſag daher ein ſchalen ſchwanck,
Es möcht ſich einr dein lachen kranck.
Von ſchönen mägdlin ſag jn vil,
Wie dich ein jede haben wil.
Vnd haben dich all außerkoren,
Mit trawrig reden iſts verloren.
Drumb ſag nur grobe poſſen her,
Das iſt jetzund der burſch beger.
So ſchickt ſich jeder ſelber frey,
Daß er der nechſte bey dir ſey.
Solt dich keins groben ſchwancks nit ſchamen:
Dann wo man jetzund kompt zuſamen,
Beim wein, zun leuten, vnd in zechen,
Hört man kein ernſtlich ding nit ſprechen,
Wer aber ernſtlich iſt vnd grob,
Vnd des vil macht, verdient groß lob.
Dann ſpricht man, der kan poſſen machen,
Daß man ſich ſein zu ploß müß lachen:
Vnd iſt jn allen wol damit,
Von ſolcher grobheit weich du nit.
Denck, was das gröſte heuflin thůt,
Das ſey on zweyffel recht vnd gůt.
Vnd geh allzeit den gröſten weg,
(Zur tugent geht ein ſchmaler ſteg.)
Es ſagten ſelber auch die alten,
Man ſoll ſich gmeinem brauch nach halten.
So thů auch was die andern treiben,
So kanſtu bey den leuten bleiben:
Vnd lig mit jn vnden vnd oben,
So werden dich gůt ſchlucker loben.
Verthů mit jn dein gůt vnd gelt,
So biſtu lieb der jungen welt,
F[b] Gůt weidſprüch miſch zuweilen ein,
(Die koſt müß auch gewürtzet ſein)
Dann welchem wol mit liegen iſt,
Hat ſich mit lügen bald gerüſt.
Kanſtu aber je nichts erdencken,
So magſt den andern ſew anhencken.
So du jr red nicht kanſt verſton,

Ein boſſen da einr ein par ſtiffel auß mächt.

Vanitas uanitatum, et omnia uanitas.

Facilis descensus auerni.

Si fueris Romæ, Romano uiuito more.

Ein gůter geſell, ein böſer kinderuatter.

Ars neminem inimicum habet,

Verlach alls wo sie reden von, *præter ignorantem.*
Tadels, verkers jn allen lâtz,
Damit dir bleib allein das gschwetz.

Das sechst Capitel,
von angenomener einfeltigkeit, erwelung eins gůten sitzes, vnd höflicher antwort.

DJe Sonn will schier zu gnaden gehn,
Es wirt lehr vmb dein magen stehn,
Er hebt schon an mit dir zu grummen,
Das gschwetz ist jm sehr wol bekummen,
Die speiß hat er verdawet schon,
Vnd wirt nun zeit sein heim zugon. 1.
Doch schleich fein langsam heim zu hauß, Nach geschehener arbeit ist gůt feiern.
Ein sondrer vortheil kompt dir drauß:
Dann so du vbergest die stundt,
Das ist deim gantzen leib gesundt.
Ein ander hat den disch gedeckt, Man darf dir arbeit nicht verbietten,
Vnd alle ding darauff gelegt,
Vnd hastu dich der můh erwehrt,
Die dir von rechts weg zůgehört. Du kanst dich selbs wol darfür hůten.
Deßgleich thů jm in aller sach,
Fleuch groß arbeit, vnd thů gemach.
Den halt ich für ein weisen man,
Wer groß arbeit vermeiden kan.
Fij[a] So sey nun alle zeit der lest,
Ob schon der vatter vnd die gest
Nun hetten lang auff dich gewart,
Das laß dich nit bekümern hart,
Jr keiner ist so vnuermessen,
Daß er on dich heb an zu essen,
Weil du spatzieren zeuchst herumb,
Man wart ja biß dein herr auch kumb. 2.
Fintst du den disch noch vngedeckt, thů nichts geheissen,
(Dieweil dir je kein arbeit schmeckt)
Vnd weist doch daß die zeit hie ist, vil weniger vngeheissen.
Daß er solt werden zůgerüst,
So thůs doch vngeheissen nit,
Vnd stell dich einfeltig darmit. 3.

Was nutzt dich ob du dich recht heltst
Vnd allweg klůg vnd weißlich stelst?
Nichts, dann so waß zu schaffen sey,
Můstu der erst alls sein darbey.
Einfalt wirt dir wol nützer sein,
So wirt man allweg schonen dein.
Zerbrich, zerwürff an allen enden,
Vnd schleiff hernach die faulen lenden.
Wann dann der herr sicht wie dirs glückt,
Vnd wie du bist so vngeschickt,
So wirt er eh selbs thon ein ding,
Dann daß er dich darzů bezwing,
Vnd denckt, der vngschickt narr nichts weiß,
Gschicht nichts was man den Esel heiß.
Vnd heißts ein andren in dem hauß,
Will ers nicht selber richten auß.
So bleibstu hinderm offen sitzen,
Vnd lůgst ob auch die öpfell schwitzen,
Wann sie dann heben an zu pfeisen,
Soltu sie fein dem maul zů weisen.
Vnd ist der ja für weiß zu halten,
Der schaden von jm weiß zu schalten,
Vnd seinen nutz ersehen kan.
Dargegen findt man manchen man,
Der rhümpt sich seines güts vnd hab,
Dem helffen bald die räuber ab.
Wer aber kan sein gůt verhelen,
Dem kan mans nicht so leichtlich stelen.
Deßgleich tugent vnd dapfferkeit,
Bringt manchen starcken man in leidt,
Der sichs todts nicht erweren mag,
Der leben möcht noch manchen tag.
Man fordert aber zu dem streit
Selten zaghafft, faul, vngschickt leut.
Achilles spann in Chirons hauß,
Daß er nicht můst in krieg hinauß,
Verhält lang zeit sein starcken leib,
Bedeckt mit kleidern wie ein weib.
Dergleichen kanstu auch etwas,

Stultitiam finxisse loco sapientiæ summa est.

Wie ein alter Wolff.

Wer haben wil daz jm geling,
Der lůge selbs zu seinem ding.

Stubenheitz, ker die öpffel vmb in der kachlen.

Wie der pfaw bey dem Esopo.

Achilles.

Laß dich bey leib nicht mercken das:
So bleibstu wol mit rühen leben.
Ich will dir ein Exempel geben:
Ein junger Grobianer waß
Dem gfiel auch vnser regel baß,
Dann daß er witzig werden solt,
Das a b c nicht lernen wolt:
Er ließ sie an ein kerbholtz sagen,
Es halff an jm kein streich noch schlagen,
Vnd theten jm die streich wol weh,
Wolt doch nit sagen a noch b.
Eins mals sprach zu jm ein gůt fründt,
Sprich doch nur a, mein liebes kindt,
Vnd meint er wolt jn tugentlich
Fein vberreden, daß er sich
Solt wenden, vnd ein lust gewinnen
Zur schrifft, ich mein er wards wol jnnen.
Ja sprach das leersam knäblin da,
Jr sagent all zu mir, sprich a.
Als bald ich a sagt, můst ich meh
Zu stund auch lernen b vnd c,
Vnd můst also mit den büchstaben
Vil můh, vnglück, vnd arbeit haben,
Will michs eh gar nicht vnderwinden,
Man wirt dannocht vil leser finden.
Also hör zů mein liebes kindt,
Wie man mit list eim abgewint,
Daß er handtwerck vnd kunst můß leren,
Deß soltu dich von anfang weren,
Damit du machst den spruch gewiß,
Obstandum est principijs.
Du möchtst dich sunst leicht mercken lon,
So du etwas hetst recht gethon,
So ist des heissens da kein end,
Da můst du gschickt sein vnd behend,
Verdienst villeicht kein danck darzů,
Drumb folg wie ich dich leren thů.
Halt dich allzeit solcher gestalt,
Daß man dich für ein Esel halt:

Von eim jungen Grobianer der nit a wolt sagen, daß er nit auch b c můste lernen.

Principijs obsta.

Du můst den braten bey zeiten schmacken.

4.

Kein arbeit laß dir gar nicht ſchmecken, Groſſe arbeit gibt klein krafft.
Vnd wann man dich den diſch heißt decken,
So halt bey leib kein ordnung nit,
Vnd ſtell dich vngeſchickt darmit,
Vnd leg nichts auff, man heiß dichs denn,
Vnd daß man dirs alls deutlich nenn.
Die deller laß an jrer ſtatt,
(Man ißt ſich nit an dellern ſatt) Es wirdt keiner kein deller eſſen.
Das brot heiſchen ſie ob ſie wöllen
Wann ſie die koſt mit eſſen ſöllen.
Fiij[b] Auch ſtül vnd benck trag nit herzů,
Damit ſich niemant ſtoſſen thů.
Die gläſer ſetz vngwäſchen dar,
Vnd denck, daß geſtern wein drin war.
Auch ſo dir hett dein herr befoln
Daß du im keller wein ſolſt holn,
So ſolt du vor die kannen zucken,
Darauß mit allen krefften ſchlucken,
Vnd ſauff ſo lang du athem haſt,
Laß wider vol, vnd eyl dich faſt,
Wüſchs maul, mach nit vil federleſen, iſt vnſchuldig, wie Pilatus.
Vnd ſprich du ſeiſt nit da geweſen.
Merckt man dir ſchon den boſſen ab,
So ſchwer du ſeiſt ein frommer knab,
Vnd habſt noch nie daran gedacht,
Daß du ein trunck weins mehr habſt bracht Ein trunck mehr bringen, dann in die kann geht.
Dann in die kannen geh mit recht,
Vnd ſtell dich als ein trewer knecht.
Jch hab dich droben gnůg gelert,
Was dir für zucht zum tiſch gehört,
Vnd was du ſolt für mores treiben,
Das laß dir in gedechtnuß bleiben,
Vnd nimb der ſelben reglen war:
Dann vnſer leer iſt hell vnd klar.
Zu dem findt man vil freyer knöpff, *Acutißima ingenia.*
Die haben ſolche gſchwinde köpff,
Daß ſie on aller meiſter fleiß
Erreichen Grobianer preiß. 5.
Darneben ſoltu nit vergeſſen, Setze dich

Ob dein herr wer zu disch gesessen, hinder den
Vnd rüfft zur taffel dem gesind, disch, wie
So setz dich oben an geschwind, ein Prelat.
Wol hindern disch, allein daß man
Dich nit heiß sitzen vnden an.
F4[a] Dann wer sitzt vornen an dem disch,
Dem winckt man, daß er offt auff wisch,
All possel arbeit kompt jn an,
Daß er nicht halber essen kan.
Steh auff bůb (spricht man) lůg wer klopfft, Die armen
Da wirt er vorn vnd hinden zopfft. grobianer
Auch bring hie deller, dort lang brot, solten bey
Hie ist saltz dort ein löffel not: nacht dar-
Holl vns disen vnd jhenen wein, uon lauffen.
Vnd můß allweg der förderst sein:
Vnd wie ein garnwind lauffen vmb,
Dann lůgen wer zur thür rein kumb:
Den hundt der pilt hereinher loffen, Es ist kein
Oder den frembden außhin stossen. frid da.
Die thür thů zů, es ist zu kalt,
Ists heiß, so můß ers öffnen baldt.
Solch abenthewr můß der beston,
Der seinen sitz soll vornen hon.
Drumb schraub dich hindern disch mit fůg,
So thůstu nichts, vnd frist dir gnůg. 6.
Doch, will es je den ritten han, Můß essen
Vnd dich der vatter auff hieß stan, ist ein hart
Oder dein Herr sprách, steh dahin, kraut.
Dien vns zu disch, vnd schenck vns ein,
So sih in wider trützig an,
Vnd henck als bald den maulkorb an:
Můß man dann all ding heissen mich,
Die hond auch hend vnd füß als ich, Also, sag
Vnd sitzen da, als ob sie hetten jn waran
Gült fallen, můß ich sie vertretten. sies gfres-
Wolauff ins ritten namen auch, sen haben.
Jr mägd habt euch sant Kürins rauch,
Warumb nempt jr dann ewren lohn,
So alls durch mich můß sein gethon?

F4b Hat mich der ritt gebracht ins hauß,
So trag er mich auch wider 'nauß.
Kein güte stund noch zeit ich hab,
Ich werck mir selbs das leben ab,
Vnd sind da vnser mägd gnad frawen,
Eh solt euch all der bader krawen,
Dann ich wolt ewer fůßthůch sein,
Vnd haben alle můh vnd pein,
Vnd thet ich meinen glidern weh:
Ja küsset Kůkelbertate.
Also filtz du jn dapffer auß,
Villeicht wirt dich der Herr im hauß
Dann setzen an ein ehrlich stat,
Vnd legen für was güts er hat,
Vnd sprechen, seh das ist dein theil,
Grob henßlin du bist mir nicht feil,
Daß du so tapffer bist gewesen
Vnd jn den text so fein kanst lesen.
Wer aber dein Herr nicht content,
Vnd sprách, dien mir zu disch behend:
So rhat ich dir so gůt ichs weiß,
Du thůst was er dich selber heiß,
Daß er dich nit zum Heintzen für,
Vnd dir die faulen lenden schmier:
Das wer mir für dein grobheit leid.
Dann grob sein hat ein solchen bscheid,
Daß ichs für grobe thorheit halt,
Wer gschlagen sein will mit gewalt.
Wie du zum disch solt dienen wol,
Lern ich dich auff ein ander mol:
Doch hab ich dichs gelert genůg,
Zeuch dich fein auß, das hat wol fůg,
So kanstu gschwind herumbher traben,
Ein gůt proportz von glidern haben,
G1a Daß man seh wo das fánlin hangt,
Wo dir der sturtz zum gseß nauß brangt,
Auff knien löcher zimlich breit,
Vnd wie du schmierst den rotz auffs kleidt.
In summa bhalt vorgsetzte reglen,

So hat dir dein maul nichts verschwätzt.

Phryges non emendantur, nisi plagis.

7. Ermanung daß der gůt gEsel allweg Joannes in eodem bleib.

(So kompſtu zu den groben keglen)
Der ſoltu ja vergeſſen kein,
Du ſeiſt bey ewrem volck allein,
Oder bey geſten vnd bey fründen,
Laß dich allzeit fein vngſchickt finden,
So laßt man dich ein tölpel bleiben,
Sonſt möcht man dir den hals abtreiben.
Vnd wie du dich gewenſt im hauß,
Das treib auch, ſo du biſt darauß.
Dann was dir ſteht daheim wol an,
Kein frembder das nit ſchelten kan.

Bleib alls auff deinr geigen.

Das ſibent Capitel,
wie ſich gegen den geſten, mit begieſſen, bereuchen, weinmiſchen, vnd zůtrincken, zuhalten.

1. DV haſt zu gůter maſſen ghört,
Wie ich dich trewlich hab gelert,
Im hauß höfliche ſtück zu treiben,
Auff ſolcher meinung ſoltu bleiben,
Ob ſchon frembd geſt vnd güte freund
Von deinem Herrn berůffen ſeind,
Doch will ich etlichs in einr ſumm
Die repetieren widerumb,

2. Was du nicht weiſt, das lernſtu wider:
Was du aufftregſt, ſetzs pünctlich nider,
Daß du das thůch vnd diſch beſcheiſt,
Darzů die geſt ringßweis begeuſt,

Ein ſubtiles knäblin.

3. Gb Vnd acht das für ein ſchönen boſſen,
So du eim haſt gantz wol begoſſen
Ein ſeiden oder Sammat kleid,
Das wirt jn allen bringen freid,
Daß jeder wolt es wer jm gſchehen,
Daß er ſein kleid beſchmiert möcht ſehen,
Weil ſolche brů gewürtzet ſey,
Mit gůter thewrer ſpetzerey:
Der gůt geruch lang drinnen bleibt,
So mans nur wol in d'kleider reibt,
Darbey er lang des orts gedenckt,
Da jm ſein kleid ward ſo beſprengkt.

Mach die geſt frölich.

In gůtem oder böſem.

So ſih ſie dann all ringßweis an,
Ob jemands hab ein gfallen dran,
Ob er zu ſolchem ſchmuntzlen thů,
So heb du an vnd lach darzů,
Ha ha he auff bewriſchen ſitt,
So lachen alle geſt auch mit,
Vnd loben all den güten ſchwanck,
Vnd ſagen dir der hoffzucht danck.
Wolts aber jemands gfallen nicht,
So er ſein gſchmaltznen flecken ſicht,
So ſprich, was ſagt jr lang daruon,
Ich habs doch nicht mit fleiß gethon.
So můß ers dann wol laſſen bleiben,
Er kan dir drumb kein feindßbrieff ſchreiben,
Laß jn an die groß glocken lauffen,
Du wirſt jm ja kein anders kauffen.
Dann ſoltu für den diſch da ſtehn,
Vnd lůg wie jn die meuler gehn,
Wer ſich mit eſſen da nicht ſaum,
Vnd wer die platten ſauber raum,
Vnd wer weidlich zu loch zů far,
Vnd wer ſich nicht mit trincken ſpar,
Daß ſie all mercken dein fürnemen,
So wirt ſich dann ein jeder ſchemen,
Daß er nicht offt das glaß erwiſch,
Vnd wenig eſs ob ſolchem diſch,
Weil du jn allen ſtehſt zu trutz,
So biſtu deinem Herren nutz,
So ſind die geſt geſettigt wol,
Daß ſie dann kochen noch ein mol.
Säſſen dann weiber vnd junckfrawen
Auch vber diſch, ſo ſoltu ſchawen,
Daß du grob zotten bringſt auff d'ban,
Vnd ſih kein ſtandt noch alter an,
Thů nur vnd red was dir gefall,
Obs ſchon die andren ſchelten all,
Wanns nur in deim ſinn iſt geſchlicht,
So iſt dein ampt wol außgericht.
Vnd ob ſich jemandt mercken ließ,

Magno cachinno, Mit einem höltzin gelächter.

Grobianer verantworten all ding alſo.

4. Sihe nur auff ander leut meuler.

5. Schendtliche reden verderben gůt ſitten.

6. Thů frembden nichts

Dich etwas thon vnd ſchaffen hieß,
Der doch nicht wer dein herr im hauß,
So halt mit jm ein ſolchen ſtrauß:
Wie, ſprich, haſtu mich dingt zum knecht,
Daß du mir hie gebeutſt ſo ſchlecht?
Oder gibſt du mir ſpeiß vnd lon,
Daß du mich wilt zum diener hon?
Wann du vil auß zurichten haſt,
So thůs nur ſelbs mein lieber gaſt,
Obs aber dein Schůlmeiſter wer,
Dein Vatter, oder ſunſt dein Herr,
So ſoltu diſe wort nicht brauchen,
Sprich ich wils thon, vnd anhin dauchen,
Fein langſam, wie faulhenßlin thůt,
(Von eylen kam doch nie kein gůt)
Daß du behaltſt ſein wörter all,
Vnd dir im lauffen nichts entpffall.
Doch ſih allzeit gantz ſawr darzů,
Daß jederman wol mercken thů
An deinem krumb gemachten maul,
Daß du zur arbeit ſeiſt zu faul,
Vnd wann man nun ein liecht auff zündt,
Acht nit ob es ſchon finſter brint,
Noch ob der butz zu lang möcht ſein,
Da von das liecht nit geb vil ſchein,
So brich der kertzen nimmer ab,
Biß mans zwey drey mal gheiſſen hab.
Vnd fleiß dich wann man eſſen ſol,
So leſch das liecht, das ſteht gar wol,
Vnd bloß daran erſt vber langk,
Vnd mach vom liecht ein groſſen gſtanck.
Das iſt ein güter edler rauch,
Vnd ziert ein Grobianer auch.
Doch ob dus liecht ſchon nit wilt leſchen,
Vnd förchſt der herr möcht dich ſonſt treſchen
Soltu doch alſo mit vmbgehn,
Die abbrech laſſen offen ſtehn,
So glunßt der butzen vber langk,
Vnd geht darauß der ſchön geſtanck,

so du beim eigen Herren nicht vil thůſt.

Thů mein ſchů an vnd thůs ſelbs.

7.
Es wer nötiger dich zu butzen, dann das liecht.

Die knebel haben auff nichts acht vnd thůnd als hören ſie nichts.

8.
Ein reuchwerck inn ſewſtall.

Der Herr möcht dir dein liecht auch verleſchen.

Dem gantzen hauß gar angenem,
Vnd schwangern frawen sehr bequem.
Spricht jemandt daß solch stinckend ding
Den schwangern grossen schaden bring,
So biß da vnd verantworts als,
Vnd sprich du leugst in deinen halß:
Plinius hat auch selbs gelogen,
Vnd hat die leut damit betrogen.
Er spricht von solchem rauch verderb
Das kind in mütter leib, vnd sterb.
Was lügen, was erdichter brillen,
Was thantmár, botz Frantzosen willen.
Giij[a] Lieber wer wolts Plinio sagen,
Wie weiber solten kinder tragen,
Der sein lebtag nie keins getrůg.
So hastu dich verantwort gnůg,
So meint man du habst wol studiert,
Vnd vil der bücher visitiert:
So kompt dir erst der stinckent butz
Zu deiner grobitet zu nutz.
Auch soltu wol daran gedencken,
Wann du den gesten ein solt schencken,
So schenck das gschirr gestrichen vol,
Daß vberlauff, das schickt sich wol,
Dann setzest du jn halb vol nider,
So můst du jn offt füllen wider,
Vnd machst auß einer arbeit zwo,
(Vnd bist vorhin keinr arbeit fro)
Auch hast du schon damit bespritzt
Jemands der an der taffel sitzt,
Was ligt dann dran, botz verden blůt,
Der wein ist allen menschen gůt.
Acht nit ob schon verschüttet werd
Der wein darneben auff die erd:
Du darffst jn doch bezalen nit,
Darumb hab auch kein sorg damit.
Ob du das gschirr zu vol thůst schencken,
Vnd sorgst der herr werds maul drob hencken
Vnd werd dir darumb vbel flůchen,

Dann solt faust vnd maul ein ding sein.

Grobianer můssen als darzů flůchen.

9.
Wo volle gläser sind da werden auch gern volle leut.

Iohannes sine cura.

On einen trächter darneben schencken.

10.

So ſoltu diſen vortheil ſuchen,
Bald vberſupp den ſelben wein,
Das heißt ein junckfraw trünckelein.
Dann ſetz jn für den herren nider,
Oder ſchüts in die kanten wider,
Das dünckt mich ſein ein beſſrer fundt,
Ob etwas drin wer vngeſundt,
Giij[b] Wann es zertheilt iſt ſchadt es minder,
Das merckent wol jr groben kinder.
Ein groſſe bürd trückt manchen ſchwer,
Die vilen leicht zu tragen wer.
Auch ob du viler gſtalten wein
Den geſten ſolteſt ſchencken ein,
So laß dich das nicht ſehr verieren
Wie du jn ſolt diſtribuieren,
Wem diſer oder jhener ghör,
Nach jedes wirdigkeit vnd ehr,
So halt nur allzeit diſen brauch,
(Weil er zuſamen můß in bauch)
Den nechſten den du haſt erwiſcht,
Den ſchenck jn ein, geb wie er iſt,
Villeicht wirts eben diſer ſein,
Den du jn ſolteſt ſchencken ein.
Oder miſch jn fluchs alln zuſamen,
So gwint er ein tugent vnd namen.
Wann man vil weins zuſamen thůt,
So macht nur einr den andern gůt,
Vnd gwint ein recht temperatur,
Vnd vberkompt nur ein natur,
So new vnd alt beinander iſt,
Das nit gſchicht, bleibt er vnuermiſcht.
Ob aber jemandt wolt beduncken,
Er het nie ſolch mixtur getruncken,
So antwort jm mit worten frey,
Du weiſt nichts vmb die Artzeney:
Kanſtu nicht bey dir ſelbs gedencken,
Wie die Doctores thon mit trencken,
Die ſie den krancken wöllen geben,
Ob ſies nit vor vermiſchen eben,

Thů ein kleines trünclin biß auff den boden.

11.
Mach ein *confusum chaos.*

Vng grand brouillon.

Der knebel iſt gſchickt mit der naſen auff dem ermel.

Syrupen vnd Simplicia,
Zucker vnd Liquiritia,
G4a Gebrente waſſer, ſtein, vnd kreuter,
Waß ſagſtu dann du ſchwartzer reuter?
Will man nicht hon von mir für gůt,
So das ein Artzet ſelber thůt.
Das bier auch ſo vermiſchen thů,
Vnd brauch gemelte wort darzů.
Darzwiſchen nimb deinr ſchantz auch war,
Reicht dir jemands ein becher dar,
Da noch in iſt ein portion,
So laß in deinen kragen gon,
Vnd zeig jm wie dus haſt gelehrt,
So biſtu aller ehren wert.
Dergleichen thůt dir jemandt wincken,
Du ſolt ein wenig mit jm trincken:
Haſtu kein durſt, ſo ſchlags jm ab,
Daß er ſein dienſt verloren hab.
Oder dürſt dich zur ſelben ſtundt,
So ſauffs gar auß biß auff den grundt,
Daß nicht ein tröpflin bleib darin,
Vnd ſchenck jm dann ein friſchen ein.
Den hůt ſolt du abziehen nit,
Oder mit vngefügem ſitt,
Daß er denck, du wölſts alſo richt
Jm werffen in das angeſicht.
O wie ſehr kunterfetiſch iſt,
Wann du ſo gar on ſorgen biſt,
Daß du laſt fallen auff die erdt
Ein glaß, das dein Herr hat gar werdt,
Daß es dir auff den boden ſpring,
Vnd fall zu ſtücken daß es kling.
Hebt dann der Herr zu flůchen an,
Sprich, der voll laur iſt ſchuldig dran:
Wer kan für vnfall, leichams willen,
Alſo wirſtu den Herren ſtillen,
G4b Daß er gleich wol darzů můß ſehen,
Vnd ſprechen, plan es iſt geſchehen.
Sichſtu ein lehren becher dort

12.
Totum extrà ut nihil maneat intrà. Kůß den boden.

13.
Nichts oder gar, halt kein mittel.

Wie droben gelert.

14.
Steht wol vnd iſt nutz darzů.

Man můſt ein mal den narren mit kolben lauſen.

15.
Hilff zum

Hindan gſetzt an ein ſonder ort, trincken wo
Vnd jeder ſpricht er ſey nicht ſein, du kanſt.
Vnd etwan einer förcht den wein,
Vnd hat darumb den wein verborgen,
Der trunckenheit ſich thůt beſorgen,
So nimb jn, ſprich, ſchaw ſtehſtu do?
Schenck jn gleich vol, es ghört alſo,
Vnd bring jn fluchs dem nechſten auß, Es wär nit
Sprich, gůter ſchlucker der iſt hauß. ſo gar böß
Laß diſen trunck herumbher gehn, wenn doch
(Lehr becher ſolln beim diſch nit ſtehn) einer nüch-
So kompt er in ſein alten ſtandt, tern blieb
Vnd wirt von eim zum andern gſandt. vnder dem
Doch thů all ding mit ſonderm liſt, hauffen.
Daſſelbig hoch zu loben iſt.
Dann wer den ſchalck wol decken kan,
Iſt jetzt ein recht weltweiſer man.
Mit trincken brauch du diſen fundt,
Trinck lauter bier das iſt dir gſundt:
Den andern miſch zuſamen frey,
Daß wein vnd bier beinander ſey.
Dann ja ein ding vil ſtercker iſt,
So es auß vilen iſt vermiſcht:
So machſtu ſie dann vol geſchwind,
Daß ſie nit wiſſen wo ſie ſind,
Vnd wirt darauß ein voll geloch, *Le banc-*
Da fragt dein grobheit wenig noch. *quet des*
Wiltu den geſten gnedig ſein, *yurong-*
So gib jn auch den lautern wein, *nes.*
Vnd trincks gar auß mit gůten trewen,
Laß dich kein groſſen trunck nit rewen,
H[a] Daß du zum erſten werdeſt vol, Gib gůte
Das gfelt den andern geſten wol, Exempel.
Wann du dich ſo viſierlich ſtelſt,
Von einer wandt zur andern felſt,
Dürmelſt vnd gauckelſt hin vnd her, Hat weni-
Als ob kein hirn im ſchedel wer: ger hirns
Das werden ſie dir lernen ab, im kopff,
Daß jeder etwas von dir hab. dann ein
metzger

Wann sie dich sehen solches treiben,
So wirt jr keiner nüchtern bleiben,
Vnd schicken hin Melancoley,
So jn mit wein zu helffen sey.
Laß auch niemands vom tisch auffstehn,
Biß er nit mehr selbs heim kan gehn,
Vnd daß jm schwindel vor dem gsicht,
Vnd jn die füß wöllen tragen nicht.
Acht auch nicht, ob dein herr schon sag,
Der güt gsell nimmer trincken mag.
Hey lieber, sprich, laßt mir jn sitzen,
Wir wöllen jn noch baß zůspitzen.
Auch soltu niemands schencken ein,
So du im becher sichst mehr wein,
Jst etwas drinn so saufft bald auß,
Vnd mach ein feinen reymen drauß:
Man soll nicht schencken wein auff wein,
Es kan nicht nütz noch lustig sein.
Dann sprich, wilt du den wein vermauchen?
Vnd wilt ein bschiß hie mit vns brauchen?
Vnd sitzen da zu leppern lang,
Du machst den güten leuten bang.
Man soll hie brauchen redligkeit,
Vnd handlen mit gerechtigkeit.
Meinstu ich hab dein schon vergessen?
Jch will dir jetzund besser messen,
Vnd bring dir jetzund dissen dran,
Kein freyer volck man finden kan,
Dann güte schlucker, wo die hausen,
Die lehren becher, gläser, krausen.
Thůt rechten bscheid, ich dien euch allen,
Keim nit zu leid noch wolgefallen,
Eim will ich wie dem andren schencken,
Vnd sol nur keiner anders dencken,
Drumb will ich vnparteyisch sein,
Vnd wann es ler ist, schencken ein.
Solch reden brauch (Baccho zu ehren)
Wolt sich des aber jemands weren,
Vnd bätt dich vmb Gotts willen schon,

auff der bäschen.

Vinum lætificat cor hominis.

16.
Mache sie so vol, das einer ein weissen hundt für ein müllerknecht ansihet.

17.
Lerbecher soll sich nit seumen.

Auffsehen ist besser denn trincken.

Ignauum pecus, et telluris inutile pondus.

Zůtrincker

Du ſoltſt jn trinckens vnderlon,
Sprich, du haſt noch nit bſcheid gethon,
Eh ich dir diſen trunck nachließ,
Ich wolt eh daß ich Hudel hieß.
So trinckt er dann, vnd thůt dir bſcheid,
Es ſey jm gleich lieb oder leid.
Dann ſprich, jr herrn wo bleibt der trunck?
Trinckt weiblich auß, jr ſeibt noch junck:
Iſt niemandt hie der ſprách zu mir,
Compaignon diſen gilt es dir.
Sag etwas luſtigs oder ſing,
Biß er den wein in magen bring,
So werden fluchs die geſt vol wein,
Wirt dir ein gůter vortheil ſein,
Du můſt ja auch ſelbs ſchonen dein.
So dir die augen zů wöllen gon,
Můſtu groß acht auffs trincken hon,
Villeicht kompſtu vil eh zu bett,
Dann ſo man lang drauff warten thet,
Vnd magſt dich ſchlaffen wider ſatt,
So man dich frů geweckt hat.
Hij[a] Vil wachen ſchwecht die jugent ſehr,
Hört man in aller Artzet lehr:
Die rhů bringt krefft vnd tugent wider,
Drumb ſteh ſpat auff, vnd geh frů nider.
Befleiß dich auch wie bald du magſt,
Daß du die geſt geſchwind verjagſt.
Behalt auch wol was ich jetz ſag,
Das dir zur grobheit helffen mag:
Lůg ob zwen diſch mit leut da ſáſſen,
Jn deines Herren hauß vnd áſſen,
Vnd weren doch nit eines ſtands,
Noch handels, practik, oder lands:
Das erſte vnd das gröſte theil
Wer můtwillig, verwehnt, vnd geil,
Ein burſch von dem verlornen hauffen,
Die ſich nur ſamlen voll zuſauffen,
Voll brůder, knebel, vnd weinſchleuch,
Die lůgen wo man füll die beuch,

ſeind ſehr vnbarmhertzig.

Lůg daß du nit inwendig ſchimmlig werdſt.

18.
Thů den Grobianen mehr gůts dann rechtſinnigen leuten.

Die volle rott, redt mehr von narrheit, dann von

Vnd hetten da ein groß getaber, Gott.
Ein brumlen, murmlen, vnd geſchnaber,
So ſäſſen an dem ſondern ort,
Wenig, die machten lützel wort,
Erſam, dapffer, gelerte leut,
Vertriben da freundtlich die zeit,
Spilten vmb ein pfenning, zwen, drey,
Vnd redten etwas güts darbey: Gelerte
Haſt du den ſchlüſſel dann zum keller, leut achten
So gib nit vmb die wal ein heller: der edlen
Vnd ſetz als bald den beſten dar, zeit.
Der liederlichen groben ſchar,
Den aller ſchlechtſten wein zu leſt
Setz für ehrliche leut vnd geſt.
Vnd murt der Herren einer drab,
Sprich du, kein beſſern wein ich hab,
Hij[b] Wem er nit ſchmeckt, der laß jn ſtehn,
Es wirt euch hie nicht beſſer gehn.
Dann es kan den nit nützlich ſein, Ein faule
Zu trincken gütẽ ſtarcken wein, entſchuldi-
Sie hond ſubtile köpff vnd ſinn, gung.
Vnd haben ſeltzam händel drinn,
Vnd müſſen vil geſchefft verwalten,
Auch thůt ſies volck in ehren halten,
Vnd will jn alſo nicht gebüren
Mit trunckenheit ſich zu verfüren.
Dann ſolches laſter nimpt dahin,
Vernunfft, weißheit, vnd güte ſinn:
Vnd wirt alſo das haupt verruckt,
Vnd aller güter rhat verzuckt,
Vnd wirt geacht nach der perſon, Souil einr
Die ſolches laſter thůt begon: höher ſtei-
Deſſen wirdſtu ein vrſach ſein, get, ſouil
So du jn gäbeſt ſtarcken wein. weher ge-
Es wöllen auch ſolch leut lang ſitzen, ſchicht jm
Vnd reden von vernunfft vnd witzen, wenn er felt.
Von ernſtlich vnd groſſen ſachen,
So můſtu deſto lenger wachen:
Vnd würden ſouil minder weichen,

Möchten sie sich des weins vergleichen:
Vnd würd das gschwätz vil lenger weren,
So iren keinr wölt heim begeren.
Disem vnfal kompstu am rechtsten,
So du jn gibst den aller schlechtsten,
Der khanecht ist, vnd auff den trüsen,
So schütten sie jn halb in büsen,
Vnd ist der gschmack nit angenem,
Vnd solchen leuten vnbequem:
Vnd trinckt niemandt ein solchen lewr,
Das kompt dir an dem schlaff zu stewr:
Hiij[a] Damit wirstu sie bald vertreiben,
Bey saurem wein wirt keiner bleiben,
Vnd werden jn da lassen stehn,
Vnd jeder seinem hauß zů gehn.
Wie man lißt von Socratis weib
Xantippe (danck hab noch jr leib)
Die hat ein freyen bossen triben,
Den man von jr hat auff geschriben:
Vnd hat jr gmacht ein gschrey damit,
Das will ich hie verschweigen nit:
Nun hört wie sie den brey verschütt.
Socrates het zu gast gebetten
Gůt freund, daß sie ein kürtzweil hetten,
Vnd nämen da mit jm für gůt,
(Wie man noch offt der gleichen thůt)
Da keß vnd brot mitnander ässen,
Vnd da fein still zusamen sässen,
Vnd redten von weißheit vnd kunst.
Xantippe war vndultig sunst,
Vnd het ein maul das schwatzt zu sehr,
Vnd mocht die gest nicht leiden mehr,
Das angsicht brann jr wie ein glůt,
(Wie noch manch böse vettel thůt.)
Sie flůcht jn sehr, vnd stelt sich lätz,
(Wolt perturbieren jr geschwätz.)
Sie aber weiß vnd wol gelert,
Hetten des gschreiß vor mehr gehört,
Vnd gaben nichts auff jren zorn,

Laß niemandt etwas gůts zu lieb geschehen.

Xantippe noch vil töchter hat
Die wolten es würd niemands satt.

Gůt frůnd nemen keß vnnd brot für gůt,
Seind sie nit gůt, so sind sie des nit wirdig.

Eim bösen

Vnd war jr kiffeln all verlorn.
Da ſie merckt wie ſie ward verſpott,
Pleht ſie ſich auff, gleich wie ein krot,
Mit dem ſie jn den diſch vmbwarff,
Vnd ſprach zu jn mit worten ſcharff,
So ſpat ich keiner geſt bedarff.
Hiij[b] Vnd warff da diſch vnd benck zuſamen,
Geht heim (ſprach ſie) ins ritten namen.
Da war es mit den geſten auß,
Vnd blib jr keiner mehr im hauß.
Das ſtücklin hieß ich dich auch treiben,
Wann du die geſt bald woltſt vertreiben,
Doch magſtu jrer ehr verſchonen,
(Auch möcht man dir mit feuſten lonen)
Drumb ſetz jn dar ein ſawern tranck,
So bleibt der Herren keiner langk.
Dann geh vnd tröſt die grobe kind,
Vnd lüg ob ſie ſchier truncken ſind,
Lüg auch daß jr wein ſtarck vnd firn,
Der burſch fluchs auff ſteig in das hirn,
Ob ſie des dampffs ſchon würden innen,
Seind ſie doch nit von ſcharpffen ſinnen,
Wann ſie ſchon dolle köpff gewinnen,
Daß jn an kunſt vil mög zerinnen,
Auch haben ſie zu ſchaffen nicht
Jn ſchweren ſachen, rhat vnd gricht,
Was ſolten ſie dann meſſig leben,
Vnd vil nach groſſer weißheit ſtreben?
Klein witz dünckt ſolche leut auch güt,
Darbey ein friſcher freyer mût,
Ein frölichs vöglin ſorgt für ſie,
Kein ſorg bekrenckt jr hertz noch nie,
Nach reichthumb trachten ſie nicht ſehr,
Vnd wie man weib vnd kind erner:
Allein jr datum ſteht dahin,
Zu haben einen leichten ſinn,
Gedencken nur auff wein zu ſchlinden,
Wann ſie mehr Grobianer finden.
Bring diſer burſch was ſie begert,

weib ſehr weh geſchicht, So man nichts zu jrem zorn ſpricht.

Vngebrente aſch wer jr geſundt geweſen.

19.
Laß diſes züchtig geſindlin nit mangel leiden.

Sorgen macht grawe har.

Sie laſſen vöglin ſorgen, was heut nicht kompt, des wart man morgen.

Sie ist eins gůten weins wol wert,
H4a Den trag jn auff, sey vnuertrossen,
Wie wol der selbig sey verschlossen.
Dann grosse füll vnd trunckenheit,
Ist dises völcklins täglich kleidt,
Vnd mag jn auch kein füll nit schaden,
Wie schwer sie sind damit beladen.
Dann magstu diser bursch zu ehren
In helffen wo sie hin gehören:
Brauch all dein sinn, witz, vnd vernunfft,
Brings in der Grobianer zunfft,
Darzů sie selber lustig sind,
Der starck wein macht sie voll geschwind.
Wann sie dann all sind vberwunden,
So schlaffstu auch zu gůter stunden.
Vnd treib sie dann all für die thür,
Daß ein gůt gsell den andern für:
Dann magstu thůn ein gůten suff,
Geh hin vnd sag zu niemands muff,
Leg dich in kleidern schlaffen druff.

Verdåwen ein hůffeisen wie ein Strauß.

Füret also ein blinder den andern.

Das acht Capitel,
von sittigen reden, wichtiger disputatz, vnnd mancherley Opinion.

NVn lern was dir zu treiben ist,
Wann du bey solchen schluckern bist,
Dann wann sie wol getruncken sind,
Da hebt sich ein rumor geschwind,
Vnd schreyt einr hie der ander dort,
Daß keiner hört sein eigen wort.
Da magstu wunder gschichten hören,
Vnd kanst wol etwas nützlichs leren.
Der sagt was er getriben hab,
Da er noch was ein junger knab,
H4b Wie er auff steckn geritten sey,
Vnd triben seltzam spil darbey.
Der ander sagt von seinem schertz,
Wie er sey gwesen ein bůlhertz,
Vnd wie er kundt so lieblich schwetzen,

Voce stentoria. Schreien gleich wie die Zanbrecher.

Ist narrenwerck auff stecken reitten, ist wol halber gegangen.

Mit seiner allerliebsten metzen,
Vnd nach der leng erzelen frey,
Wies jm so wol gelungen sey,
Vnd sey jm alls nach wunsch ergangen,
Was er nur mit hab angefangen:
Auch lassen tieffer seufftzen vil,
So er gedenckt der alten spil.
Was schwerer athem holt er doch,
So er denckt an sein bůlschafft noch?
Der ander sagt das widerspil,
Wie er erlitten hab so vil,
Vnd wirt von grossem vnglück sagen,
Was er für kummer hab getragen,
In solcher dollen blinden lieb,
Wie er sey gschlichen als ein dieb,
Vnd komen für liebs kemmerlein,
Die hab jn nie gelassen ein:
Auch mitten in dem winter kalt
Entpfunden hab des fewrs gewalt.
Vnd wie er offt von jrent wegen
Gelauffen sey durch schnee vnd regen,
Hab sie jn doch nie wol entpfangen,
Vnd sey sein sach nie für sich gangen:
Hab auch an jr geholffen nit,
Geschenck, gelt, kosten, oder bit.
So sitzt darbey ein voller krůg,
Der kan sein lieb nicht loben gnůg,
Vnd dörfft verwetten grosses gelt,
Kein schöner mensch wer in der welt.
Ja Da wirt er loben offenbar,
Jr glitzend schön goldtfarbes har,
Jr schwartze äuglin offtmals nennen,
Die wie der schön Carfunckel brennen,
Vnd wie zwen liechter sternen klar,
(Als man von Venus sagt fürwar)
Jr mündlin rot wie ein rubin,
Vnd was sie red, sey sůß vnd fein,
Jr schön angsicht so wol rundiert,
Jr glatte stirn so wol formiert,

Wie er am narrenseil gefürt sey worden.

Ein bůler leidt sich vil.

Man laßt sie nit alle ein die anklopffen.

O narrabo.

Man nimbt das gschenck wie wenig man dein mit gedenck.

Sie hat die sieben schön, sie seind aber vmbgewent.

Weiß wie ein ſchönes helffenbein,
Oder ein weiſſer marmelſtein,
Breit, glat, vnd klar, von farben gůt,
Getemperiert wie milch vnd blůt,
Als weiſſe gilgen ſeind geſtalt,
So man darzů rot roſen halt.
Alſo wirt er jr ſchön beſchreiben,
Vnd lang in ſolchen reden bleiben.
Zu letſt (daß niemands hab verdruß
Ab langer red) thon diſen beſchluß:
In ſumma, ſie iſt ſo gethan,
Daß man an jr nichts tadlen kan,
Vom ſcheitel hoch biß auff die füß,
Iſt all jr thon vnd laſſen ſüß,
(Zu tauſent malen ich ſie grüß.)
Ein andrer ſagt von alten keſen,
Wie er ein Hauptman ſey geweſen,
Vnd hab ſo manchen zug gethon,
Vnd můſſen in der ordnung ſton,
Vnd doch alls komen frey daruon:
Vnd wie er lang nit hett zu eſſen,
Vnd wie jm ward ſein ſold vergeſſen,
Vnd ſagen her groß abenthewr,
Von ſtürmen ſtreiten vngehewr,
Von ſchlachten vnd von manchem ſtreit,
(Der doch nie für das thor kam weit)
Der ander wirt auch vngefehr
Vil gůter weidſprüch bringen her,
Wie er in einem ſchuß dort ſchoß
In einem wald ein hirtzen gros,
Durch kopff, durchs ohr, vnd durch ein füß,
Daſſelb dann jeder glauben můß:
Vnd ſagen von vil gůter hunden,
Wie er den hie, den dort hab gfunden:
Wie diſer ſey ſo vnuerzagt,
Wie er die wölff vnd beren jagt.
Der ſagt von feldern was er weißt,
Von ochſen vnd von ſchaffen feißt.
Der iſt ein ſchiffman, ſagt von winden,

Als wers in ein kolſack zuſamen goſſen.

Cœtera quid referam nil non laudabile uidi.

Enumerat miles uulnera.

Pastor oues.

Nauita de

Vnd wie man thů vil Jnſeln finden,
Vnd von dem vngeſtümen meer,
Des wundern ſich die leut dann ſehr,
Die auff dem meer nie ſind geweſen,
Vnd ſolche ding nie hond geleſen,
Vnd ſagt ein jeder ſeins darzů,
Damit er dir gefallen thů.
Dann thů die weiten ohren auff,
Vnd hör jn allen fleiſſig drauff.
Ob dir darzwiſchen rüfft ein gaſt,
(Villeicht ſo dürſt den kerlin vaſt)
Vnd will du ſolt jm ſchencken ein,
Oder darff zu eim andern dein.
So antwort nichts was er dich bitt,
Vnd thů dergleich als hörſtus nit:
Dann nimpſtu dich des hörens an,
So will ers werck auch von dir han.
Deßgleichen auch Vlyſſes thet,
Do er Syrenen gfunden het,
Jij[a] Damit er jre ſtimm nicht hört,
Vnd würd von jrem gſang bethört:
Mit wax hat er gar wol vermacht
Seinr gſellen ohren, vnd gebracht
Sie mit einander auß der not,
Entpflohen groß gefahr, vnd todt.
Nun war Vlyſſes weiß vnd gſchickt:
Thů auch alſo, daß es dir glückt,
Was man dir ſag vnd ſchreyen thů,
So thů als werſtu taub darzů.
Kanſtu dich aber nimm erweren,
Vnd woltſt doch gern dem gſchwetz zuhören
Vnd můſt ſchand halben antwort geben,
So ſprich, nit hab ein ſolches leben,
Verzeuch ein weil, vnd hab gedult,
Es iſt des güten gſchwätz hie ſchuldt,
Doch will ich komen jetz behend,
So bald ich hab gehört das end,
So wirt er auff dich warten frey,
Biß dirs gleich wol gelegen ſey:

uentis.

Der weit gewandert vnd der alt, Die liegen beide mit gewalt.

1.

Roraffen richten den ſchlag allzeit mucken zu fangen.

Vlyſſes verſtopfft die ohren vor der Syrenen geſang.

2.

Wart ein weil, ich hab dein auch lang gewartet.

So hörs dann auß mit gantzen freuden,
Vnd laß dirs gschwätz kein mensch erleiden.
So jn dann Bacchus höher steigt,
Vnd die vernunfft von dannen fleugt,
So hebt sich erst das murmlen baß,
Vnd glaubt der diß, der ander das
Vnd komen dann so weit hinein,
Daß sie nimm wölln zu friden sein.
Der sagt die seel vnsterblich sein,
Far doch in andre Cörper hin,
Allein jr statt verwandlen thů,
Dardurch es offtmals komm darzů,
Daß offt auch in ein menschen far,
Ein seel die in eim thier vor war.
Jij[b] So will villeicht den andern allen
Sein Pythagorisch leer nit gfallen,
Vnd wöllen gar nichts halten von
Der närrischen Opinion.
Ein andrer sagt, wie anff ein stutz
Sterb leib vnd seel, vnd sey kein nutz:
Dann so das fewr verlesch vnd sterb,
Daß auch sein hitz damit verderb.
So streiten andre gleich darwider,
Vnd legen solchen glauben nider,
Vnd wölln da richten auß beim wein,
Solch sachen, wann sie sinnloß sein.
Die andren wöllen dir bedeuten,
Von meerwundren vnd wilden leuten,
Die vnder andrem Polus sind,
Da man hundßköpffig menschen find,
Vnd essen menschen fleisch zur speiß,
Vnd leben auff die viehisch weiß.
Der hab ein fůß der sey so breit,
Daß er den regen jm abtreit,
Vnd lauff doch so geschwind darmit,
Daß jm kein thier entfliehe nit.
Auch etlich oren lang vnd breidt,
Daß der gantz leib mit werd bekleidt.
Der hab die augen an der brust,

3.
Wann wein eingeht, so geht witz auß.

So můsten der Grobianer seeln in Eseln, sewen vnd büflen sein gestocken.

Die Aufferstehung Christi ist solchen auch nit nutz.

Die albern schaff sind wol gelidert.

4.
Die weinzapffen wissen mehr, dann neun am galgen.

Aliena monstra mirantur propria non cognoscunt.

An ſolchen wundern ſey ein luſt.
Erzelt darbey an ſolchem diſch,
Syrenen, meerſchwein, vnd walfiſch,
Von Hertzog Ernſts bewartem ſchiff,
Wie er zu dem Carfunckel griff,
Vnd wie Signot den Berner trůg,
Vnd wie Wolff Dietrich würm erſchlůg,
Vnd wies ſant Brandon vbel gieng,
Daß er vier wochen in eim ring
Jiij* In einem groſſen walfiſch für,
Vnd hăwt dapffer vber die ſchnůr,
Vnd thůt dann groſſe ſchwür darzů,
Daß man ſolch ding eh glauben thů.
So findt man dann ein oder zwen,
Die wöllen ſolches nicht geſtehn,
Daß die Natur ſich alſo ſpil,
Vnd fürbring ſolcher wunder vil,
Vnd daß man alles glauben ſoll,
Daruon man findt die bücher vol:
Vnd braucht ein jeder Argument,
Damit ſein red jm werd geſchent.
So findt man jr noch mancherley,
Die machen zanck vnd groß geſchrey,
Vnd ſitzen da lang zeit zu plerren,
Von Keiſer, Kònig, Fürſten, Herren,
Vnd werden dardurch zu vnfridt,
Die doch an ſie gedencken nit:
Der iſt auff deſſen ſeiten gůt,
Der ander jn ſehr ſchelten thůt.
Vnd iſt das Grobianiſch gſind
So vngeſaltzen, doll, vnd blind,
Vnd zancken vmb ein dauben dreck.
Darneben ſitzt ein ander geck,
Der kan vil ſeltzam wunder ſagen,
Von gůten vnd verworffnen tagen,
Vnd macht darbey groß vnderſcheit,
Was er allzeit für kleider treit.
Vnd ob er in ſeim hauß ſol bleiben,
Jagen, oder kauffmanſchafft treiben,

Sono historie o uere o false.

Natura ludit in multis.

5. Werden vneins vmb groſſe Herren, die nimer an ſie gedencken.

Die tage weren gůt wann die leut gůt weren.

Vnd welche zeit er glück mit hab,
Daß er jm schneid die negel ab,
Oder sunst wandel vber feldt,
Vnd wann er soll entpfahen geldt.
Der ander jm beweren thůt,
Gelt einnemen sey allzeit gůt,
Vnd sey ein tag gleich wie der ander,
Ob man verkauff, bleib, oder wander,
Lucas hab nichts daruon geschriben,
Die Heyden haben solchs getriben.
Das will der ander widersprechen,
Vnd sitzen dann darumb zu rechten,
Vnd will jeder der witzigst sein,
Biß sie mit feusten schlagen drein.
So kompts von worten zu den streichen,
Wo einr den andern mag erreichen.
Vnd stossen dann die taffel vmb,
Daß jeder bald von leder kumb,
So wirt manchem zerhackt die haut,
Der das gestern nit hett getrawt.
Das kompt auß solchen Argumenten,
Das ist der scherer gült vnd renthen.
So lauff darzwischen, hab ein můt,
Hilff wo das glück sich halten thůt,
Vnd hilff zu disem hader sehr,
So werden sie erzürnt noch mehr.
Schlag jmmer zů, doch schon der haut,
Vnd schrey alls hefftig vberlaut,
Wie ein Zanbrecher steht zu plerren,
Wann er böß zän gern auß wolt zerren.
Brüll wie ein ochs, schrey wie ein khů,
So thon sie all jr meuler zů,
Daß niemand etwas hören mag,
Als wer dein stimm ein donnerschlag,
Vnd werden dann all loben dich,
Daß du dich heltst so ritterlich,
Vnd sagen daß du Edel bist,
Ob dir schon wol ein pfundt dran brist.

6. *Furor arma ministrat.*

Warumb blieb er nit daheim.

7. Wie die fledermauß, im Esopo.

Wann ich nicht wißt daß du ein Esel werst (sagt der Löw) du hetst mich auch erschreckt.

J4ª Das neunt Capitel,
wie die geſt zu vertreiben, das hauß zu verwaren, ſchlaffen zu ligen, vnd der kopff wider einzurichten ſey.

WO ſich dann ſolch rumor vnd zanck
Verziehen wolt, vnd würd zu langk,
Das wirt dir nicht zu leiden ſein,
So leg dich mit gewalt darein,
Vnd heiß ſie laſſen von dem ſtrauß,
Vnd daß ein jeder geh zu hauß.
Fragt einer dich was hats geſchlagen,
Dem ſoltu nicht die warheit ſagen,
Ob dir ſchon ſey beim hanen kundt
Daß es erſt ſey die zehent ſtundt,
Sprich doch es hab lang zwölffe gſchlagen,
Das ſoltu dann offt zu jn ſagen,
Ob ſie dich ſchon auch fragten nit,
Nur daß du ſie vertreibſt damit.
Will diſer liſt nicht helffen dich,
Daß ſie nicht wolten trollen ſich,
Vnd haben auff die zeit nit acht,
Ob es ſchon wer vmb mitternacht,
So ker ein mal das rauch herauß,
Sprich, geh ein jeder heim zu hauß.
Hats dir dein Herr ſchon nit befollen,
Würſtu doch danck bey jm erhollen,
Dann er ſolchs ſelbs zu jnen redt,
Wann ers ſchand halb nit laſſen thet,
Was jm nicht zimpt, wirt dir gebüren,
Vnd ſolt die ſewglock weidlich rüren.
Als bald ſie dann vom diſch auff ſtehn,
So thů die thür auff, laß ſie gehn.
Darbey ſoltu auch mercken eben,
Wann ſie ein güte nacht hond geben,
J4ᵇ Dem Herren oder vatter dein,
So pack dich weg, vnd ſchleich dahin,
Daß niemandt weiß, fein vngeredt,
Vnd leg dich auff das federbett,
Entſchlaff on all gepet darinn,

1. Dem ſcheider wirt geren der lohn.

2. Es iſt vmb die zeit da es geſtern vmb was.

3. Brauch das maul auch ein mal.

4. Laſſe die ſew auß.

5. Wie ſich der höfliche haußknecht zu bett ſchi-

Nimb dir kein ſegnen in den ſinn: cken ſoll.
Lig da zu ſchnarcken wie das vich,
Sorg nit wer ſoll behüten dich. Der Hütmacher,
So wirt dein Herr dann vmbher gon,
Lügen was du nit zů haſt thon, mit einem dicken groben filtz.
Die thür verriglen vnd verſchlieſſen,
Es kan jn ja nicht wol verdrieſſen.
Das hauß iſt ſein, hat ers gern zů,
Iſt billich daß ers ſelber thů,
Leſcht kertzen, vnd vertricht das fewr, So můſte man dem faulen eſel vrlaub geben.
Das kompt dir an dem ſchlaff zu ſtewr.
Der Herr weiß wol wie ſichs gehört,
Wie Cato hat der weiß gelert,
Daß eim Haußuatter wol anſteh,
Daß er zum letſten ſchlaffen geh,
Zum erſten er vom bett begert,
Vnd lůgt gern ſelber zu ſeim pferdt,
So wirt es ſchön, geſundt, vnd feißt,
(Wie mancher güter herr das weißt)
Des liechts halb hab ich mich bedacht, 6.
Es hat manchem ein nachtheil bracht, Es were beſſer, man vertrawet nit jedem grobianer ein liecht.
Daß er on kertzen ſchlaffen gieng,
Vnd güter beulen vil entpfieng,
Jm ſchedel hirn, das war nicht fein,
Vnd fiel darzů die ſtiegen ein,
Dann offt hett man in weg geſetzt,
Ein ding, das er nit het geſchetzt,
Darüber fiel vnd ſtrauchelt er,
Als ob er dar geſchlagen wer.
K[a] Man ſpricht die nacht ſey niemands fründt, *Nox et amor ui-*
Drumb ſih dich für, du grobes kindt, *numque nihil mode-*
Der Herr weiß gůt gelegenheit *rabile suadent.*
Seins hauß, vnd kan mit gſchwindigkeit
On liecht durch alle winckel kumen,
Laß jn hinziehen murren brummen,
Er zeucht wol ſelbs die hoſen auß,
Biſtu im bett, ſo geh nicht drauß.
Belad dich nicht mit groſſen ſorgen,
Vnd ſchlaff biß an den liechten morgen,

Daß man dir auß den federn tieff
Zur gůten morgensuppen rieff.
Des nachts so du wilt schlaffen gehn,
Laß all ding auff der taffel stehn,
Becher, geschirr, was es sein mag,
Es kompt doch morgen auch ein tag.
Sag doch was hetstu nutz daruon?
Hetstu schon all ding hingethon,
Die gschirr geschwencket schön vnd rein,
O guckule der nutz ist klein:
Oder wo bey man kennen thet,
Daß man nächt drauß getruncken het?
Darzů ich dich so offt erman,
Nimb dich nit grosser vnmůß an.
Vnd schlaff mit rhů on sorgen hin,
Biß dir die Somn in d'augen schein,
Vnd solt in warmen federn bleiben,
Laß dich kein mensch im hauß auff treiben,
Biß dir der Haußherr rüffen thů
Ein mal, zwey, drey, vnd vier darzů.
Dieweil ist alle arbeit gschehen,
Vnd hond die mägd all ding versehen,
Auffghaben, hingstelt, auffgeraumpt,
So hastu dich der můh versaumpt.
K[b] Wann du dann wol hast auß geraſt,
Die gestrig füll vertriben hast,
Daß dir nimm thůt das köpflin weh,
Vnd nun die Sonn am höchsten steh,
So halt dich wie dirs zůgehört,
Wie ich dich droben hab gelert,
Wie ich lang hab von dir verhofft,
Daß ich ein ding nit sag so offt.
Dünckt es dich dann gerhaten sein,
So trinck als bald ein branten wein,
Das dünckt jr vil es sey jn gsundt,
Vnd dünckt mich nit ein böser fundt,
Du magst auch bey dem selben bleiben,
Man můß je böß mit böß vertreiben.
Ich het dich noch vil stück zu leren,

7. Morgen kompt tag, so kompt auch rhat.

8. Grobianer sind andechtige leut, sie dienen den siben schläfern in der nacht, vnd Grobiano bey tag.

9. Träg, wend dem teufel den braten.

10. Nun richt das köpflin wider ein, So gehstu bald zum külen wein.

Latißimus campus.

Die zu eim Grobianer ghören,
Aber die zeit verſchwindt behend,
Vnd heißt mich eylen zu dem end.
Vnd ſolt ich alles ſchreiben her,
Ich wißt nicht wo papyrs gnůg wer,
Wißt auch nit wer das bůch möcht tragen,
Man můſt es füren auff eim wagen.
Dann Grobianer land geht weit,
(Der gröſte theil ſind grobe leut)
Drumb hab ich ſchlecht nur oben hin
Geſetzt die gmeinſte ſtück herein,
Sonſt würds zu groß vnd ſchickt ſich vbel,
Vnd wer vil ſchwerer dann ein Bibel,
Hiemit alde, mich ſchläffert ſehr,
Wann ich erwach ſo ſchreib ich mehr.

Grobianorum infinitus est numerus

Ende des erſten bůchs Grobiani,
von vnhöflichen, bewriſchen ſitten.

Kij[a]

Das ander Buch Grobiani, Von groben vnhöflichen ſitten.

Das erſte Capitel

vnderweiſet, welcher maſſen ein Grobianer, ſo er zu gaſt geladen, ein gedenck zedel machen, den beſten ſitz einnemen, vnd mit prouiand ſich verſehen ſoll.

[Holzschnitt.]

BIßher hab ich dich glert vil ſachen,
Wie du die geſt ſolt frölich machen,
Doch als das einem knecht gezimpt,
Der koſt vnd lohn von Herren nimpt.
Kij[b] Nun aber ſoltu lernen wol,
Ob du ſelbs würdſt ein Herr ein mol,
Wie du tractieren ſolt ein gaſt,
Den du zu dir geladen haſt.
Doch will ich ſchreiben vor vnd eh,
Was dir beyn leuten wol anſteh,
So du zu gaſt geladen biſt,
Vnd was gůt grobianiſch iſt.
Zum erſten wanns dir alſo glückt,
Daß man ein botten zu dir ſchickt,
So ſoltu jn erfragen wol,
Was er für geſt berüffen ſoll,
Vnd warumb diſe gaſtung ſey,
Vnd was man gůts hab kaufft darbey,

Kein meſſer iſt, das ſchärpffer ſchirt, dann wann ein knecht zum herren wirt.

1. Frag was die Küche vermag.

Vnd was die Fraw güts kochen wöll,
Ob man zum fewr groß häfen ſtell,
Ob auch der brätter lauffen thů,
Ob man auch trag gůt wildpret zů,
Ob auch vol hüner ſteck der ſpiß,
Vnd ob man ſey güts weins gewiß,
Ob koch vnd keller ſehr vmblauff,
Ob man auch frücht vnd fladen kauff,
Ob man auch gůt Paſteten bach,
Vnd güte zuckerfladen mach,
Ob auch Junckfrawen komen dar,
Vnd ſchöner weiber etlich par,
Daß man nach eſſens werde ſpringen,
Vnd was für ſeitenſpil werd klingen.
Wann du die ſtück all haſt vernomen,
Dann ſprich, wolan ſo will ich komen.
So weiſtu dann die loſung fein,
Vnd gehſt nicht vnbekant hinein,
Wie ander geſt, die nichts drumb wiſſen,
Das hilfft dich manchen güten biſſen.
Doch daß du nichts vergeſt daruon,
Was dir der jung hat kunt gethon,
Sprich, nimb ein brieff vnd ſchreib mirs drein
Was da für eſſen werden ſein,
Damit du wiſſeſt allzeit frey,
Was in der deckten platten ſey,
Iſts gůt, ſo iſs ein theil daruon,
Iſts ſchlecht, ſo laß nur vor dir ſton,
Du weiſſeſt dich zu halten fein,
Es ſey mit eſſen oder wein.
Den zedel ſoltu offtmals leſen,
Was ſchon für gricht ſey da geweſen,
Vnd was man noch mehr bringen ſoll,
Damit wirt dir dein beuchlin voll.
Ob es dann fehlt an einer koſt,
Die du in deinem zedel hoſt,
Vnd dünckt dich man werd ſie nit langen,
Vnd komen mit dem keß zu brangen.
(Villeicht ſie das behalten wöllen

Helluonum quæstiones.

Ob man dir werd ein vortantz bringen.

2.
Der groben memorien halb mach ein freßzedel.

3.
Schreck den gaſt ſehen

Auff andre geſt, die komen ſöllen)
So haſtu zeit vnd güten füg
Zu zürnen, vnd vrſach genůg.
Sprich, wo bleibt jhenes oder das,
Daß auff den diſch verordnet was?
Jr wolt vns da faul zotten reiſſen,
Vnd wolt vns vmb ein gricht beſcheiſſen,
Das iſt vns geſten nicht gelegen,
(Jch thů das wort von aller wegen)
Langt die Paſteten, bringt die Fladen,
Wolt jr geſt zu holtzöpffeln laden?
So můß der Herr mit ſchanden bſtehn,
Vnd was er güts hat, holen gehn.
Nu lůg was das für nutzung bring,
So du vorhin weiſt ſolche ding,
Kiij[b] Dann ſchick dich vnd geh zu dem mol,
Wann du biſt vnderrichtet wol.
Vnd geh bey zeiten auß dem hauß,
Ob ſchon das ſtundglaß wer nit auß,
Daß du nit ſeiſt der letſt darbey,
Vnd jederman geſeſſen ſey.
Deim nachpaurn darffſtu rüffen nit,
Den man auch hat geladen mit,
Du kanſt den weg allein wol finden,
Die zeit wirt jm ein bott verkünden.
Laß all ding ligen wie es leidt
Daheim, vnd mach dich hin bey zeit,
Vnd ſey der erſt wo man ſoll ſchlemmen,
Vnd kanſt den beſten ſitz einnemen.
Als bald du thůſt ins hauß ein trit,
So ſprich, iſt hie kein becher nit?
Wer langt mir her ein kůlen wein,
Bey geſten můß getruncken ſein:
So kanſtu dann verziehen frey.
Lůg auch was güts zu eſſen ſey,
Ein ſtücklin von einr güten wurſt,
So kompt dir drauff ein rechter durſt,
Oder ein ſtücklin von eim ſchincken,
Darauff iſt auch gar luſtig trincken.

die Grobianer nicht geren.

Verdiene ein mal danck.

Grobianer ſeind holdſelige leut.

4.
Der erſte beim diſch der letſt zu der arbeit.

5.
Sey vnuerſchampt gnůg.

Vnd thů ein klein Collation,
Sauff weidlich, sprich der wein ist bon,
Vnd trinck dir da ein reuschlin ein,
So magstu dann wol frölich sein.
Dann sprechen gleich die andern gest,
Der ist im kartenspil der best,
Der macht vns gůter bossen vil,
Vnd treibt visierlich affenspil.
So aber andre gest nicht wolten
Bey zeiten komen, als sie solten,
K4ª So můstu sie her zůher bringen,
Mit schreyen, jauchzen, oder singen,
Daß auff der gassen jederman
Ein solch rumor wol hören kan,
Durchs gantze hauß mit solchem schall,
So hörens die geladnen all.
Hůst, fartz, nieß, schrey, vnd reusper dich,
So werden sie all rüsten sich,
Vnd dich all kennen an der stimm,
Als bald so ist jrs bleibens nimm,
Vnd komen all daher gerent,
Als ob es in der Küchen brent.
Hetst aber du in sinn genomen,
Du woltst am aller letsten komen,
So soltu nicht zur gastung gehn,
Biß dir ein bott komb oder zwen,
Vnd sprechen, Herr jr sollet gon,
Die gest sind sonst all komen schon.
So sprich, geh hin vnd sag ich kumb,
Solt aber das nicht halten drumb,
Bleib alls daheim vnd geh nicht eh,
Biß man dir schick der botten meh,
Vnd laß dir flehen, mach dich werdt,
So man dein also streng begert,
Vnd alle menschen auff dich wart,
Das laß dich nicht bekümern hart.
So dencken dann die gest, der Herr
Mit gschefften ist beladen sehr,
Villeicht von grosser Herren wegen,

Ein Collation wie die Tempelherren.

Der leutet mit der sewglocken.

6.
Periculum est in mora.

Brauche dich knebel.

Wie die sew zum trog.

7.
Halßstärrige Grobianer,
Obstinata gens.

Diß ist der Grobianer art.

Vnd iſt jm jetzund vngelegen:
Das ſoltu auch ſelbſt wenden für,
Daß man dein grobitet nicht ſpür.
So aber hett der Herr im hauß
Gemeint du würdeſt bleiben auß,
K 4ᵇ Vnd het die Fraw lan richten an,
Vnd wer geſeſſen jederman,
Vnd wer für dich kein platz noch ort,
So ſprich zum Herren ſolche wort:
Ich hab wol dacht jch ſey verſtoſſen,
Für mich hat man kein platz gelaſſen,
Hie iſt geſeſſen man vnd weib,
Es acht mein niemant, wo ich bleib.
Iſt das die ehr die man mir thůt?
Wolan ſo habt ein gůten můt.
Vnd thů als woltſtu von jm gehn,
So wirt der Haußherr gleich auffſtehn,
Vnd ſtillen deinen groſſen zorn,
So er dein freundtſchafft hat verlorn,
Vnd ſprechen, Herr ach zürnet nicht,
Da ſteht warlich das erſt gericht,
Kompt ſitzt hieher vnd greiffts auch an,
Vnd laſt vns gůte kürtzweil han.
Vnd gibt dir dann die beſten wort,
Vnd ſetzt dich an das öberſt ort.
Jm fall, ob es möcht anderſt gehn,
Daß dir kein gaſt nit auff wolt ſtehn
Vnd ſächſt doch dort ein lehre ſtat,
(Die man on zweifel bhalten hat,
Eim groſſen Herren, wer er iſt)
Setz dich dar, ob du witzig biſt.
Dann wer der erſt kompt hats am beſten,
Vnd gmeinklich welcher kompt am leſten,
Sitzt vnſanfft, vnd hat ſchmal zu freſſen,
Vnd wirt ſein (leider) offt vergeſſen.
Noch felt mir zů ein grober fratz,
Wie du ſolt komen in den platz,
So dir gar niemands weichen wolt,
(Wie man eim Grobianer ſolt)

8.

9.
Wann man eim bauren flehet, ſo großt jm der bauch.

10.
Absit,
Das were *crimen læsæ maiestatis.*

Tardè uenientes, male sedentes.

11.
Vngelumpt ſtig vbern tiſch warff gläſer vmb.

L[a] Steig vbern disch, vnd spring hinein,
Würff gläser vmb, verschüt den wein,
Vnd bscheiß den tisch mit solchem kat,
Der von dein wüsten schühen gat,
Trit auffs dischlach vnd auff die beller,
Laß dichs nicht jrren vmb ein heller,
Darzů hast du gůt fůg vnd recht,
Warumb sind sie so grob vnd schlecht,
Vnd hond im hirn so kleine witz,
Die dir nit helffen zu dem sitz.
Vnd sprich, jr seind all schuldig dran,
Daß ich den disch beschissen han.
Es sind jr etlich gar behend,
Die wäschen vor allzeit die hend,
Eh sie sich an die taffel setzen,
(Da man sich soll mit danck ergetzen)
Weiß nicht warfür ichs halten soll,
Die gwonheit gfelt mir glat nicht wol,
Ist auch kein nutzparkeit darbey,
Nun hör warumb es schedlich sey,
Von ersten schadt die kelt dem hertzen,
Dadurch kompt kranckheit, not vnd schmertzen
Beim hertzen ligt (ist klar vnd hell)
Ein lebendige warme quell,
Natürlich hitz es nicht verlat,
So lang es wol vmbs leben stat.
Vil durchgeng komen in die hend,
Vom hertzen durch vil ort vnd end,
Durch adern ziehens hin vnd wider,
Jm gantzen Cörper auff vnd nider.
Nun denck wann du die hend erkaltest,
Vnd in ein kaltes wasser haltest,
So laufft die kelt zum hertzen gschwindt,
Was grossen frost es da empfindt,
L[b] Laufft also gmächlich hinder sich
Die kelt, vnd kanst nimm wermen dich.
Ach ach, wie manches mensch verdirbt,
Das frost halb in dem ellend stirbt.
Natürlich hitz gar bald verschwindt,

O vngeschickter Grobian.

12.
Wüst machet feißt.

Das leben ist edel, jr grobianer hüten euch.

Non est in

Darumb ſo ſeltzam kranckheit findt,
Die kein Artzet vertreiben kan,
Drumb nimb dich keins hend wäſchens an,
Daß dir kein kelt ſchlag in die glider,
Vnd ligen dir die finger nider,
Vnd zitterſt wie ein äſpin laub,
Drumb lieber mein Grobharde glaub,
Es iſt beim leben eitel gifft,
So bald die kelt das hertz betrifft.
Von kelt gerint dein edel blůt,
(Das dünckt den dürren reutter gůt)
Vnd machſt dir da ein kalten fluß,
Das rhat dir ja kein Medicus.
Darumb gedenck O grober thor,
Wann du dich wäſchen ſoltſt vil jor,
So brách den faden Atropos
Das wer für dich ein böſer boß,
Vnd ſchnidſt dir ſelbs dein leben ab,
Vnd kämſt eh zeit ins jrdiſch grab.
Drumb ſichſtu es iſt nit dein fůg,
Vnd hab dir geben vrſach gnůg,
Daß du dein hend nicht wäſchen můſt,
Wol dir, ſo du daſſelbig thůſt,
Vnd ker dich glat an niemandts ſagen,
Würdſt du kranck, du můſts ſelber tragen,
Vnd lůgt jr keiner wies dir geh,
Vnd wie es vmb dein gſundtheit ſteh,
Dann jeder ſpricht, es iſt mir leid,
(Das iſt der Grobianer bſcheid)
Lij[a] Aber dir geben ſtewr vnd gelt,
Der findſtu wenig in der welt,
Das ſey nur oben hin gemelt.
Doch ob du je wilt wäſchen dich,
So alle geſt wöllen ſeubern ſich,
So ſey der erſt der waſſer nimpt,
(Als deiner Grobitet gezimpt)
Was fragſt du ob ein ander ſey
Vil ehrlicher dann deiner drey,
Auch reicher, gſchickter, weder du,

medico semper releuetur ut æger
Ja lieſſeſt du die groſſen gůß,
Du wereſt keines zittern gwiß.

Wann das blůt gerinnet, ſo iſt der Todt nicht weit.

Es erſauffen mehr im wein, dann im waſſer.

Ob du ſchon bleibſt ein ſuppenwüſt.

13.
Mach dich der erſt zu dem gießfas
So ſitzeſtu darnach beſt baß.

So ghört doch Grobianern zu,
Daß sie kein stand noch kunst ansehen,
Vnd was sie gůt dünckt můß geschehen.
Kan dir nichts an dein ehren schaden,
Du bist doch auch zu gast geladen.
Dann wäsch die finger, naß, vnd mundt,
Das ist beim gschwinden haupt gesundt.
Ob dir auch wer villeicht zu heiß,
So wäsch die stirn von allem schweiß,
(Fein ists, wer sich zu schicken weiß)
Wann du dann lang gewäschen hast,
Vnd zeigt was du seist für ein gast,
Vnd das wasser betrůbt genůg,
So geh hinweg das hat wol fůg,
Daß andre auch die hend drin tauchen,
Vnd das Credentzte wasser brauchen,
Vnd schwencken jren mundt darmit,
Dünckt es sie gůt, das jrrt dich nit.
Dieweil solt du dich fleissig spitzen,
Wie du hoch oben an mögst sitzen:
Daselbst solt prächtig sitzen bleiben,
Kein gast wirt dich deins orts vertreiben,
So schaw als bald zur selben zeit,
Was für brot auff der taffel leit,
Lij[b] Obs alt oder newbachen sey,
Ob auch gůt semel sind darbey.
Dann grob brot schwartz gleich wie ein kol,
Das schmeckt keim Grobianer wol:
Wie in Westphalen ist der brauch,
Das komb vns nicht in vnsern bauch,
Aber gar schöne weisse wecken
Mögen vns Grobianern schmecken,
Gantz wol geschmack, weiß wie der schnee,
Von solchen semeln hielt ich meh.
Weil dann die andern zancken sehr,
Wer hieher oder dorthin ghör,
Oder sunst sitzen an dem disch,
Vnd keiner ist zu essen frisch,
So greiff vmb dich, nimb ein par wecken,

Ja zu eim breiten rinderfladen.

Vn droict pitault de uillaige.

Hospitium uile, scarren bier, schwartz brot, lange mylen, sunt in westphalia, si non uis credere lauff dar.

Die ſoltu fluchs in büſen ſtecken,
Fein heimlich vnd bey güter zeit,
Obs ſchon auch vor eim andern leit.
Darnach wanns weiß brot geſſen iſt,
Weiſt du daß du verſehen biſt.
Wann ſie dann all jr hungers not
Da büſſen mit dem ſchwartzen brot,
So nimb dann deiner wecken ein,
Vnd beiß die ſtücklin nicht zu klein,
Vnd ſprich, das kundt ich wol ermeſſen,
Daß jr ſchwartz brot bald müſten eſſen,
Drumb hab ich meiner nicht vergeſſen.
Das wirt den andern geſten allen
Gar auß der maſſen wol gefallen,
Vnd diſer kunſt verwundern ſich,
Daß jederman wirt loben dich,
Vnd wirt dirs mancher lernen ab,
Daß er auch allzeit weiß brot hab,
(So hab ich groß gefallen drab.)

Verſorg dich wol mit Prouiand, daz iſt in vnſer ſchül kein ſchand.

Du biſt zu loben für all ſchwanger bauren.

Liij[a]

Das ander Capitel,
wie man die koſt loben, vnd ſich mit heiſſer ſpeiß vnd den gaſthündlin halten ſoll.

1.

DArnach heiß ich dich fleiſſig achten,
Was man ſetzt auff den diſch für trachten,
So greiff von erſten in die ſchüſſel,
Vnd füll damit dein groben trüſſel,
Wie du von anfang haſt gehört,
Vnd ich dich trewlich hab gelert.
Auch was du iſſeſt an dem ort,
So treib allzeit vnnütze wort.
Ob ſchon die koſt ſey alle gůt,
Daß jederman ſie loben thůt,
So ſuch doch wie dus künſt tazieren,
Vnd nur den Koch wol mit vexieren.
Sprich, jr köch habt ein ſeltzam weiß,
Das habt jr gſaltzen vil zu leiß,
Da ligt das ſaltz gar auff eim hauffen,
Ich werd mich heint zu todt druff ſauffen,

Animus est in patinis.

Saume dich nicht, es gilt dir.

2.

Liebel dich, wie ein hundt, der häffen zerbricht.

Momus omnia carpit.

Diß ist noch rho, jhens gar verbrent,
Das essen ist in boden gschendt,
Diß süß, jhens bitter wie ein gall,
(Schrey laut, so hörns die andren all)
So wirt der koch mit schanden bston,
Vnd darff sich nit wol sehen lon,
Vnd sicht wie er hat angeleit,
Sein müh, sorg, fleiß, kost, vnd arbeit.
Auch wirt der Herr ein vrsach suchen,
Vnd wirt dem koch sant Veltin flüchen,
Koch du bringst mich in disen schaden,
Da hab ich ehrlich gest geladen,
Vermeint sie zu tractieren wol,
Geh hin, daß dich der jarrit hol,
Liij[b] Ein güten lusten ich jetz hett,
Daß ich dich wol mit füssen trett.
Damit so förcht der koch seinr heut,
Vnd darff nimm kommen für die leut.
Dardurch wirstu groß lob erlangen,
Daß du das gschwätz hast angefangen:
Dann das gebürt dir in einr summ,
Sitz nit beim disch gleich wie ein stumm.
Lüg nur daß dir das maul nicht steh,
Vnd allzeit wie ein windtmül geh.
Entweders schwätz vnd schnader mit,
Oder saum dich mit essen nit.
Dise zwo arbeit zeigen an,
Daß du seist ein geschickter man.
Ob auch dein Grobitet nicht weiss,
Daß etwan wer die kost zu heiss,
Vnd hetst das maul verbrent darmit,
So thü bey leib der gleichen nit,
Verquants mit vortheil wie du magst,
Daß du keim gast die warnung sagst:
Laß andre auch verbrennen sich,
So kan man nicht vexieren dich,
Vnd stossen auch an deinen stein,
Daß du nicht habst gestraucht allein:
Dann hetstu solches nicht gethon,

Mach dir ein günstigen Koch.

So lach in die faust, wie dann der schwätzer gwonheit.

3.

Ja wol ein rechter Grobian.

4.

Bey disem stück sicht man den grossen neide der menschen.

Du můst den ſpott zum ſchaden hon.
Doch magſtu nicht verbergen das,
So iſt ein grobheit, laut noch baß,
Daß du das kraut nemſt auß dem drüſſel,
Vnd werffſt es wider in die ſchüſſel:
Oder deim nechſten ſpreng ins gfreß,
Daß er vom heiſſen kraut auch eſs.
Doch darff ich dich das nicht wol leren,
Es will nicht wol hieher gehören,
Vnd iſt fürwar ſchier gar zu grob,
Verdienſt mit weder danck noch lob.
Doch will ich dir ein künſtlin nennen,
Daß du das maul nit kanſt verbrennen.
Hör, kompſtu mehr zu ſolchen ſachen,
Soltu zwen dicker backen machen,
Gar auff gebloſen, wie die gſellen,
Die in ein ſackpfeiff bloſen wöllen,
Bloß in die koſt daß es din ſaußt,
Als ob ein groſſer windt her braußt,
(So kelteſt du dein eſſen mit,
Dann hübſchlich bloſen hilfft dich nit)
Als Eolus mit ſeinen winden,
So ſie kein außbruch mögen finden,
Biß ſie auß jrem kerker kummen,
Vnd mit gewalt herauſſer brummen,
Wie im berg Etna vngehewr
Heraußher fert das ſchröcklich fewr.
Auch iſts ein ſchön diſchzucht, glaub mir,
Wann du dem nechſten neben dir
Solch ſpeiß blieſt in ſein angeſicht,
Daß er vor kraut kan ſehen nicht,
Das werden andre von dir preiſen,
Vnd werden auff den andern weiſen,
Vnd ſagen jm ſey recht geſchehen,
Vnd woltens gern offt von dir ſehen.
Auch wo du hin geladen biſt,
(Als viler leut gewonheit iſt)
Vor allen dingen nimb dir für,
Daß du auch nemſt ein hund mit dir,

5. Das heißt den ſewen angericht.

6. Es gehört äſchen inn den bloßbalck.

Bloß weibelich, ſo kommeſt du fluchs daruon.

7. Denn möcht man dir das har zerzauſen, Vnd mit eim eichin kolben lauſen.

8. *Quid canis in balneo?* Geb den hunden den ritten, wie

Den ſoltu ſetzen neben dich,
Ob er dann ſchon wolt reuſpern ſich,
So ſprich du, er hats nicht gethon
So wirt man jn dann ſitzen lon,
L4[b] Biſtu ſein herr, ſo bſchirm jn auch,
Du werſt ſunſt mit dem hund ein gauch,
Gib jm darzů das beſte fleiſch,
Daß er dir nicht vergebens heiſch.
Beſonder liebt jn jederman,
Wann er nur weidlich bellen kan,
Scharrt, grant vnd hewlt, vnd wintzelt ſehr,
So er nichts hat zu eſſen mehr,
So ſprechen dann die geſt gůt rund,
Mein eyd das iſt ein freyer hund.
Dann ſtraichel jn, vnd fang jm flöh,
Vnd ſprich, das thet meim hündlin weh,
Die knütſch dann auff dem deller do,
Des ſind die geſt beſonder fro.
Auch gib jm einen groben namen,
(Dann wüſt vnd heßlich ghört zuſamen)
Nenn jn, wie du, vnd frag jn drumb,
Daß man zu lachen vberkumb.
Dann laß dich in dem angſicht lecken,
Die feißte finger auch beſchlecken.
Auch laß jn lauffen auff den diſch,
Daß er ſein narung da erwiſch,
So ſteht es jm ſo löblich an,
Wann er ſo fein drauff lauffen kan.
Nun weiter wann du ißt die ſpeiß,
So halt dich auff ein ſolche weiß:
Stoß ein vnd füll die backen auß,
Daß du ſechſt wie ein pfeiffer drauß,
Vnd lehr die platten ſauber auß,
Als hetſt ein magen wie ein ſtrauß.
Vnd ob die ſpeiß dir wer zu dürr,
So weiß ich auch ein rath darfür,
Ob du einſtieſt zu groſſe klumpen,
Vnd möchtſt nit ſchlinden ſolche grumpen,
M[a] So trinck darzwiſchen offt vnd dick,

feiſten die bauren ſo vbel.

Cynicethum dem hund das wort.

Ein adeliches junckfrawhündlin, wie der Cerberus in der brennhütten.

Man lert ein Grobianer am hund kennen.

9. Füll die wurſt.

Der ſtraus verdawet eiſen, die grobianer möchten auch noch etwas verdawen.

So fleußt hinab manch grosses stück.
Laß bröslin in die becher fallen,
Das schadt nichts, gfelt es schon nit allen,
So weistu doch daß wein vnd brot
Vns ist zu vnserm leben not,
So mischt man speiß vnd tranck im leib,
Daß leib vnd seel beynander bleib.
Darneben soltu nicht vergessen,
Daß du den hunden gebst zu essen,
Die bein vnd was dir vngsundt war,
So nimbs vnd würffs den hunden dar,
Dann was dir nit wol schmacken thůt,
Das ist den armen thieren gůt,
Sie müssen je auch gessen hon,
Vnd will sie niemand heischen lon:
Ja könten sie jr notdurfft sagen,
Sie würden wol jr ellend klagen.
Auch solt dich vorab des befleissen,
Daß sich die hund einander beissen,
Wann du wirffst etwas zu der erd,
Dardurch ein gast gebissen werd,
So hab an jm kein dauren nicht,
Vnd denck, das hab ich zůgericht,
Man můß den hunden etwas geben,
Sie können nit des luffts geleben.

12. Sey der hund Credentzer.

Mach ein rumor vnder dem disch.

Das dritt Capitel
leret, was hoffzucht mit dellern zu treiben, wie sich mit trincken zu halten, vnd wann auffzuhören sey.

OB du dann von der ersten kost
Dein bauch so vol gefüllet host,
Daß er sich bläht vnd dehnet auß,
Daß man wol mächt ein trummen drauß,
So haben wir dich vor gelert,
Waß Artzeney darzů gehört:
So dir der gürtel ist zu eng,
So löß jn auff nach gůter leng,
Vnd nestel dich fein auff darmit,
So springen dir die seiten nit,

1. *Balthea laxabis, ad mensam quando meabis.*

La belle contenance des

Daß ſich die ſpeiß ſetz wie ſie ghört, *lourdaulx.*
Vnd nit die dáwung werd zerſtört.
So fülſtu dann noch vil darein,
(Wo gaſtung iſt, můß geſſen ſein) 2.
So hör nun was dir weiter zimpt, Hinwegk
So man die wůſte deller nimpt. mit dem, ein
Wie man gemeinklich iſt gewon, andern her.
So man ein new gericht will hon.
Würff deinen alls zum erſten dar,
(Ob ſchon die andern alle gar
Erſt mit einander wolten brangen,
Vnd keiner ſeinen deller langen)
Vnd würff jn in den korb hinein,
Es můß ja einr ein anfang ſein. 3.
Keins andren deller greiff nit an, Waß geht
Dann er jn ſelbs wol heben kan, dich ſein
Vnd zu den andern werffen dar, deller an.
So er wirt friſcher ſpeiß gewar. 4.
Darnach ſoltu dich auch nit ſchemen, Mir her,
Den erſten ſaubern deller nemen, ich bins.
Der dir zůſteht von altem recht,
Ob auch das nit gleich thet der knecht,
So nimb jn auß ſeinr handt vnd ſprich,
Lantzman der deller ghört für mich.
Jr etlich gar vil brangens treiben, Die metzen-
Mit junckfrawen vnd ſchönen weiben, knecht.
Mij[a] Den erſten deller gebens jnen,
Daß ſie von diſchzucht lob gewinnen.
Das thů du nicht, folg meiner lehr,
Verſchon dein ſelbs vnd deiner ehr:
Du weiſt ſelbs wol mein grobes kindt, *Mundus*
Wie jetzund iſt die welt geſinnt. *nunc aliter*
Wilt du dir ſelbs vor vnglück ſein, *sapit.*
So miſch dich nicht mit weibern ein:
Die menner könnens nicht verſtehn, Grobiani
Wann du vil mit jn vmb woltſt gehn. ſchimpffen
Dann ſchertzen mit den weibern allen, bißweilen
Will nicht eim jeden wol gefallen: zu grob.
Einer hats gern, der ander nit, Es kan nit

Du weist nicht jedes brauch vnd sitt.
Du sichst wie es jetz (leider) geht,
Daß man all ding auffs ärgst versteht,
Vnd legt all ding zum bösten auß,
So kompt dann zanck vnd hader drauß,
Ob dus schon hetst im besten thon,
So wöllen sies doch nit verston:
Legst du jn etwas lustigs dar,
So nemens gleich die menner war,
Vnd haben böß gedanck auff dich,
Wer kan vor argwon hütten sich?
Drumb hüt dich, komb in kein geschrey,
Die köpff die sind gar mancherley,
Daß dus nicht müssest auff ein zeit
Bezalen mit der groben heut.
Hat man die deller hingenomen,
Vnd will kein ander essen komen,
So laß die zän nicht feyren lang,
Damit den bauch nit sehr verlang.
So du noch nit gefütert bist,
Wie dir das wol von nötten ist,
So nimb von erster kost herwider,
Legs auff den frischen deller nider,
Beschmier jn wol auff grobe weiß,
Mit pfeffer oder ander speiß,
Weil man sonst nichts auff tragen will,
(Ob schon all gest sonst sitzen still,
Vnd niemand ißt) so brauch du dich,
Sprich, warumb nit, es hungert mich,
Wann ich nicht trincken wolt vnd essen,
Warumb wer ich an disch gesessen?
Es ist ein alt herbrochter sitt,
Wer weidlich ißt, den hungert nit.
Als bald man stelt frisch essen dar,
So greiff aber zum ersten dar,
Es sey von bratens oder fischen,
Doch soltu vor den deller wüschen,
Den du vor hast beschmiert allein,
Vnd reiben an das dischthüch rein,

ein jeder den schimpf verstehn.

Man solt wol liegen wie Leupolt, der hoffierte hinder den offen, vnd sprach, es stücke in der stuben.

5.
Hebs wider an, da dus gelassen hast.

Ein suppenwüst verbirgt sich nit, Sew thünd allzeit nach jrem sitt.

6.
Da thûstu der frawen im hause ein lieben dienst.

Wie köſtlich ja daſſelb möcht ſein,
Man legts doch wüſchens halb dahin,
Vnd wirt damit gedeckt der diſch,
Daß jeder dran ſein deller wiſch,
Vnd wol beſchmierte feißte hend
Dran reiben könn an alle end,
Wüſt finger vnd ein bſchiſſen maul,
Wüſch alls daran, vnd ſey nicht faul,
Vnd brauch dich da ſo faſt du magſt,
Biß du den hunger gar verjagſt.

7.

Grob leut haben offt mer glück dann denen es gebürt.

Ob man dir dann groß ehr anthet,
Vnd dich da für den gröſten het,
Daß auff dich wartet jederman,
Biß daß du greiffſt das eſſen an:
So ſitz in deiner grobheit ſteiff
Lang zeit, daß niemand das angreiff,
Vnd halten all jr löffel ſtill,
Weil Grobhans noch nit eſſen will:
Vnd ſehen dir ins maul wans geht,
So bleib in deiner Grobitet.
Halt dich prächtig, das iſt mein rhat,
Ob ſchon ein andrer hunger hat.
Dann mächtſtu dich ſo gar gemein,
So würd auch dein anſehen klein,
Fingſt du gleich an zu eſſen her,
Als ob jeder deins gleichen wer,
Vnd gäbſt eim jeden lieblich wort,
So fragt dich einer hie, der dort.
Drumb miſch dich nit vnder die kleyen,
Du würſt ſonſt gfreſſen von den ſewen.
Drumb denck vnd iſs kein biſſen nit,
Biß man dich zwey, drey, vier mal bit.
Dann gfalt dirs wol, ſo greiff es an,
Vnd ſtell dich wie ein Grobian.

Nos poma natamus.

Er hat ſechs ſinn im haupt.

Das zeißlin mag nicht vier weck verdäwen.

8.

Der voll vnd der ler, ſagen vngleiche mer.

Darzwiſchen faſten ander leut,
So ſitz da vnd vertreib die zeit,
Sing, lach, reym, vnd treib grobe boſſen,
So lachen alle diſch genoſſen.
Das magſtu hungers halb wol treiben,

Daß andre lang vngessen bleiben,
Vnd wissen nit daß du dich hast
Daheim gekröpfft, weil sie gefast.
So sitz dann hinderm disch geschmogen,
Vnd stewr dich auff ein elenbogen:
Es wirt aber vil feiner stehn,
Wann du dich legst auff alle zwen,
Vnd heltst die hend auff beiden backen,
Vnd kiffelst was dir wol thůt schmacken.
Auch lehn den rucken hinden an,
Als ob du werst ein prächtig man.
Miij[b] Wer dir der boß zu grob vnd groß,
So leg die beide hend in schoß,
Du kanst wol wider fürher thůn,
So du ersichst ein braten hůn.
Oder mit deinem deller spil,
Treib mit dem messer klepperns vil,
Vnd brauch dich wol mit fantasieren,
So würstu vnsern orden zieren.
Jm nachtmal trinck zum öfftermol,
Das feucht, vnd dáwt im magen wol.
Allzeit behalt mit ernst die zwey,
Das weinglaß vnd das gröst geschrey.
Ob dich die andern bitten schon,
Du wölst das gschirr jn werden lon,
Vnd leiden also grossen durst,
Sprich, ja heißt euch braten ein wurst,
Jch můß vor leschen meinen gibel,
Er ist mir heiß vnd brent mich vbel.
Dann schrey gar laut vnd jauchts darbey,
Vnd trinck nit biß dirs eben sey.
Jm trincken biß allzeit zu faul,
Wisch weder nasen oders maul.
Dergleichen ding vnd kinderspil,
Darauff soltu nicht achten vil.
Nimb dich der grossen hendel an,
Vnd laß die nas den ritten han,
Laß raußher tropffen widerumb,
Daß es zu seinem vrsprung kumb,

9.
Ignauum pecus.
Was wol will, das leit vnd ißt der schelm schlechts aber gern.

10.
Hab fingerlin feil.

11.
Fantasier wie ein stockfisch.

12,
Lesche, es brinnet.

13.
Caput tibi fumat, Ne quis ignis te consumat, Stingue mero citius.

14.
Hat ein geschlachtes näßlin, es triefft wie Balsam.

Vnd ſupp es dann gleich wider ein,
Du můſt auch etwan rätlich ſein.
Es geht doch als in einen magen,
Dein bauch mags alles wol ertragen,
Zertheil nichts, ſupps gleich wider ein,
Was gern wolt bey einander ſein,
M4ª Es ſey von tranck, fleiſch, oder fiſchen,
Sorg nit es wirt ſich wol vermiſchen.
Doch ob dus maul je wiſchen wolſt,
Ans diſchthůch du es reiben ſolſt:
Beſonder iſt es rein vnd ſchön,
Ein flecken wirt gar wol dran ſtehn.
Vil haben ſich des nicht geſchembt,
Daß ſie ein ermel von eim hembdt
Ziehen herfür, vnd wiſchen ſich,
Des ſoltu auch gebrauchen dich.
Dann trinck mit wolgewiſchtem mundt,
Ein gůten zugk, der iſt dir gſundt.
Dem nechſten ſtell den becher dar,
Ob er ſein ſchon nicht dörfftig war,
Vnd jn nicht hat von dir begert,
So du jn gar haſt außgelert,
Daß er dich vor deim ort nicht jrr,
Vnd könſt dann machen gůt geſchirr.
Laß dir niemand den weg verlegen,
Daß du die rechte hand könſt regen.
Du kanſt wol allzeit nach jm greiffen,
So du luſt haſt ein mal zu pfeiffen.
Ob aber auch dein nachpaur ſunſt,
Sich brauchte diſer ſchönen kunſt,
Vnd ſeinen becher ſtelt für dich,
So magſtu ſprechen ſittigklich,
Mich dürſtet jetzt zumalen nit,
Vnd ſtell jn wider hin darmit.
Will er deſſen nicht maſſen ſich,
So ſprich zu jm gantz zornigklich:
Schrey vberlaut, du grober flegel
Warfür fichſtu mich an, du kegel?
Daß du mir fürſetzſt dein geſchirr,

15. Zeichne das diſchthůch ſo ſicht man wo du geſeſſen biſt.

16. Mach dir raum, das ſich dein weytmaul nicht verſaum.

17. Iſt auch in dem ſpital kranck gelegen.

Wo hab ich der ſew mit dir gehůt.

Daß es mich an dem eſſen jrr,
M4b So jetzund auch nit dürſtet mich,
Warumb ſetzſt du jn nicht für dich?
Meinſtu es ſey mir wol damit,
Daß ich mich könn geregen nit?
Vnd iſt der diſch ſonſt eng genůg,
Oder meinſt ich ſey nicht ſo klůg,
Daß ich wol merck dein abenthewr,
Daß dir am freſſen komb zu ſtewr,
Vnd ich dieweil můß faſten do?
Geh treib die boſſen anderßwo:
Du můſt ein andern löffel ſuchen.
Darzů magſt du jm dapffer flůchen,
Vnd ſcheltwort treiben manches par,
So ſetzt er dir kein gſchirr mehr dar.
Darzwiſchen trinck mit langen zügen,
Biß daß die geſt vom wein erligen.
Ob einer etwan wer zu laß,
So ſprich, ey lantzman trinck doch baß,
Vnd ſorg daß keiner lehr auff ſteh,
Vnd nüchtern von der taffel geh.
Darbey es dir gar nützlich iſt,
Was du thůſt ſo du truncken biſt,
Das iſt in voller weiß gethon,
Vnd weiß man morgen nichts daruon.
Spricht einer ſchon, du hatſt vil meuß,
So ſag, es gſchach in voller weiß,
So wirt er gůt gſell mit dir ſein,
Vnd wider füren zu dem wein.
Es iſt bey vilen geſten ſitt,
Daß ſie gemeinklich tragen mit,
(Damit ſie wol mit ehren bſtehn,
Wann ſie zu gaſtereyen gehn)
Jeder des beſten weins ein maß,
Den er die geſt verſuchen laß,
Na Da will jeder der förderſt ſein,
Der bringt ein gůten Rheinſchen wein,
Der iſt auß Elſaß her geſandt,
Der dritt weit auß dem welſchen landt,

Sic ars deluditur arte, iu quoque fac simile.

18. Hilffe zu S. Vrbans plage.

19. Grobianer begeren mehr zu finden, dann zubringen.

Jhener ein gůten Francken wein,
Vnd was noch ander ſorten ſein,
Wie jeder bey jm ſelbs mag rechen,
Daß er traw mit eim andren ſtechen,
On die man ſonſt erſt hat erdacht,
Die man mit zůſatz hat gemacht:
Morolff, Zittwen, vnd Alantwein,
Vnd da man thůt rot beren ein,
Vnd thůt ein jeder da ſein beſt,
So ſind es dann gar willkumm geſt.
Du aber laß dein bringen ſein,
Wer dir brot gibt der hat auch wein:
Hat er vil geſt ins hauß geladen,
So leid er auch den ſelben ſchaden.
Spar du den koſten haſtu wein,
Wo es ſchand halben mag geſein:
Dann wann du wein ſoltſt tragen mit,
So dörffſtu ſeines ladens nit.
So aber du je wein woltſt bringen,
So nimb ein ſchlechten vnd geringen,
So ſchmackt er keinem gaſt nicht wol,
Vnd kompſt du lehr ein andermol.
So bald man aber ander leuten,
Jrn wein einſchenckt, ſo lůg bey zeiten,
Verſuch ein nach den andern frey,
Vnd lůg welchs da der köſtlichſt ſey,
Zu dem halt dich on langs bedencken,
Heiß dir ein hohen ſtauff vol ſchencken,
Vnd ſtell jn hinder dich zu ruck,
Daß nicht ein jeder knoll drein guck:
So trinckſtu ſolchen wein allein,
So die geſt all ſunſt haben kein.
Dann es ſunſt zu beſorgen wer,
Der köſtlich wein kám nimm daher,
Vnd würdſt das maul nit mehr mit ſchwencken
Das ſoltu vor gar wol bedencken,
Vnd dich bey zeit verſorgen mit,
So darffſtu nachmals manglen nit.
Wann du dann nun ein reuſchlin haſt,

Alterius siccas pocula, nemo tua.

20. Fürſichtigkeit iſt ein ſchöne tugent, wann ſie recht gebrauchet wirt.

21. *Fœcundica-*

So bistu dann der frölichst gast,
So treib dann bossen mancherley,
Mit groben zotten, groß geschrey.
Auch magst ein seins weinliedlin singen,
Daß es im gantzen hauß thů klingen,
So wirt der Haußherr gůter ding,
Daß er jemandts hat der jm sing.
Dann es sind vier Complexion,
Nach welchen ist der mensch gethon,
Dardurch er hat ein solchen můt,
Wie die natur das fordern thůt.
Nemlich so bringt Melancoley,
Daß er faul, grob, vnd trawrig sey.
Colericus der brent von zorn,
Vnd sind gůt wort an jm verlorn.
Phlegmam kan ich dir loben nit,
Sie bringt vil kelt vnd rotz darmit.
Sanguinea ist noch die best,
Das glauben all Doctores vest,
Die macht behend, geschwind, gemeit,
Hurtig, allzeit mit fröligkeit:
Der übt sich, laufft, tantzt, oder springt,
Der lacht, der kürtzweilt, oder singt.
Darumb sing auch mit lautem schall,
So dencken gleich die andern all,
Nij[a] Du seist blůtreicher eigenschafft,
Vnd habst in dir vil freud vnd krafft.
Vnd werden dir die weiber holt,
Drumb du auch allzeit reden solt
Von tantzen, freudenspil, vnd springen,
Jauchzen, hoffieren, oder singen,
Vnd was dergleichen geht im schwanck,
Damit verdienstu groffen danck.
Ob dir auch jemands einen brächt,
Vnd doch nicht mehr daran gedächt,
Daß er dir jn fluchs setzte her,
Oder im trincken langsam wer,
So nimb den becher jm vom mund,
Sprich, hör es ist dir vngesund,

lices quem non fecêre disertum.

Die 4. complexiones der menschen.

Grobianer Complexion ist wol temperiert.

Grobianer eigenschafft.

Ist ein feiner gEsel.

22.
Der weinschleuch hofrecht.

Du gehst so gar lang vmb darmit,
Ich kan so lang dein warten nit.
Wer etwas gibt, vnd gibts geschwind, *Bis dat, qui*
Der ist ein zweifach güter fründ. *citò dat.*
Das sag jm ob er wer zu faul,
Vnd hielt den becher lang am maul. 23.
Wolan wann du den becher hast, Biß kein
So sauff darauß vnd halt jn fast, geck: hastu
So will ich dich ein regel leren, was, gibs
Wann du zu trincken auff solt hören. nicht hin-
Dann mancher knoll ist nicht so klůg, weck.
Daß er wüßt wann er het genůg: Des můl-
So halt die drey proben in hůt, lers Esel
Die sind eim Grobianer gůt. weiß baß.
Zum ersten so du kanst verstehn,
Daß dir der athem will entgehn,
So magstu thůn ein kleine rast,
Biß daß du wider athem hast: Holl einen
Oder halts nur am maul ein weil, athem.
Daß dich der lufft nicht vbereil.
Nij[b] Das ist ein rechtes meisterstück,
Darburch bekompstu lob vnd glück.
Die ander prob ist, grobes kindt, Wann die
Wann dein augen voll wassers sind, augen
Vnd tropffen wie die newen reben, schwitzen,
Wann sie daß lauter wasser geben, vnd rot
Das sicht so schön wann Bacchi quell seind, wie
Zun augen laufft herauß so hell, ein krebs.
Vnd leuchtet rot wie ein Rubein,
So hastu wol anglegt den wein.
Die dritt prob aber vnd die lest, Küsse den
Vnd die mich auch dünckt sein die best, boden.
Wann du den klaren boden sichst,
Daß du zu deinen brůdern sprichst,
Der ist rauß, secht jr lieben schlucker,
Das ist gsunder dann rosenzucker:
Dann stürtz jn vmb, vnd hůt dich sehr,
Daß du drauß trinckst kein tröpflin mehr,
Biß man dir bringt ein andern wein,

Vnd ſchenckt ein vollen becher ein,
So thů vt suprà iſt gedeut,
So würſtu voll bey güter zeit,
Vnd wirt die regel wol probiert,
Daß not iſt daß man dich heim fürt.
Auch wann du ißt, ſchneid groſſe ſchnitten,
Dick murcken auff der knebel ſitten:
Die ſoltu in ein ſchüſſel ſchneiden,
(Dein můtter ſpann dich nit auß ſeiden)
Die kanſtu wol hin abhin ſchlucken,
Das können andre nicht vertrucken.
Den hündlin brockt man mürcklin dar,
Zergrümelt vnd verbröckelt gar,
Daß es ein leichten eingang hab,
Durch jre enge keln hinab:
Das ſchemen ſich manhafftig leut,
Die ſchlindens gantz zu jeder zeit,
Dann ſie hond weite groſſe kehlen,
Vnd können jrer ſtraß nicht fehlen,
Vnd darffs jn niemand kewen vor,
Als werens kinder von eim jor.
Ob dir redens von nötten wer,
Vnd wer dir noch kein backen lehr,
So red mit vollem mund daher,
Das iſt mein will vnd gantz beger,
Vnd bloß die beide backen auff,
Daß man dir ſchlúg die drummen drauff.
Auch ſoltu des gefliſſen ſein,
Ein biſſen offtmals duncken ein,
Den du allmal leckſt ſauber ab,
Damit dein maul zu ſchlecken hab.
Wann du dich nun haſt wol getröpfft,
Vnd weins genůg ins hirn geſchöpfft,
So lúg dann auff die andern all,
Wie dir eins jeden weiß gefall,
Straff was dich nit dúnckt luſtig ſein,
Red vndern gantzen hauffen nein,
Vnd wer darwider reden will,
So zürn mit jm, ſo ſchweigt er ſtill.

24. Schneid ſchnitten als weren treſcher da.

25. Mummum, das maul iſt voll.

26. Iß vil koſt vnd wenig brots.

27. Lúg auff ander leut mores thů jn die ſpreiſen auß den augen.

28.

Solt auch glat nit kein meſſer leiden,
Daß vberſich ligt mit der ſchneiden,
Schlag mit eim eiſnen hefft darein,
Des boſſen wirt zu lachen ſein:
Jr etlich zelen drauff gar frey,
Wie vil meil wegs gen Rom hin ſey,
Vnd ſchlagen ſouil ſtreich daruff,
Das gibt dem meſſer manchen buff,
Vnd wann die reiß iſt gſchlagen auß,
So wirt ein feine ſeg darauß.
Der boſſen geht zimlich wol ab,
Vnd hab ein ſondern luſt darab,
Dardurch du dann ſehr angnem biſt
Dem, deſſen ſolches meſſer iſt,
Daß du haſt nach ſeim meſſer griffen,
Vnd jm die ſcharten auß geſchliffen,
Daß er das brot nun ſegen kan,
Vnd hat ein wolgefallen dran,
Vnd lügt wo ers verſchulden kan.

Lern auch die meſſer ſchleiffen.

Es iſt ein feins ſtück.

Wirts vmb dich verdienen.

Das vierdt Capitel
erzelet etliche Exempel, deren ſich ein Grobianer als zu eim vorbildt gebrauchen mag.

Ampla materia Grobitatis.

ES wer dir noch vil leer zu geben,
Zu fürn ein Grobianiſch leben,
Daß jederman gleich ſpürt vnd ſicht,
Du habſt gelernt gůt ſitten nicht.
Solt ich dirs all erzelen her,
Die arbeit wer mir vil zu ſchwer:
Ja wer ich ſchon Ouidius,
Vnd gleich der beſt Philoſophus,
So könt ichs doch nit alls beſchreiben,
Drumb will ichs lon beim nechſten bleiben.
Doch will ich dir zu lieb hieher
Etlich Exempel vngefehr
Von ſchalen, groben ſitten ſetzen,
Dein Grobitet mit zu ergetzen,
Biß auff ein baß gelegnen tag,
Daß ich die weil baß haben mag:

es iſt noch vil gůtes dings das ein Grobianer ſoll können.

Wolan so laß dich nicht verlangen,
Vnd hör wie ists den Knebeln gangen.
Ein schöner Kerlin auff ein zeit,
Geladen ward zu einer Breut,
Da hetten schöner bilder zwey
Jr hochzeit in dem grönen Mey.
Ein Türing was gedachter gsell,
(Er heiß mit namen wie er wöll)
Der wolt zur Hochzeit reitten dar,
Wie er darzů geladen war.
Er ritt so sehr vnd war nicht faul,
Daß jm bald hinckend ward der gaul,
Drumb er zu spat kam an das ort,
Da er bey zeiten hin gehort.
Er zoch das hinckend pferd in stall,
Da sassen schon die Breutleut all.
Er dummelt sich so fast er mocht,
Daß er der sporen nicht gedocht,
Daß er sie vor hett abgethon,
(Des gaben sie jm bösen lohn)
Nun hör was thet der arme schweiß,
Wie einer der kein platz nicht weiß,
Er wust nicht wo er hin solt sitzen,
Vor scham vnd forcht begund er schwitzen,
Kratzt sich hinder den langen ohren,
Als het er můt vnd hertz verloren:
So gafft jn auch ein jeder an,
Vnd sprachen, wer ist diser man,
Daß er so spat hereinher tritt?
Ein ander sprach, ich kenn jn nit,
Er můß der Breut ja sein verwant,
Vnd sagt ein jeder seinen thant.
Der Breutgam ward seins freunds gewar:
Sich, wilkumm sprach er, komb hiehar,
Vnd sitz zu den schönen Madonen,
Da soltu keiner hoffzucht schonen,
Da dien jn fein, vnd leg jn vor,
Da stunden jm zu berg die hor.
Was, dacht der wol gesporte knecht,

Ein natürlicher boß eins höflichen Credentzers.

Von eylen kam nie kein gůt.

Die Grobianiner sind vnbedachtsam.

Hinder den offen.

Sæpe in banquetis parlando cum dominabus Passabis tempus dulciter ipse tuum.

Da komb ich eben mechtig recht,
Kein beſſern möcht man außerleſen,
Ich bin im Frawenzimmer gweſen,
In Bacchus hoff, ich armer thor,
Soll ich junckfrawen legen vor:
Ey nit Breutgam, laß mich mit fridt,
Hofiern vnd brangen kan ich nit,
Setz mich zu andren güten gſellen,
Da weiß ich mich auch recht zu ſtellen,
Ich weiß nicht was junckfrawen briſt,
Vnd wie jn wol zu dienen iſt.
Hey ſprach der Breutgam, ſey du fro,
Daß du mit ehrn ſolt ſitzen do,
Wie mancher deß begeren thůt,
Es wirt jm aber nit ſo gůt:
Setz dich, ſchweig ſtill, ſag nichts darwider.
Was ſolt er thůn, er ſetzt ſich nider,
Zwiſchen zwey aller ſchönſte bildt,
Die waren züchtig, hübſch, vnd milt.
Er ſaß da an dem ſchweren ort,
Schwig ſtill, redt nit ein einigs wort.
(Er dacht, ſäß ich auff meinem pferdt,
Hieher ich nicht ſo bald begert)
Als bald bracht man jm höflich her,
Als ob er ein Credentzer wer,
Ein ſchön verſottne Henn zu ehren,
Der gůt gſell dorfft ſich des nicht weren,
Er dacht, ſoll ich das Hůn zerlegen,
All meine kunſt můß ich da regen.
Man ſprach, greiffts an die ehrlich ſach.
Ey thůt mir noch ein weil gemach,
Nicht eylt ſo auff den armen man,
So ich das handtwerck nicht wol kan.
Er walgerts hin, er walgerts her,
(Ich wolt daß ich deß Hůns ab wer,
Man het wol ander gſellen funden,
Dies Hůn wol baß zerlegen kunden)
Er ſtelt ſich ſawr vnd mürriſch drab,
Wagts doch, ſchnitt jm zwen flügel ab,

Giengeſt noch wol in die ſchůl ein jar.

Non omnibus licet adire Corinthum.

Da gehört der gEſell hin.

Das war eben ſeins dings.

Er kam auch vnſchuldig darzů.

(Jch ſetz ein batzen an ein heller, Wett Fritz.
Du fleugſt mir nun nit mehr vom deller)
Der aller ſchönſten Junckfraw ſchon
Wolt er das vberantwort hon,
Vnd adelichen fürgelegt,
Nun hört wie ſich vnglück zůtregt,
Vnd jm verhönet ward das ſpil, Da ligts,
Das Hůn jm von dem meſſer fiel. ſprach die
Was ſolt der gůt arm reutter thůn, gůt magd,
Da vnderm diſch do lag das Hůn? da empfiel jr das kindt
O vnglückhafftig meſſer ſpitz, am tantz.
Du machſt daß ich in ſchanden ſitz.
Solt ich dich nit von recht verflůchen,
Daß ichs Hůn vnderm diſch můß ſuchen?
Der Kerlin wolt ſich nider bücken,
Vnd wolt das Hůn herfürher zücken,
Damit er doch ſein werck volbrecht,
Nun hört wie giengs dem armen knecht:
Mit füſſen er die hund vertrieb, Es war
Damit das Corpus ligen blieb. ein gůter
Er bückt ſich tieff, es ward jm bang, patron für
Das Hůn kundt er nit finden lang, die hund.
Biß jm der athem ward zu kurtz, Der iſt
Da ließ er erſt ein groſſen furtz. herauß.
Vor ångſten ward dem Kerlin heiß,
Daß jm empfaren war der ſcheiß,
Blůt rot ward jm das angeſicht,
Mit ſchanden er den kopff auffricht,
O[b] Des Hůns er vnderm diſch vergaß,
Seins bleibens (leider) nit mehr was. Der Sal
Er dacht wie komb ich hie daruon, ward jm
Jch hab ein grobes ſtück gethon. zu eng.
Wolt vbern diſch da ſein geſprungen,
Es iſt jm aber nicht gelungen.
(Man ſpricht, kein vnglück kompt allein, Vnglück
Das gſchach dem grob genůg ich mein) kompt mit
Er eylt hinwegk, hört wies jm gieng, hauffen.
Das diſchthůch jm an ſporen hieng,
Vnd wie er gantz erſchrocken floch,

Zoch er das dischthůch hinden noch,
Man kundt das auch erhalten nit,
Den plunder er zumal verschütt,
Die Junckfrawen bespritzt er all,
Die gläser brachen von dem fall,
Die thür stieß er auff vngestüm,
Zu allem glück begegnet jm
Ein knecht der trůg ein grosse platt,
Die er voll schwartzen pfeffer hat,
Den selben er im lauffen stieß,
Daß er den pfeffer fallen ließ,
Da war der pfeffer gar verschütt.
Der Kerlin sprach, das walt der ritt,
Zu vnglück bin ich gar erporn,
Was ich anfang ist alls verlorn.
Da sprach im Sal bald jederman,
Das ist ein rechter Grobian,
Daß er richt solchen vnlust an.
Auch ist er nach dem vnglück allen
Erst auch die steg hinab gefallen,
Das hörten da die Breutleut all,
Sprachen, was ist das für ein fall?
Da war der Kerlin schon im stall.
Wie sehr eylt sich der jung gEsell,
Im war als käm er auß der hell.
Sein pferd er noch gesattelt fand,
Er saß darauff vnd schied von land.
Als bald er auff das feldt nauß kam,
Das hinckend pferd beim zügel nam,
Fürts hinden nach, vnd gieng zu fůß,
Des bossen mancher lachen můß.
Also kam er mit not daruon:
Sein messer hat er ligen lon,
Das hebt man auff zu hohen ehren,
Daß alle Grobianer leren,
Wie diser sich gehalten hab,
Vnd nemen ein Exempel drab.
Das thů jm nach ein andermol,
Vnd lern das lustig stücklin wol.

Das vnderst zu öberst.

Grobianer solten nicht eylen.

Er mocht wol singen Verschütt hab ich das habermůs.

Nulla calamitas sola.

Were kein wunder gewesen, er het ein bossen inn die hosen darzu geriffen.

Es schickt sich auff ein ander zeit,
Daß einer hett geladen leut,
Die er gar wol tractieren wolt.
Vnd als er jeden setzen solt,
Setzt er ein Edelfraw hoch an,
Vnd zu jr ein bescheidnen man:
Der selb (als sie wol wirdig war)
Legt jr ein schönen Hechtkopff dar,
Den ließ sie vor jr ligen do,
Als ob es jr gezäm also:
Was jr dann schmackt, nam sie daruon,
(Dann wie sies solt zertheilet hon,
Wie sich nach hoffzucht das gehört,
Das war die güt Fraw nit gelert,
Auch ists ein müh mit kleinem gwinn)
Zu letst warff sies den hunden hin,
Vnder den disch, als jre speiß.
Als nun jr nachpaur sah jr weiß,
Oij[b] Nicht lenger er geschweigen kundt,
Hübs von der erden auff zur stund,
Wie zornig sprach er zu jr do,
Fraw wo habt jrs gelernt also,
Daß sich solch vnzucht in euch regt,
In ehren ist euch fürgelegt,
Das haupt von disem schönen fisch,
So werfft jrs gröblich vndern disch:
Da euch das außtheiln nicht war eben,
Solt jrs vns haben wider geben.
Sie schwig vnd sagt kein wort darwider,
Vnd schlüg vor scham jr augen nider.
Nun rhat, vnd laß mich nit verlangen,
Wer hat die gröst hoffzucht begangen,
Vnd welches vnder disem par,
Lobs oder scheltens wirdig war.
Auch war noch sunst ein Junckfraw knecht,
Der wolt auch machen ein hoffrecht,
Vor schönen töchtern, als ich hab
Erfarn, so wolt er brechen ab
Dem liecht, vnd war also verwirrt

Ein güter schwanck, von einem hechtkopff.

Er solts jr darbey gesagt haben.

Inn ein schewr gehöret haberstro.

Imm frawenzimmer zu *Lourdemont.*

Der kans jr zum hauß sagen.

Es ware fast vier hosen eins thüchs.

Es ist im nicht gern geschehen.

In jrer schön, daß er sich jrrt,
Als er den butzen da wolt haben
In die sandtbüx gar wol vergraben:
Stieß ers in ein becher mit wein,
Da pfitscht vnd gischts, vnd laut so fein:
Der selbig becher war der Braut,
Da lacht all menschen vber laut,
Die Junckfrawen all schmuntzlen thetten
Daß sie ein solchen diener hetten.
Bey solchen stücken soltu bleiben,
Doch müst dus allweg gröber treiben.
So ists vnd trinck allzeit so vil,
Biß nichts mehr in dich mag noch wil.
Vnd wann du offtmals kluchsen thüst,
So wiß daß du bald speyen müst.
Das sol dich dann nicht wunder nemen,
Vnd solt dich vor keim menschen schemen:
Secht auff sprich, laßt mich fürher gehn.
Geh hin vnd spey, dann wäsch die zän:
Komb wider vnd füll doppel ein,
Was leyr ist müß gefüllet sein.
Doch ob dir würd beim disch so not,
So dück den kopff, das ist mein rhot,
Spey vndern disch, vnd schem dich nicht,
So wirt den sewen angericht:
Das gfelt den vollen brüdern wol,
Sie treibens selbs gar manches mol.
Es ist auch an vil orten sitt,
Man halts für kein recht gastung nit,
Biß einer leßt das zeichen sehen,
Das soll offtmals von dir geschehen,
So wirt dein alle menschen lachen,
Vnd würst dir grosse freundtschafft machen
Daß sie auch morn gedencken dein,
Vnd würst der trincker hauptman sein.

Dergleichen manchem mehr geschicht,

Der meint er habs wol außgericht.

1.

2.

Oiij[a]

3.

Ist ein gůt zeichen eins vnflats.

Gebt der vollen saw platz.

Etliche Grobianer speyen gar drauf.

Ein höflicher sitt.

Je wüster je lieber.

Das fünfft Capitel

lert, wie die Junckfrawen zu beſpritzen, vnd ſich in, vnd auſſerhalb der geſellſchafft zuhalten.

WAnn nun das diſchthůch hin iſt glegt, 1.
Vnd daß man dar friſch waſſer tregt — Laß dein
Solt du dein hend der erſt dar ſtrecken, — zarte junck-
Vnd wáſchen auß eim ſaubern becken, — fraw hend-
Das maul vnd naß ein güte zeit, — lin ſehen.
Dann laß ſich wáſchen ander leut.
Auch ehrlich weiber vnd junckfrawen,
Solln vor beim wáſchen all zuſchawen.
Oiij[b] (Ein ſauber waſſer iſt dein nutz,
Ein trůbs wiſcht dir nit ab den ſchmutz) 2.
Jr etlich machen vil gebreng, — Ehrt euch
Vnd halten ſich ſo feucht vnd eng, — jr Baber-
Vnd will die letſt ein jede ſein, — mágd.
Vnd warten auff einander fein.
Wann du dann ſichſt ein ſolchen pracht,
Vnd ſo ſie dein nicht nemen acht,
So ſoltu dich verſaumen nicht,
Vnd ſpritz jn vol jr angeſicht, — Gib jn das
Schlaier, ſtirn, augen, vnd gewand, — weiwaſſer.
Vnd netz ſie mit deinr groben hand.
Das haben ſie verdient daran,
Daß ſie ſo lang zu warten ſtan.
Des boſſen lacht dann Man vnd Weib, — Iſt wol
Vnd ſprechen all, danck hab dein leib, — lachens
Vnd bitten dich die Frawlin ſehr, — werdt.
Du wölſt ſie noch beſpritzen mehr. 3.
So bald man frücht vnd obs dar tregt, — Friß den
So ſey der erſt der für ſich legt. — gwin. 4.
Vnd kher die platten fein herumb, — Wie ein
Daß, was dir gfall, fein für die kumb, — Saw mit
Wůls alls herumb, vnd ſey nit faul, — jrem rüſſel.
Vnd far on ſcham darmit zu maul. 5.
Opffel zu ſchöln nimb dich nit an, — Ja ein kůh-
Dein bauch das wol verzeren kan: — ſtaben.
Ein gröne ſchölet iſt jm gſundt,
Darzů möcht zu der ſelben ſtundt

Das obs ſich all zumal verlieren,
Weil du die öpffel ſchölſt vnd bieren:
So dann dein hertz noch mehr begert,
So wern die platten auß gelert,
Drumb brauch dich weil es vor dir leit,
Du findſt ſolch ſpeiß nicht alle zeit.
O4ª Dann hebt man ein mal auff ein ding,
Denck nicht daß mans herwider bring.
So hats der wirt drumb dar geſtelt,
Daß jeder eſs was jm gefelt:
Nicht daß mans wider trag daruon.
Drumb ſoltu weite ermel hon,
Vnd was du magſt darein verſchlagen,
(So du ſatt biſt) heim mit dir tragen.
Du ſolt dich auch darzů gewehnen,
Die nüß auffbeiſſen mit den zenen,
So brichſtu nicht das meſſer ab.
Auch manchen ich geſehen hab,
Der ſchlůg in einem ſtreich ſo friſch,
Ein nuß zu ſtücken auff dem diſch,
Daß auffſprang was druff lag vnd ſtund,
Da dacht ich, wie ein ſtarcker kund,
Der hat ſtarck feuſt: jr etlich hetten
Hart füß, vnd kundtens fein aufftretten,
Dann klaubten ſie die kernen rauß,
(Du weiſt die burſch helt ſeltzam hauß)
Brauch welchs du wilt, vnd gáuckel mit,
Brauch nur allein das meſſer nit,
Du möchſt jm ſunſt die ſpitz abbrechen,
Villeicht auch in die finger ſtechen.
Dann raum die ſchalen all von dir,
Vnd leg ſie deinem nechſten für,
So helts dann jederman für gwiß,
Er hab gefreſſen ſouil nüß:
So acht man deine hoffzucht groß,
Vnd weiß nit daß du ſeiſt der froß.
Auch was dir nit will ſchmacken gar,
Das ſchmeichel alls dem nechſten dar.
Sitzt dann ein junckfraw neben dir,

6. laß nichts zu ſchanden gehn.

7. Probier die zán.

Vng uaillant homme.

8. Ein gůtes gemeines ſtücklin.

9. Mertzen-

So ſchertz grob, vnd geil wüſt mit jr,
O4[b] So würſtu dich zůthätig machen,
So müß ſie dein von hertzen lachen,
Vnd biſt dem ſchönen volck nicht feil,
Vnd würſt der dritten nit zu theil.
Dann wer jetzt will ein kůler ſein,
Der müß nit lang verzwuntzen ſein.
Auch was du haſt für köſtlich ding,
Halßbandt, ketten, vnd gülden ring,
So ſtreck die finger allweg dar,
So nimpt die ſchön der kleinot war,
Auch ob du hetſt ein ſchönes kleidt,
Mit Sammat oder Seid beleidt,
Vnd was an dir mag luſtig ſein,
So lůg vnd brings zum augenſchein,
Vnd zeigs den ſchönen mägdlin allen,
(Du ſolt dir auch ſelbs wol gefallen)
Die werden dich all lieb gewinnen,
Daß ſie on dich nit leben künnen:
Sie ſind den ſchönen kleidern holdt,
Darzů betreugt ſie offt das goldt.
Vil tieffer ſeufftzen laß von hertzen,
Daß ſie vernemb den groſſen ſchmertzen.
So ſpar dich auch mit wincken nit,
Vnd tritt jr auff ein fůß darmit.
Bring jr offtmals ein kůlen wein,
Mit bitt, ſie wöll gedencken dein.
Wann ſie dann wider thůt beſcheidt,
So wirt dein junges hertz erfreidt.
Sorg nicht was da zucht halb gezimpt,
Beim wein man alls für gůt auffnimpt.
Hörſt du daß jemands in der ſtill
Ein andern etwas ſagen will,
So lauſter jm gar eben zů,
Vnd hör was man da handlen thů.
P[a] Was man nur redt ſo heb gleich an,
Vnd henck dein ſigel auch daran,
Vnd ob ſchon ſunſt ſchweigt jederman,
So fang du doch ein plaudern an,

kalp.

Er mag der dritten nit zu teil werden, die jn geren mit dem har vmbzůge.

10.

die ſpindel will ſich nit imm ſack verbergen laſſen.

11.

Tritt ſie daß ſie mordio ſchrey.

12.

13.

Stoß dein naſen in alle ding.

14.

Stoß dein naſen in alle ding.

15.

Ein vngefüg Zanbrechrisch gschrey,
Vnd schwätz daher von mancherley,
Allzeit wirt sich wol etwas finden,
Das du der Gsellschafft magst verkünden:
So magstu auch wol lügen dichten,
Nachreden vnd die leut außrichten,
Die nit bey dir zugegen sein,
Es geht alls hin beim külen wein.
Oder was du lang zeit für dück
Getriben hast vnd bůbenstück.
Dann vil sind die so meisterlich
Jr schalckheit fein berhümen sich,
Vnd wöllen hon ein ehr daruon,
So sie vil vnrecht hond gethon.
Auch soltu auß einr kleinen sachen,
Allzeit ein grossen handel machen.
Will jemand mit dir disputieren,
So můß er wol sein sach verlieren,
Mit gschrey jm all sein red zerstör,
Daß er sein eigen wort nicht hör.
Spricht jemandt, freundt ey thůt gemach,
Vnd redet sittlich von der sach:
So schrey je mehr, die zung ist dein,
Die soll keim andern ghorsam sein.
Du solt niemants ergeben dich,
Sprich es sagt niemant war dann ich:
Vnd was er spricht, sag nur alls nein,
So gwinstu dann die sach allein.
Will aber je dein widerpart
Auff seiner meinung bleiben hart,
Vnd vmb kein har nit weichen dir,
So zürn mit jm, vnd geh herfür,
Steh auff, vnd red mit jm nichts mee,
Vnd sag den gesten nit abe.
Vnd was dir nit mit grossem schreyen
Zu deiner meinung will gedeyen,
Das soltu bschirmen mit dem schwerdt,
So sicht man wer eins mans ist wert.
Wer dann den andern schlecht zur erden,

Schweigen ist gůt, Besser ist reden, wer jm recht thůt.

Ein rhům der wol scheltens werdt ist.

Man soll sittlich vnd mit gedult Fein disputieren, on tumult.

16. *Nitimur in uetitum.*

17. Laß dich nit weisen.

18.

Gewalt geht für recht, Das klagt mancher armer knecht.

Deß meinung ſol geprieſen werden:
Mit bloſſer wehr kum dar gerent,
Vnd lôß jm auff das Argument,
Oder laß jm ein kann dar fliegen,
Zum kopff, daß er den leib můß biegen.
Ob dir ſolch boſſen nit gefielen,
Vnd wolſt doch gern auch etwas ſpilen,
So grab in diſch mit freyer kunſt,
Dein namen oder etwas ſunſt,
Dein zeichen vnd was ghört darbey,
Daß man auch deiner eindenck ſey,
Wann du von hinnen biſt geſcheiden,
Würt vber lang mit groſſen freiden,
Manch ſchlucker deinen namen leſen,
Vnd ſehen daß du da biſt gweſen.
Auch magſtu wol mit grober handt,
Ein wůſten boſſen an ein wandt
Hin ſchreiben, oder malen dran,
So lacht dann mancher Grobian.
Was man dir bringt in groſſen zechen,
Solt du alls gſchwind herauſſer ſtechen,
Alls in eim trunck, das ſteht ſo frey,
Man ſpricht je daß es vnrecht ſey,
Auß einer arbeit machen zwo,
Folg mir ſo thůſtu nicht alſo.
Wanns gſchirr dann lehr iſt, ſteht gar wol
Laß du es wider ſchencken vol,
Vnd thůſt dem bringer dopplen bſcheidt,
So würſtu bald zu hauß geleidt,
Wann du vol würſt bey gůter zeit,
So erſt lang warten ander leut.
Geh nimmer heim, es hab dann ſchon
Zwen ſtreich langſt auff die glock gethon,
Vnd daß bald komb der Morgenſtern,
Ob ſchon der wirth wolt ſchlaffen gern,
Vnd bitt dich gleich wie ſehr er wöll:
Ey ſprich, harr noch mehr gůt geſell,
Heim gehn iſt mir noch nit im ſinn,
Biß daß ich baß getruncken bin.

19. Der ſtockfiſch můß gefantaſieret haben.

Muro biancho charta da matti.

20. *Totum cxtrà despechez vous.*

21. Getrewer ſauffer.

22. Zeit hat ehr ſprach die Nunn, gienge ſie zu mitternacht heim.

23.

So ſich dieweil ein truncknér hett
Schlaffgierig hin gelegt zu bett,
So ſoltu eylends gehn hernoch,
In wider holen ins geloch,
Ob er ſchon barfůß mit dir geh,
Vnd nit wol auff den füſſen ſteh,
Oder nicht willig wer darzů
Dann ſolt jn dapffer ſpitzen zů,
Vnd jm aufflegen ſolche büß,
Daß man jn ſchlaffen tragen můß.
So halt erſt mit den gläſern hauß,
Brich ſie, vnd ſchlag die fenſter auß,
Vnd biß ein vngeſtümer gaſt,
Daß du morgen zu zalen haſt:
Gib dann gemalte wappen drein,
So würſtu werdt bein Edlen ſein.
Dann ſoltu ſtůl vnd benck vmbtragen,
Vnd ſolt ſie widern offen ſchlagen:
Der Hafner kan jn ſchöner machen,
Vnd geh dann heim nach ſolchen ſachen.
Doch mach vor zu der ſelben ſtundt
Mit deinen gſelln ein ſolchen bundt:
Ob jemandt da dich laden wöll,
So wölſtu ſein ein diſchgeſell.
Das ſtücklin hat mir wol gethon,
Vnd bracht vil güter mal daruon,
Vnd ward zu mancher gaſtung offt
Geladen, da ichs nicht verhofft:
Ich ſprach, möchts nit ein mal geſchehen,
Daß ich möcht ewer wonung ſehen?
Wann ladt jr mich in ewer hauß?
Wann gſchichts, wann wirt doch etwas drauß?
Schand halben ſprach er dann zu mir,
Wann du nur wilt, es ligt an dir,
Wann du daran ein gfallen haſt,
So komb gleich morn, vnd ſey mein gaſt
Zu nacht, vnd komb zu rechter ſtund.
So ſprach ich dann zu jm güt rund,
Ich will erſcheinen, glaubt mir frey,

Das iſt wol von nöten geweſen.

24. Wann die Sew voll ſind, werffen ſie den trog vmb.

25. Da recht.

26. Ein erweltes ſtücklin für die Schmorotzer.

Wie ſeind ſchälck ſo groſſe lecker.

Vnd thet ein groſſen ſchwur darbey,
Als wer jm vil gelegen dran,
Daß mit jm äſs herr Grobian.
Das ſtücklin brauch, mag dir nicht ſchaden,
So würſtu offt zu gaſt geladen.
Thet aber einer dir deßgleichen,
Vnd wolt dir auch ein fuchs ſchwantz ſtreichen,
So thů eben als hörſtus nit,
Vnd ſag jm glat nichts zů darmit,
Sprich, ja es můß ein mal geſchehen,
Wann wir ein glegne zeit erſehen,
Jetz aber ichs nit ſchicken mag,
Ich hab zu ſchaffen etlich tag,
Von etlich gmeiner gſchäfften wegen,
Vnd iſt mir jetz ſehr vngelegen:
Piij[a] So bald ich das hab auß gericht,
Will ich der ſach vergeſſen nicht:
Da wölln wir trincken güten wein,
Vnd frölich bey einander ſein.

27. Leid nicht von einem andern was du jm tůſt. Es iſt böß fuchs mit fuchs fahen.

Das wirt geſchehen: *Ad Calendas Græcas.*

Das vj. Capitel
von rumoriſchen ſitten, auff der gaſſen, vnd im hauß bey weib vnd geſind, zu brauchen.

WAnn du nun haſt dein luſt erfült,
Vnd iſt dir grhaten wie du wilt,
Vnd haſt nach meiner lehr gethon,
So jauchts mit ſchall vnd geh daruon.
Frag nit wieuil dich koſt das mol,
Der wirth kan dirs morn rechnen wol,
Dann wann er gern bezalt will ſein,
Wirt er ja nicht vergeſſen dein.
Schweig du ſtill mach kein weſen drauß,
Vnd lůg nur wie du findſt dein hauß.
Da plerr, rumor, ſing, jauchts, vnd ſchrey,
Durch alle gaſſen wo es ſey,
So můſſen von dem gſchrey vnd ſchall,
Die nachpaurn gleich erwachen all.
Flůch dem, heiſch jhenen auß ſeim hauß,
Sag, biſtu friſch, ſo tritt herauß.

1. Hat redlich gefochten.

2. Grobiani ſeind gůte bezaler.

3. Ein voller narr iſt ein teufel auff der gaſſen.

4.

Mach wider new ein alten haß,
Der lange zeit verloſchen was:
In voller weiß verweiß jm vil,
So fahſtu an ein newes ſpil.
Will er die ſcheltwort dann nit leiden,
Vnd ſucht herfür ein ſcharpffe ſchneiden,
Laufft rauß, vnd will dich da beſton,
So gib die flucht, vnd lauff daruon,
Gib ferſengelt, vnd laß dahinden,
Die ſchů, die wirt er dann wol finden,
Piij[b] Daß er dir nicht den balck zerklopff,
Vnd haw ein ſchmurren in den kopff.
Jch ſag auch daß die lobs wert ſein,
Die nachts die fenſter werffen ein,
Mit prüglen oder groſſen wacken,
Vnd ſich darnach von dannen packen.
Das thů auch, dann eim vollen man,
Zimpt alles was er treiben kan.
So würſtu dann den Glaſern wert
So man new fenſter dar begert.
Würff auch benck, ſtöck, vnd plöcher vmb,
Des morgens dann der Haußherr kumb,
Vnd ſtell ein jedes an die ſtatt,
Da es dein Grobheit funden hat:
So iſts dem ſelben Herren gůt,
Daß er zu zeiten etwas thůt,
Dann übung nutzt zur gſundtheit vil,
Solch nutz kompt auß deim gauckelſpil.
Ob aber mancher auß ſeim hauß
Von Burgern lieff, vnd wiſcht herauß
Mit einer gůten Hellenparten,
Vnd ſchlůg dirs auff die vollen ſchwarten,
Vnd fürten dich in thurn darzů,
Das wer ein kleins, da hetſtu rhů,
Vnd lägſt darin ſo wol verſchloſſen,
Vnd tribſt allein vil grober boſſen.
Werſt auch jrgent verſichert daß?
Vor allen die dir trůgen haß?
Dann keiner deiner feinden iſt,

Wecke ein ſchlaffenten hundt.

Die von Lauffen thůn jm gůtlich.

6.

Das ghört ſchier inn die ſchelmen zunfft.

Wie iſt der Teuffel ſo vnmüſſig.

7.

man müßt jn ein mal zůdecken, vnd das fůter weiter legen.

Lauff die wend auff weil du ſo fuchßwild biſt.

Der an das ort wolt, da du bist,
Da sitzstu in dem schatten fein,
On regen oder Sonnen schein,
Ja bist darzů bedeckt noch mee,
Vor kalten reiffen vnd vor schnee,
Würst auch vor dieben sicher sein,
Jr keiner steigt zum laden nein,
Vnd halteſt drinn ein fein Diet,
Darinn ein stück der gsundtheit steht.
(Das thůn vil Herren reich vnd stoltz,
Die man gelegt hat in das holtz)
Wo du dann kompst herauß ein mol,
O wie schmackt dir der wein so wol:
So sauff dich dann als bald voll wein,
So legt man dich gleich wider ein:
Das thů zu trutz den Kammer knaben,
Daß sie auch arbeit mit dir haben.
Kem aber niemandt der dich strieff,
Oder mit gwerter handt nachlieff,
So richt erst allen můtwill an,
Was nur dein luſt erdencken kan.
Vber vnd drüber was du finst,
(Dardurch du groſſen gunst gewinst)
Biß daß dir ist der můtwill auß,
So lůg dann wie es steh im hauß.
Nun hör wie du dich halten solt,
Ob man dich nit gleich hören wolt,
Vnd wie du solt dein weib tractieren,
Vnd jr die lenden wol erschmieren.
Stoß mit eim fůß hart an die thür,
Als ob der donder schlůg darfür,
Dann gib jr mit eim stein ein buff,
Dann lauff ſie mit der seitten vff,
Vnd thů so manchen stoß daran,
Daß ſie das schloß nimm halten kan,
Vnd brech, oder fall sunst dahin,
(Villeicht felst du auch mit hinein)
Vnd thů vil groſſer flůch darzů,
So hat kein nachpaur vor dir rhů.

P4ª

Proficiat illi.

So wirstu nit gstolen.

Mens læta, requies, moderata dieta.

Lůg daß dir nichts ärgers widerfar.

7.
Das wer schad.

8.
Wer seim haus nicht kan fürstehen, wie soll er andern fürstehen?

P4[b] Ob dann dein weib vom beth auffstünd,
Vnd meint die thür auffthon geschwind,
Vnd hieß dich lieblich wilkumm sein,
(So sie merckt daß du wärst voll wein)
So schlag sie in das angesicht,
Ob sies schon hett verschuldet nicht,
Vnd gib jr manchen schweren streich,
Daß sie werd mürb, geschlacht, vnd weich,
Vnd jr erzitter leib vnd blůt,
So bald dein Grobheit reden thůt.
Dann du hörst ja gemeinklich sagen,
Drey ding die můß man allzeit schlagen,
Will man daß jren eins gůt bleib,
Ein Nußbaum, Esel, vnd ein Weib.
Ein Stockfisch wirt auch nimmer gůt,
Den man nit weidlich plewen thůt.
Soll dir mit deinem weib gelingen,
So můsts mit schlegen in sie bringen.
Lig auch nicht nider vor vnd eh,
Das gantz haußgsind vom beth auff steh,
Da es im ersten schlaff da lag.
Dein grobheit sich dann brauchen mag:
Eim soltus dürr mit worten sagen,
Dem andern wol die haut vol schlagen:
Vnd jedem (so du bist voll wein)
Da nach der leng erzelen sein,
Was er das jar lang hab gethon,
So můssens da mit zittern ston,
Vnd jrer lenden förchten sehr,
Vnd als jrm herren thon groß ehr:
Dann keiner je sunst gröſſer ist,
In deiner wonung dann du bist.
Wann du dann auff hörst sie zu straffen,
So leg dich auff die wammen schlaffen,
O[a] Vnd schlaff mit süſſigkeit on sorgen,
Befleiß dich auch, daß gleich am morgen,
Die kellerin ein vnlust find,
Daß sie zu wäschen hab geschwind,
Daß sie nicht nemb jrn lon vmb sunst,

9.
Das weib můß das bad auß-tragen.

Vor ist der grobe filtz entlauffen Jetz wil er Weib vnd Kinder rauffen.

Ein fromb Weib die schlecht sich selbs.

10.
Das gsind můß auch her halten.

11.
Leg dich ins ritten namen.

Die volle saw erfreuwet jeder-

Das iſt an dir ein höflich kunſt: man.
So reucht es dann bey deinem bett,
Als ob man da ein Sewſtall hett,
Das iſt beim weib ein güter gruch,
Spricht ſie ſchon, awe awe pfuch, Sie iſt
So můß ſie das doch ſchmacken do, wol verſor-
Vnd iſt jrs ſeinen Haußwirts fro. get mit ei-
Wann du dann auff ſtehſt vmb mittag, nem vnflat.
So heiß daß man dir gleich her trag, 12.
Eſſen vnd trincken, dich zu laben, Fachs wi-
Doch ſoltu branten wein vor haben, der an, da
Der dir im haupt vertreib den ſchmertzen, du es näch-
Daß dir kein kranckheit ſchlag zum hertzen. ten gelaſ-
Wann du dich dann gefütert hoſt, ſen haſt.
Von ſtarckem wein vnd güter koſt,
So leg dich nider an die rhů, Das ſchön
Dieweil richts weib das eſſen zů: Kindlin,
Wann ſie dann kompt, vnd weckt dich wider, ſchlafft vn-
So geh zu diſch, vnd ſetz dich nider, gewagelt.
Vnd muffel aber geitzig ein,
Als wölff thůn vnd die wilden ſchwein:
So wirt dein weib dann mit dir rechen, *Criminor*
Vnd dir das Benedicite ſprechen, *te, cracinor*
Vnd machen erſt ein groſſes weſen, *à te.*
Vnd dir ein lang regiſter leſen,
Wie etlich weiber hond den ſitt,
So hör wie ſolt dich halten mit.
Spricht ſie ſchaw da du voller flegel,
Ey du weinſchlauch, du voller kegel,
O.b Biſt geſtern aber voll geweſen,
Vnd kundt niemant vor dir geneſen.
Du grobe möſtſaw pfey dich an, Diß iſt der
Solſt du fromb weib vnd kinder han? Text mit
Du ſoltſt ein ſtrick an deinen hals, der Gloß.
Sich wie haſtu zertrümmert alls,
Da ſind mein häfen all zerbrochen,
Worin ſol ich dir jetzund kochen?
Du haſt mich gſcholten vnd geſchlagen,
Das will ich allen nachpaurn klagen.

Wirt dir ein langen Text daher
4015 (Als obs ein halber Doctor wer)
Vnd ein grosse Histori machen,
So sitz du da, thů nichts dann lachen. 13.
Wilt du jr nicht mehr hören zů, *Mulier taceat in ecclesia.*
Sag zu jr daß sies maul zůthů,
4020 (Vnd sprich, wer hat dich her gesant,
Daß du solt sein ein Predicant?)
Schweigt sie, so ists jrn lenden gůt,
Wo sie dann weiter kiffeln thůt, Böse Xantippe.
Von jhem, von dem, jetz diß, dann das,
4025 Vnd wie all ding ergangen was,
So nimb gleich was du finden thůst, *Furor arma ministrat.*
Vnd würffs dem bösen suppenwůst
In jr gefräß, vnd in die lenden,
Daß sie den kopff nit vmb kan wenden,
4030 Schlag sie dann weich, so hat sie rhů,
Sprich, vnflat thů die waffel zů:
Vnd zeuch sie wie dus haben wilt,
So wirt sie fein geschlacht vnd milt, Fraw gůte.
Gleich wie ein gůtigs lämblin klein,
4035 Vnd bhelt jr böse wort allein.
Es wer noch vil daruon zu setzen,
Du kanst das vbrig selbs wol schetzen.
Qij[a] Dann diß ist nur gesetzt hieher,
Daß es dir zu eim muster wer,
4040 Das vbrig kanstu selber treiben,
Man kans nit alls mit reglen schreiben,
Dann du nun selbs schier Doctor bist, Doctor im taubennest.
Vnd weist was dir darzů gebrist,
Vnd kanst dir selbs nun reglen dichten,
4045 Vnd dich auff Grobianisch richten.

Das vij. Capitel

erzelet vil schöner Grobitet die man bey gesten (so man die geladen hat) vben soll.

DV solt auch laden gest zu hauß, 1.
Doch lůgen wie sie bleiben auß, *Redde uices, aut de-*
Vnd nit vil botten nach jn senden,

So magſtu deinen koſten wenden.
Auch welche vnuerſehenlich
Im hauß wölln vberlauffen dich,
So weiß ſie gleich mit worten ab,
Vnd ſprich, ſo ich euch gladen hab,
So iſt mir das doch auß dem ſinn,
Dann ich voll weins geweſen bin:
Was ich in voller weiß hab gredt,
Das ſind weinmär, vnd ein geſpött,
Der wein hat das auß mir gethon,
Ich aber weiß kein wort daruon.
Auch magſtu dann beſchönen dich,
Sag jr habt nit verſtanden mich,
Es ſind nur ehren wort geweſen,
Vnd wolt jr gleich ein ernſt drauß leſen,
Es iſt doch alter brauch vnd ſitt,
Daß ehren wort die binden nit.
Du magſt auch ſprechen in der eil,
Mein Fraw hat jetz nit wol der weil,
Sie hat zu wäſchen vnd zu reiben,
Oder můß bey den kinden pleiben,
Die ſind jetzund nicht wol zu paß,
Ein ander mal ſo geht es baß.
Kompt auff ein ander zeit zu mir,
So will ichs vor verkünden jr,
Vnd wöllen hon ein gůten můt,
So haſtu ſchon dein werwort gůt,
Man ſie dann nimmer mehr daran,
So darffſtu nimmer koſten han:
Doch magſtu zu gelegner zeit,
Zu gaſt entpfangen ſolche leut,
Die du vorhin geladen haſt,
So biſtu wider offt jr gaſt.
Brauch aber allzeit diſen fundt,
Daß wer nit kompt zu rechter ſtundt,
Wie du jm haſt die zeit befohlen,
Den laß auch nit zum eſſen holen,
Vnd ſey fro daß er auſſen bleib,
Vnd dich nit offt in keller treib.

sine uelle uocari.

2.
Hůte dich vor geſten.

Odi memorem potatorem.

3.
Ich hab mit euch geſchertzt.

Verba honoris non obligant.

Oij[b]

Sie iſt nit daheim, ſo ligt er kinds inn.

Zu Pfingſten auff dem eyß.

5.
Laß jn vmb den brotkorb tantzen.

So bald die vr hat auß geſchlagen,
So heiß als bald die ſpeiß aufftragen,
Vnd ſetz dich an den diſch on ſorgen,
Du müſſeſt warten ſunſt biß morgen,
Was nit ſelbs kompt das laß nur bleiben,
Du kanſts mit gwalt nit zůher treiben,
Iſt gnůg daß du ſie haſt geladen,
Wer ſich verſaumpt, der hab den ſchaden.
Wer dann zum letſten kumpt herzů,
Der ſorg wie er auch ſitzen thů,
Sitzt er dann vbel, ißt auch ſchlecht,
So gſchicht dem kunden eben recht.
Dann wer zum eſſen kumpt zu ſpot,
Der eſs beim offen trucken brot.
Vnd gleich ſo bald du ſicher biſt,
Daß nun die zeit für vber iſt,
So bſchleuß gar eben thor vnd thür,
Vnd ſtoß die ſtarcken rigel für,
Daß, wer zu ſpat komb auff die ſtraſſen,
Außbleib, vnd werd nicht eingelaſſen,
Ob er ſchon thůt ſo manchen buff,
So thů jm doch die thür nicht vff,
Vnd laß den faulen kunden drauß,
So zeucht er wider heim zu hauß,
Vnd ſpart dir manches glaß mit wein,
Du můſt deins nutzs auch gwärtig ſein,
Das hat Eſopus auch getriben,
Da Xantho ſeine geſt auß bliben,
Vnd einer nur zum nachtmal ging,
Da er verſtund verborgne ding.
Komen die geſt zu dir hinein,
So heiß dann niemant willkumm ſein.
Beim diſch kein ſauber waſſer ſey,
Setz auch kein ſtůl vnd benck darbey,
Heb an zu keren wo ſie ſtehn,
Daß ſie im ſtaub vnd vnflat gehn,
(Wie wolten ſie ſunſt dencken auß,
Ob man auch het gekert das hauß?)
Vnd thů erſt alle ding geſchwind,

Tardè uenientes, male sedentes.

7.
Laß kein freſſend pfand ein.

Ein Eſopiſcher boſs.

8.
Grobiani wöllen jr ding außrichten, wann die leut ſollen zu diſch ſitzen.

Wann schon die gest all komen sind.
Auch solt jr keinen nider setzen,
Wie kanstu jedes wirden schetzen.
Laß jeden sitzen wo er mag,
Daß er nicht etwan von dir klag,
Vnd geb die schuld dir armen man,
Daß er soll sitzen vnden an.
Was du jn dann für speiß aufftregst,
Vnd was du auff die taffel legst,
Oiij[b] Das lob den gesten thewr vnd hoch,
Vnd sag wie du seist glauffen noch,
Biß du das habest vberkomen,
Vnd wie dus habst so thewr genomen,
Wie dichs so manchen groschen steh,
Vnd wie druff souil vnkost geh:
Sag das ist wol ein schöner Al,
Ich můst jn aber zalen wol,
Der Salm, der Karpff, der Hecht ist gůt,
Nur daß mans so thewr geben thůt.
Kein bessern Hasen darff ich sagen,
Hat man diß jar nicht sehen jagen,
Den hat mir heimlich bracht ein pawr,
Er nam jn aber zalt der lawr.
Sag auch was gwürtz vnd saffran sey,
Zucker vnd ander ding darbey,
Vnd wies dein Fraw hab kocht so gůt,
Daß sunst kein weib dergleichen thůt.
Das gfalt den gesten allen wol,
Vnd můssen dich ein ander mol
Zu einem bessern nachtmal laden,
(Nun lůg was kan dir grobheit schaden)
Redt dann der gastherr auch des gleichen,
So soltu jm sein wort auß streichen,
Vnd sprechen, was sagst vns daruon,
Was du kaufft hast, vnd dargethon,
Wer gest will hon, der richts auch auß,
Oder laß sie in jrem hauß.
Heiß auch jr keinen daß er es,
Vnd sich nicht an dem disch vergess.

9.
Wer wol
isset, der
sitzt wol.

10.
Laudet te os alienum.
Lob du die
kost, vnnd
machs jn
thewr,
Das kompt
an hoff-
zucht wol
zu stewr.

Beneficiorum enumeratio exprobratio est.

Leid nicht
das dir ein
jeder dein
kunst ab-
lerne.

11.
Sie seind
alt gnůg.

Dann alle geſt die hunger han,
Die dörffen nicht daß man ſie man,
Hungert ſie aber nicht, ſo wiſs,
Es batt nichts, ſprichſtu ſchon lang, iſs.
Q4ª Ein voller bauch hat ja die weiß,
Daß er nicht darff noch ander ſpeiß,
Ob man dann mehr wolt darein zwingen,
Er möcht jm von einander ſpringen.
Leg auch keim gaſt kein eſſen für,
Er hat Exempels gnůg an dir.
Wann ſie dann ſatt nach eſſens ſein,
So gib jn erſt ein ſtarcken wein,
So alle ding iſt auff gehaben,
Darmit ſolt du dein geſt erlaben:
Vnd mach ſie all ſo boden voll,
Daß keiner weiß wo er hin ſoll.
Dann heb vil zánck vnd hader an,
Kein frembder dir das weren kan.
Du biſt je herr in deinem hauß,
Wems nicht gefelt, der geh hinauß.
Die andern die dann bey dir bleiben,
Mit den ſoltu dein mores treiben:
Vnd lůg daß keiner núchtern ſey,
Solt auch die thür verriglen frey,
Vnd keinen da hinwegk lan gehn,
Biß er vor füll nimm mag geſtehn,
Darmit würſtu gewinnen fein,
Daß keiner mehr dein gaſt will ſein.
Es ſchickt ſich auch darzů nicht vbel,
So du ein kachel oder kübel
Vnder die taffel ſetzſt ſo frey,
Daß welchem da von nötten ſey,
Der mag die blaß drinn leren auß,
So trincken dann die brůder drauß.
So ſitzſt die gantze nacht zu ſauffen,
Vnd laß jr keinen von dem hauffen,
Biß daß die morgenrót her geh,
So iſts zeit daß die burſch auff ſteh.
Q4ᵇ So thů die thür auff, laß ſie auß,

12.
Ein fein muſter.

13.
Das heißt man dann das *Gratias* vnd Sant Johanns ſegen.

14.
Sey fuchß wild.

15.
Iſt ein beſcheidener haußherr.

16.

17.
Das thůt das gröſte theil der vnuernůnfftigen Thier nicht.

18.
Ein Narr macht zehen, Ein Grobian machet zwentzig.

Lůg jeder wie er find ſein hauß.
So mag jm dann der tag heim zünden,
Vnd kan das hauß on facklen finden.
Dann ſchlaff bey hellem tag mit ſchall,
Wann ander leut ſunſt wercken all.
Zu nacht ſitz wider zu dem wein,
Wie möcht ein freyer leben ſein?
Ob ſchon ein ander gwint groß gůt,
So er vil groſſer arbeit thůt,
So biſtu faul vnd dürfftig worden,
Vnd kumpſt in heilgen Bettler orden,
Vnd haſt darbey ein friſchen můt,
Vnd ſorgſt nit ſehr nach groſſem gůt,
Wie mancher reicher Kauffman thůt.

19. Bring die edel zeit wol ein.

Das viij. vnd letſt Capitel
begreifft einen gantzen hauffen, lieblicher höflicher, Grobianiſcher hoffbößlin, allen Grobianern notwendig.

WOlan das bůch hat ſchier ein ort,
Creuſa hilff mir nun mein hort,
Steh mir mit deinen gaben bey,
Daß mir mein hertz nicht krafftloß ſey,
So will ich jetzund (hab ich glück)
Etlich probierte güte ſtück,
Zur letz auch ſchreiben gleich herein,
Doch wirt daſſelb on ordnung ſein:
Daß was ich droben nicht hab gſetzt,
Das hab ich gůt hieher geſchetzt.
Doch mit dem alter hats den bſcheid,
Daß du drinn haltſt ein vnderſcheid.
Dann gleich wie nicht ein jede brill
Eim jeden alter zimmen will,
So ſoltu dir auch auſſerleſen,
Was deinem alter, ſtand, vnd weſen
Gebüren mag, das ſoltu treiben,
Vnd alls bey groben ſitten bleiben.
Die krebs acht man köſtlich vnd thewr,
Damit treibt man vil abenthewr:

Die krauß thůt dem Grobiano gůtlich.

1. Es iſt ein vortheil auff krebs

Das stücklin will ich nit vergessen,
Wie du mit leuten krebs solt essen.
Den andern laß die kleinsten schmacken,
Du solt die gröſten raußher zwacken:
Dann zwar je gröſſer solche findt,
Je mehr man drinn materi findt.
Doch ists nit allzeit gwiß vnd gůt,
Daß man die gröſten nemen thůt,
Drumb will ich dir ein regel geben,
Wie du sie solt erkennen eben,
Gůt oder böß, so merck jn ab,
Wer vnderm schwantz vil eyer hab,
So zweifel nicht er ist der bon,
So soltu jn nicht von dir lon:
Dann der on eyer ist fürwar,
Da gib ich dir kein bürgen vor,
Drumb sorgst du daß er vnnütz sey,
So gib jn deinem nachpaurn frey,
Daß er dann eſs, vnd dunck jn gůt,
Was deinem maul nit schmacken thůt.
Oder welcher kein eyer hatt,
Den schmetter wider in die platt,
Vnd such dann vndern krebsen allen,
Biß du findst die dir wolgefallen,
Die leg für dich nach ordnung her,
Vnd gib den andern nicht ein schẽr.
Doch ist ein sonder vortheil drauff,
Wie du vil krebs solt fressen auff,
Dann denck du selbs mein grober keil,
Es nám vil zeit vnd lange weil,
Wann du die krebs nach ordnung woltst
Anathomieren, wie du soltst,
Vnd sitzen da lang dran zu klauben,
Dieweil greifft man jn auff die hauben,
Vnd kámen da die krebs hinwegk,
Werstu dann nicht ein feiner geck?
Thů jm also, vnd halt den brauch,
Zum ersten friß hinwegk den bauch,
Darnach brich jn die scheren ab,

essen, Es frißt ein grobianer mehr dann sunst drey.

Ja esels eyer.

2.

Rb

(Als ich das offt geſehen hab)
Die ſchwentz leg auch nach art darzů,
(Vnd acht nicht was ein ander thů)
Eyl dich nur faſt, vnd ſey geſchwind,
Wenn dann kein krebs vorhanden ſind,
So iſs dein ſchatz mit gůter rhů,
So ſehen dir die andern zů.
Das hab ich newlich frey geſehen,
Da iſt etwas viſierlichs gſchehen:
Es riſs auch einer ſolche boſſen,
Das hatt ein andern gaſt verdroſſen,
Der war ein wol beſcheiden man,
Zu ſchimpff vnd ernſt gar wol gethan,
Lieblich, ſchimpflich, vnd wol beredt:
Der ſach er war genomen hett,
Wie dort ein Grobianer ſaſs,
Der ſouil krebs on ſcheren fraſs,
Die er all auff ein hauffen legt,
Darburch ward dem ſein gmůt bewegt,
Dacht ich will dir auff d'hochzeit komen,
Inn dem hatt er die ſcheren genomen, Da recht.
Vnd ſprach, lantzman was meinſtu mit,
Daß du magſt diſer ſcheren nit?
Rij[a] Ich wär ein ſolcher narr geweſen,
Ich hets fürs beſt herauß geleſen:
Gib mir ſie, thůn ſie dir nit ſchmacken,
Thets jm alſo von dannen zwacken, Es ſolt jm
Vnd theilt auch gůt geſellen mit, nit geſche-
Aber Grobhans verſucht jr nit, hen ſein.
Dann jm ward nit ein ſcher daruon,
Vnd můſt darzů in ſchanden ſton.
Alſo ward jm ſein raub entzogen,
Vnd warn die vögel auß geflogen.
Drumb dünckt es mich gewiſſer ſein,
Du ſchiebſt ſie in ein wetſchger nein,
Die eyerſchwentz mit breiten ſcheren,
Daheim kanſtus mit můß auß lehren.
Vnd was dir ſunſt gefallen thůt,
Iſt alls in deinen wetſchger gůt.

So mag dir ja die kunſt nit fehlen,
Vnd kan dirs niemant wider ſtelen:
Wie jhenem nichts von ſcheren wardt,
Die er ſeim maul hatt für geſpart.
Ich weiß noch der Exempel vil,
Wie man ſich helt in ſolchem ſpil,
Aber es will den leuten allen,
Sonders den weiſen nicht gefallen.
Auch wer ein brieff hat in der handt
Vnd liſt jn, der jm würt geſandt,
Vnd will nicht daß jemands erfar,
So ſchmeichel dich fein zu jm dar,
Liß heimlich mit, vnd guck darein,
So ſichſtu was da news mag ſein.
Ich halt nicht daß er zürnen thů,
Ja glaub, er danck dir noch darzů,
Daß du ſo witzig ſeyſt geweſen,
Vnd gholffen haſt ſein brieflin leſen.
Rij[b] Wir leſen doch der brieff on zal,
Die an vil orten vberal,
Cicero ſelbs geſchriben hat,
Der doch zu Rom in ſolcher ſtat
Ein Burgermeiſter iſt geweſen,
Noch mag man ſein Epiſtlen leſen,
Die er ſein freunden hat geſchriben,
Vnd biß auff diſen tag ſind bliben,
Vnd zürnt doch nit ein menſch darumb,
Daß man ſie leß vnd vberkumb.
Warumb ſolt es dann ſchendtlich ſein,
Daß man die ſchlechten brieffelein
Auch leſen ſolt zu jeder zeit,
Die jetzund ſchreiben thůnd die leut.
Jr etlich wöllen kein meſſer leiden,
Das ſchartecht ſey vnd nit will ſchneiden,
So ich jr doch hab gſehen auch,
Die an eim harten ſtein ſo rauch
Jr meſſer gar vol ſcharten ſchlůgen,
Vnd es alſo zur taffel trůgen,
Daß es von ſolchem wetzen baldt

Es war ſchad aber nit ſünd.

3.
Ad consilium non accesseris nisi accerseris.

4.
Hieher jr Grobianer zu dem gänßleder.

Hett einer ſegen zán vnd gſtalt:
Vnd thetten das zu jrem nutz,
Offt einer feißten gans zu trutz,
Da můſt ſich dann das leder leiden,
Wann ſie daruon begunden ſchneiden,
So blib die haut am meſſer hencken,
Das kundten ſie fein auß gedencken,
Vnd fraſſen da zu jrem glück,
Von der gánßhaut ein breites ſtück,
Damit all menſchen thůt hoffieren,
Das kundt jr kopff auß ſpünteſieren.
Ob dann ſchon jemandt etwas ſpricht,
So ſag, mein meſſer ſchneidt doch nicht,
Riij[a] So hab ich jr ein wenig gſchorn,
Vnd iſt auch wol an mir verlorn. 5.
Jr etlich will es nicht wol glücken, Reiß den plunder hinweck.
Die haut gſchwind von der ganß zu zücken,
So ſich das meſſer nicht wol helt,
Vnd jn entwiſcht was jn gefelt.
So ſchickt ſich dann ein grober Hans,
Daß er beim flügel helt die gans,
Vnd bringt ein ſtück von ſolchem strauß,
Vnd macht ein Bartolmeum drauß,
Vnd legt dann wider in die platt
Das thier das er geſchunden hat,
Vnd ſagt er ſey ein höflich man, Er hat nur die haut abgezogen.
Daß er nur nemb die haut daruon,
So doch gemeinklich ſunſt die leut,
Schölen, vnd werffen hin die heut.
Deßgleichen ſoll dir auch gerhaten, Ein rechte ſewhaut.
Wo man jung fárcklin hat gebraten,
Saum dich nit lang, vnd reiß hinwegk,
Ein wol geferbten breiten fleck,
Vnd ſag, Oho ich far dahin, Es were nit gůt lang jungfárlin mit der alten Saw eſſen.
Meins handtwercks ich ein ſchůſter bin.
Man ſpricht, ein fárlin jung gebroten,
Vnd gſotten krebs, ſind frölich todten.
So ſoltu, daß dem alſo ſey,
Auch billich frölich ſein darbey,

So würſtu andre luſtig machen,
Wann ſie das leder hören krachen,
Vnder dein zänen vmbher wandern,
Von einem backen zu dem andern,
Wann du mit knorpelſt alſo ſein,
Als ob dürr eichlen freß ein ſchwein,
So du die beinlin beiſt zu ſtücken:
Vnd wirt dann mancher nach dir ſchicken,
Ey ein küfladen.
Riij[b] Der reich iſt vnd nicht eſſen mag,
Daß du jm machſt ein luſt all tag,
Wann er nur ſicht deim mufflen zů,
Daß jn auch ſelbs gleich hungern thů.
Es falt mir jetzt ein bößlin ein,
Weil wir noch bey der ſewhaut ſein,
Exemplum simplicitatis morum.
Das wirt dir luſtig ſein zu hören,
Vnd will dich gleich daſſelb auch leren,
Jn Welſchland hab ich das erfarn,
Wie das zwen junger büben warn,
Jn einem reichen Cloſter do,
Die waren komen drein alſo,
Daß ſie auch ſolten mit der zeit
Wie andre, werden Ordens leut.
Die weiß gefiel den jungen knaben,
Daß ſie gůt tag nun ſolten haben.
Da wandten ſie dann offt den braten:
Nun iſt es auff ein zeit gerhaten,
Als ſie da ſaſſen bey dem fewr,
Da hett der koch zur abenthewr
Ein junges färlin an den ſpiß
Geſteckt, vnd meint es wer gewiß,
Die büben würdens wol verſehen,
(Als es on zweiuel iſt geſchehen)
Jr büben, ſprach er, lůgt darzů,
Daß es euch nit verbrennen thů.
Der koch befalh jn alle ding,
Darnach er in die kirchen gieng,
Darin auch mein herr Prior war,
Vnd andre mönch, auch volcks ein ſchar.
Das färlin von des fewres not

Schwitzt sehr, vnd ward so schön vnd rot,
Daß da ein jung zum andern sprach,
Hör wie gefiel dir dise sach,
R4[a] Ob wir versuchten disen braten?
Der ander sprach, ich wils gern rhaten.
Begunden von der haut zu schwätzen,
Zuhand fieng einer an zu pfätzen,
Vnd zert ein zimlich stück herab,
Seim gsellen er das halb theil gab:
Es schmackt jn wol, sie schmätzten sehr,
Vber ein weil holt er noch mehr,
Daß sie das färlin gar beschunden,
So lang sie etwas drüber funden.
Zu letst gedachten sie auwe,
Das färlin hat das fell nicht mee,
Was wölln wir zu eim wehrwort sagen?
Man wirt vns leichnam vbel schlagen.
Hey sprach der kleinst, du bist ein narr,
Weistu nicht daß in vnser pfarr,
Der Prior bitt für alle not,
Hagel, reiff, krieg, vnd gehen todt,
Für Pabst, Keiser, vnd König auch,
Folg du nur mir, du bist ein gauch,
Wir wöllen auch wol bitten sehr,
Daß vnser Herrgot vns erhör,
Vnd wachsen laß ein ander haut,
Wir können auch wol schreyen laut.
In dem die büben also schnell
Fluchs lieffen in ein alt Capell,
Vnd knieten da für den Altar,
Jr bitten vmb ein Sewhaut war.
Sie baten sehr, vnd weinten beid,
Vnd war jn vmb die Sewhaut leid,
Vnd meinten ja es würd jn glücken,
Sant Peter würd rot leder schicken:
Dachten es wer jn schon gelungen,
Beyd sie auß der Capellen sprungen,
R4[b] Zur küchen kamen sie gerant,
Da lag der braten dort vnd brant,

Das fárlin lag dort in dem fewr,
Das war ein böſe abenthewr.
Sie flohen auß der küchen bhend,
Verkrochen ſich beid an ein end,
Daß nicht der koch vber ſie kám,
Vnd ſie beid bey den haren nám,
Vnd ſie da wol herumbher buckt,
Vnd ſtrich jn an ein gůt product.
Der koch ſich auß der kirchen packt,
(Weiß nicht ob er den braten ſchmackt)
Da brant das arme fárlin do,
Der máren war der koch nit fro,
Den braten warff er auff die erden,
Vnd thet als wolt er raſendt werden.
Dem Prior kamen bald die mer,
Wie das die Saw verbrunnen wer,
Der fieng auch ſelber an zu flůchen,
Vnd hieß die böſen lecker ſuchen.
Zu letſt fand man die armen gecken
In einem alten holtzhauß ſtecken:
Da ſtelt man ſie beid für gericht,
Da ſie bekanten die geſchicht.
Der Prior hört wie daß ſie hetten,
Inn einer einfalt beid gebetten,
Daß wachſen ſolt ein ander haut,
Da lacht der Prior vberlaut:
Jr lecker das ſey euch geſchenckt
Sprach er, doch das jr wol gedenckt
Fürthin, vnd mir kein haut mehr eſſen,
Jr habt doch ſunſt genůg zu freſſen,
Oder ich henck euch alle beid,
Vnd gab jn da keinn andern beſcheid.
Die jungen warden wol zu můt,
Daß es jn worden war ſo gůt,
Wie bald ſie ſich verlieren thetten,
Als ob ſie beid geſtolen hetten.
Der prior ſprach als bald zum koch,
Daß er briet etlich hůner noch,
Sie wolten gleichwol frölich ſein,

Ob schon verbrunnen wer das schwein.
Das daucht die jungen büben fein,
Daß jnen ward kein disciplin:
Doch dorfften sie nit gar drauff bawen,
Vnd dem Prior nit wol getrawen,
Biß daß auß solchem vngerách
Im Closter ward ein groß gelách,
Vnd jeder da die Saw besach,
Was güter red darbey geschach.
Den büben man dasselbig gab,
Sie schabten das verbrant herab,
Vnd hatten mit ein güten mút:
Nun lúg warzú ist einfalt gút.
Hetten sie nicht das stück gerissen,
Villeicht jn worden wer kein bissen.
Da hetten sie ein gút Collatz,
Vnd funden dannocht güten platz:
Vnd hetten noch souil erbetten,
Daß sie kein streich entpfangen hetten.
Des schwancks lacht man noch manchen tag,
Vnd ist gewiß ein ware sag,
Dann mirs der mönch selbs hat gesagt,
(Vnd lacht darzú alls daß er wagt)
Der in der jugent selber hat
Begangen die visierlich that,
Der selbs die haut hat abgezogen,
Vnd glaub er hab mir nicht gelogen.
S^b Das war ein Grobianisch stück,
Vnd hatten doch darzú gút glück.
Solchs schreib ich dir allein darumb,
Daß du auch wißt was gúts drauß kumb,
Vnd wie es manchem wol gefelt,
Wann man sich grob vnd vngschickt helt.
Auch wann es in dem winter ist, 6.
Daß du kalt an dein füssen bist,
Wann du zu güter abenthewr
Sichst, wo im offen brennt ein fewr,
So hab allzeit ein solchen sit,
Du seist bekant da oder nit

Lauff in die warme ſtub hinein,
Als ob du woltſt erfroren ſein,
Vnd reum dem warmen offen zů,
Vnd zeuch den nechſten ab die ſchů,
Vnd werm die zarten füßlin dein,
Wo ſie ſo ſehr erfroren ſein.
Die naſſen hoſen thů daruon,
Vnd laß die werm zun beinen gon.
Die ſchůh ſolt ſein zum offen weiſen,
Daß ſie von ſchnee vnd waſſer pfeiſen.
Den ſchnee ſolt nit von ſchůhen ſchlagen,
Sonder mit in die ſtuben tragen,
Sunſt wiſſen die nicht in dem hauß,
Daß ſo ein tieffer ſchnee leg drauß.
Auch magſtu wol mit gůtem glimpff
Hencken zur werm die naſſen ſtümpff,
Dann in den warmen ſtuben do
Stinckt es ſo ſehr, vnd ſchmackt alſo,
Daß einer ja zu manchen molen,
Nicht kan ein rechten athem holen:
Das iſt dem hirn gar vngeſund,
Drumb ſoltu zu der ſelben ſtund
Sij* Den vördern gſchmack mit beim vertreiben.
So mag eins nicht beim andern bleiben,
Vnd wirt der new zur naſen ſtreichen,
Vnd můß der erſt dem letſten weichen:
So ſagen ſie dir alle danck,
Daß du jn haſt den alten gſtanck
Vertriben vnd den lufft purgiert,
Darauff noch mancher Artzt ſtudiert.

7. Wie das lied geht, Was den leuten lieb iſt das meid ich, was den leuten leid iſt das treib ich.

Mißfalt es jemands, leit nichts dran,
Wer kan gefallen jederman?
Weil ſich dann niemandt alſo helt,
Daß er jederman wol gefelt,
So wiß daß du dich halten můſt,
Daß du niemandt gefallen thůſt.
Vnd thů nichts on Mineruæ krafft
Wider dein art vnd eigenſchafft.
Darumb ſich niemandt vnderwind

Der ding die gar vnmüglich sind.
Lüg auch waruon du reden wilt,
So sey mit worten frey vnd milt,
Vnd hab ein lang narration,
Die du wol hetst in kürtz gethon:
Nicht sags so kurtz vnd schlecht daher,
Als obs ein leichter handel wer,
Vnd brauch ein weitläuffig manier,
Vnd mach auß einem wort wol vier:
So meint ein jeder der das hört,
Du habst Rhetoricam gelert.
Von ersten eh du kompst zur sachen,
Soltu ein langen vmbschweiff machen,
Vnd durch neuntzig vrsach probieren,
Daß du die red wilt abbreuieren.
Vnd lüg wie du mit grossen sachen,
Die zühörer mögst lustig machen.
Sij[b] Hastu dann nit materi gnüg,
Nimb was du wilt ist es dein füg.
Sag jn von alten Römer kriegen,
(Vnd leug daß sich die balcken biegen)
Vons grossen Alexanders schlachten,
Vnd was die Kriechen wunders machten,
Biß sie die statt Troiam gewunnen,
Vnd wie sie sey zu letst verbrunnen.
So werden sie dann schweigend sitzen,
Die weiten oren auff dich spitzen.
Wann du sie dann hast bracht in schwanck,
So komb gemächlich vber lanck
Mit andren schalen bossen her,
Vnd sag jn dann ein ander mer.
Vnd so dir jemands vndern allen,
Jn deine süsse red wolt fallen,
Vnd sprách, hör auff mit deim narrieren:
Den soltu nur nach lust vexieren,
Vnd deinen zorn auff jn auß schütten,
Sprich pfey schem dich der groben sitten,
Daß du mir felst in meine wort,
Wo hastus glernt, an welchem ort?

8. Vil geschreyes, vnd wenig wollen.

Ein wort oder vierhundert, vnd damit kein end.

9.

Conticuêre omneis, attentique ora tenebant.

Daß du das thůſt eim ehren man,
Daß er drey wort nicht reden kan?
Damit würſtu dir machen fründ
All die daſelbſt zugegen ſind,
Vnd werden deinem widerpart
Werffen ein alte ſaw in bart,
Daß er dich dann leßt reden auß,
Vnd ſtill wirt ſchweigen wie ein mauß.
Es ſollen auch die kleider dein,
All von mancherley farben ſein:
Dann das geſicht beluſtigt ſich
In frembden farben wunderlich:
Siij[a] Warumb wolt dir auch gfallen nit,
Wo die natur ſich frewet mit?
Sich an wie der ſchön Regenbogen,
Am himel iſt mit farb durchzogen,
Deßgleich auch ein jeder Planet,
In ſeinen ſondern farben ſteht.
Sich das geſchwind geflügel an,
Was ſie für ſchön gefidder han:
Die edlen ſtein auch all zuſamen,
Den farben nach hond ſondre namen.
Ich gſchweig der farben die man findt
An ſouil blůmen wo ſie ſind.
Du magſt in ſumma nit entſcheiden
Wie farb můß alle ding bekleiden.
Wer der natur nach leben thůt,
Des leben ſchetzt man recht vnd gůt.
Drumb folg jr nach, vnd thů nach jr,
Sie wirt den weg wol zeigen dir.
So kleid dich geel, grůn, blaw, vnd rot,
Vnd wie dirs iſt zur narrheit not,
Zertheilt vnd fein zuſamen gſetzt,
So würſtu gleich für weiß geſchetzt.
Solt auch die kleider all zerſchneiden,
Kein gantz gewand nit an dir leiden.
Dann wer jetzund nicht an jm treit
Ein lumpecht wol zerhawen kleidt,
Den heißt man gleich ein bawren knollen,

10. Seltzame kleider, ſeltzame ſinn.

Natura paucis contenta est. Wenn wir der Natur nach lebten fůllen vnd praſſen würd bald abnemen.

11. Gantz kleider ſtůnden etlichen fein, Jetzt můß zerhackt ein wol-

Ein knebel, vnd ein acker-ſchollen. — ſtand ſein.
Drumb laß dir auch dein kleid zerhawen,
Vnd laß dich auff der gaſſen ſchawen:
Biß für die knie hang Seid herauß,
Daß mancher mächt ein wammes drauß,
So můſtu dann gleich vornen dran,
Vnd heißt dich gleich ein Edelman,
Siij[b] Oder ein fromen Landtßknecht ſein: — Der name
(Der frömbkeit namen laut gar fein) — iſt gůt.
So gibt man dir gleich doppel ſoldt,
Dann kriegßleut ſeind den kronen holdt.
Es kompt auch mancher an das bret,
Wann er einfeltig kleider het,
Er würd nicht vil bekomen mit,
(Doch achten vil des handels nit)
Sorg auch nicht daß dein kind vnd weib — *Notate*
Noch wol möcht tragen an dem leib, — jr Grobianer, was
Ein kleid das man dir hat zerſchnetzelt, — nutz ſey die
Zerpickt, zerkerbt, vnd klein zerfetzelt, — kleider zerhacken.
Vnd laß dein kinder nacket gon,
Daß wirt wol vor den leuten ſton. — 12.
Wo du hingeſt ſo ſey gericht, — Eiſenfreſſer marter
Vnd hab ein grauſam, frech, geſicht, — Hans.
Scharpff, mürriſch, trützig, grell, vnd wild,
(Gleich wie man malt des Teuffels bild)
Mehr dann man ſagt von Alten weiſen,
Stel dich als ob du fräſſeſt eiſen.
Solt auch bey leib nit lachen eh, — Lach nicht
Biß das ein groß ſchiff vnder geh, — es ſey dann
Oder ein gantzes land verdorben — ein Dorff
Vnd ein ſtat gar ſey außgeſtorben. — vndergangen.
Wer dich dann ſicht in ſolcher gſtalt,
Der wirt on zweifel ſagen baldt,
Du habſt vil ſachen auß zurichten,
Vnd groſſen gſchäfften nach zu dichten.
Alſo kompt dir auß ſolcher weiß,
Allzeit lob, rhům, vnd groſſer preiß.
Wann du geweſen biſt zu gaſt, — 13.
Vnd dich ſehr wol gefüllet haſt, — Vndanck-

So ſag dem Herren nimmer danck,
Das halt ich für ein güten ſchwanck:
S4a Zeuch heim, mach nicht vil Gratias,
Es mag jn doch nicht helffen das.
Doch wolt ich du hetſt zuuoran,
Ein zanck mit jm gefangen an,
So magſtu jm mit zorn vnd ſchelten
Sein nachtmal wol genůg vergelten.
Klag wie er hab nach ſchlechter weiß
Dir geben grob geringe ſpeiß.
Der Frawen ſolt ein Text her leſen,
Die koſt ſey gar nichts wert geweſen,
Vnd ſolt alſo jr beider ſpotten,
Sie haben dirs nicht wol gebotten.
Zum Keller ſoltu zornig ſagen,
Er hab kein güten wein aufftragen,
Man hab dich nit genůg geehrt,
Wie es für ſolche herren ghört.
Vnd ſag, mir iſt kein gůts geſchehen,
Vnd ſolt darzů gantz trutzig ſehen,
Vnd nimb dich aller maſſen an,
Du ſeiſt ein gar erzürnter man.
Solt auch von ſein geberden ſagen,
Vnd vil von ſeinen kindern klagen,
Wie daß ſein Son ein ſpiler ſey,
Ein bůler, vnd weinſchlauch darbey,
Vnd wie er hab vil leut beſchiſſen,
Vnd faule zotten ſunſt geriſſen,
Auch wie er an eim frembden end,
Gebraucht hab ſein gekrümpte hend:
Vnd was du ſunſt erdenckſt darmit,
Soltu jm alls verſchweigen nit:
Vnd ſtell dich gantz entrüſt darzů,
Daß es jn baß verdrieſſen thů.
Dann laß jn alſo zornig ſitzen,
Daß er vor boßheit möcht erſchwitzen,
S4b Vnd zeuch du heim vnd acht ſein nicht,
Vnd ſag du habſts wol auß gericht.
Des andern tags wo du jn ſichſt,

barkeit ein groſſes laſter.

14. Gůtes mit böſem vergelten, iſt mehr Bůbiſch dann Grobianiſch.

Wie deine Grobitet zůſtůnde.

Diſer gaſt weiß ſich zů liebten.

15.

So lůg wie du dich mit jm richſt,
Verſón den alten zorn mit jm,
Er möcht dich ſunſt leicht laden nimm:
Geh zu jm ſchimpflich vnd mit lachen,
Damit ſolt du dich glaß ſchón machen.
Vnd ſprich, ich weiß nicht wie euch waß,
Jr wart geſtern nit wol zu paß:
Laßt jr euch alſo zornig machen,
Von liederlichen ſchlechten ſachen,
Das ich da nur zu eim geſpött
Jn ſchimpff vnd kurtzweil hab geredt,
Vnd habt jrs gleich in ernſt auff gnomen,
Ey botz, wie ſeidt jr darzů komen.
So můß ers dann in ſchimpff verſton,
Vnd als ein wein red bleiben lon,
Vnd laſts ein gůte ſachen ſein,
Vnd wirt als bald begeren dein,
Vnd haben für ein gaſt geſellen.
Auch magſtu dich wol anders ſtellen,
So du nicht wilt daß er dich haß,
Vnd magſt die ſach verquanten baß,
Vnd ſag es hab ein alter man
Dir ſolche ſachen kundt gethan,
Wie ſein Son für ein ſollich leben,
Doch habſtu jm kein glauben geben,
Vnd haltſt darfür es ſey nicht war,
Vnd ſchmeichel dich jm alſo dar:
So ſagt er dir dann groſſen danck,
Das dünckt mich ſein ein gůter ſchwanck.
Merck ob du auch ein ämptlin haſt,
So vberheb dich deſſen faſt.
Als ob du nur allein werſt klůg,
Vnd ſchetz dir niemant gůt genůg.
Vnd treib allzeit dein groſſen pracht,
Vnd leid nicht daß man dich veracht:
So ſag ich dir zu diſer friſt,
Was newlich widerfaren iſt,
Eim Herren der in frembden landen,
Jſt auff einr Hohen ſchůl geſtanden,

Wann er ſolt zůrnen ſo zůrne du vor, ſo verleuret er das ſpil.

Es iſt on geferd mit fleiß geredet worden.

Hat es etwan ghört ſagts darnach für eine warheit.

16.

Alda het er ſo wol ſtudiert,
Daß er in kürtz ward promouiert,
Vnd bald auß der ſtudenten orden,
(Als billich) iſt Magister worden.
Als jm die ehr nun war geſchehen,
Wolt er ein mal ſein ältern ſehen,
Vnd lügen wies daheimen ſtünd,
Vmbs vatterland vnd ſeine fründ.
Die erſt tagreiß er vberwand,
Zu nacht er jm ein herberg fand.
Ein edle Junckfraw war auch do,
Des war mein Herr Magister fro.
Als es nun ward vmb eſſens zeit,
Da kam der wirt vnd ſetzt die leut:
Wie hoch er den Magiſter ſchatzt,
Zu der Junckfrawen er jn ſatzt,
Deſſelben wegert er ſich nit,
(Es war jm auch nit weh damit)
Da brangt er do bey der Junckfrawen,
Vnd ließ vil adlich hoffzucht ſchawen.
Jm ward erbotten groſſe ehr,
Daſſelb verdroß ein andren ſehr,
Der auch an ſolcher taffel ſaß,
Der mocht die leng nit leiden das.
Zu aller ſchalckheit war er gfiert,
Da ſaß er lang vnd ſpeculiert.
T[b] Wie jm doch möcht ein ſchantz gelingen,
Daß er jn möcht zu ſchanden bringen:
Dann er dem wol gelerten man,
Sein ehr vnd güten ſitz vergan,
Der doch an kein betrug gedacht.
Diſer het allzeit auff jn acht,
Was er thet, redt, oder begund,
Zu letſt griff er zur ſelben ſtund,
Mit einer hand an ſeinen kopff,
(Daſſelb erſach der neydig tropff)
Daran er nur ein wenig kratzt,
Nun hört wie jn der knebel ſatzt:
Magister wie habt jr ein weiß

Ein exempel eines neidiſchen Grobiani.

Inuidet & figulus figulo, uel egenus egeno.

Habt jr noch jmmer souil leuß?
Ey beissen sie euch noch so sehr,
Ich meint jr hetten keine mehr:
Hat euch die leuß salb nichts gebatt?
Die euch der Apotecker hat
Zun leusen newlich ordiniert,
Da jr den leib mit habt geschmiert?
Nun ist er sunst ein künstreich man,
Der solche ding wol machen kan.
Daffelb er also ernstlich redt,
Daß die Junckfraw geschworen hett
Ein eydt, vnd all die waren do,
Wie diser redt, es wer also.
Mit schanden der Magister saß,
Dann jederman thet glauben das:
Er saß gantz still an seinem ort,
Vnd redt da nicht ein einigs wort:
Dann er bey jm selbs wol gedacht,
Daß jn kein wehrwort helffen mocht:
Wie ers anfieng hett ers verlorn,
Sein hertz stack jm vol scham vnd zorn,
Tij[a] Daß jm von solcher grossen schand,
Hinder dem disch garnah geschwand,
Vnd mocht nit auffthon seinen mundt,
Den lawren auch nit straffen kundt,
Vnd můst in solchen schanden ston,
Daß es ein möcht erbarmet hon.
Diß soltu zu eim beyspil nemen,
Vnd dich vor keinem menschen schemen.
Acht nit was du auff jemands sagst,
Den du zu schanden bringen magst.
Des dings noch vil zu sagen wer,
Aber das bůch würd gar zu schwer.
Drumb streck nun selbs dein sinn daran,
Dann ichs nit alls erschreiben kan,
Diß sey dir gschriben kurtz vnd gůt,
Wie mich das Flaccus heissen thůt.
Vnd sey dir diß die summ daruon,
Allzeit soltu ein gfallen hon,

Da solte fauſt vnnd maul ein ding sein gewesen.

Wenn grob leut nichts schaffen so jrren sie doch.

Breuis esse laboro.

Was grobe knollen, knöpff, vnd flegel,
Vnd vngeſchickte wüſte kegel,
Mit jrer Grobheit mögen treiben,
Bey diſen ſoltu allzeit bleiben.
Was aber weiſe dapffre leut
Gebietten, halt zu keiner zeit.
Vnd wo du kanſt mit groben ſachen,
Der burſch ein groß gelechter machen,
So haſtu dein ampt außgericht,
Vnd darffſt keins andern meiſters nicht.
Nimb alſo diß in gütem an,
Vnd bleib allzeit ein Grobian.

Hüte dich vor weißheit, als vor einem ſchlagenden pferdt.

Ende.

Plures fanfaras aliàs tibi dicere possem,
Sed mihi plus testam rumpere nolo meam.

Beſchluß.

WOlan es iſt zum theil gemelt
Vnform vnd grobheit diſer welt:
Ich hoff mit lächerlichem ſchein,
Werd es auch vilen nutzlich ſein,
Vnd werd ein jeder ſich erkennen,
Wann er hört ſeiner ſtück eins nennen.
Mancher ſteckt drinn biß vber d'oren,
Der es noch lang zeit het verſchworen.
Meins theils ſteck ich ſo tieff darinnen,
Daß ich mich nit kan rauß gewinnen.
Vnd wie Sebaſtianus Brant,
Sich ſelbs ein narren hat genant,
Vnd ſich gſetzt vornen in das ſchiff,
Vnd gſagt es hab ein ſondern griff.
Weil ich dann je der letſt bin worden,
In diſem Grobianer orden,
Bitt ich mein güte gſellen all
Zum beſchluß, daß jn doch wol gefall,
Mich in die groß Gſellſchafft zu nemen,
Vnd ſich meins namens nicht beſchemen.
Vnd ſo ſie mich für wirdig ſchetzen,
In jrer ſchůl zur thüren ſetzen,
Vnd geben jren ſchlüſſel frey,
Daß ich Pedel vnd Pörtner ſey:
Ob zu vns wolt ein gůt Geſell,
Daß ich wiß was er haben wöll.

Grobianorum infinitus est numerus.

Rement mich zu euch jr brůder.

Vnd gfall ich euch in ſolchem ſchein,
Will ich des ordens Schreiber ſein.
Ich wills jetzt alſo laſſen bleiben,
Ein ander mal iſt auch gůt ſchreiben.
Doch will ich mich des proteſtieren,
Ob ich ſchon jemands hie würd rüren,
Tiij[a] Daß er mir nicht wöll tragen haß,
Man kent jn ſunſt nur deſter baß,
Dann wer kan mirs für vbel hon?
Ich habs niemandt zu leid gethon,
Niemandt zu nachteil, ſchad, noch trutz,
Ja hab geſucht eins jeden nutz.
Ob mir ſchon einer drumb wolt flůchen,
So werd ich jn im Zedel ſůchen:
Mancher mir dannocht wol drumb redt,
So ſchlag ich eins zum andern wett.
Ein troffner hundt nur ſchreyen will,
Ob ſchon die andern ſchweigen ſtill.
Vnd kratzen allweg jren grind,
Die reudig oder krätzig ſind.
Vil beſſer thetten ſie daran,
Nämen ſich keines zorns nit an,
Vnd lieſſen jn nur eben ſein,
Als ghörten ſie nicht zu vns rein:
Stünd jn dann etwas vbel an,
Hetten ein recht mißfallen dran.
Dann grobheit iſt in allem ſtand,
Nur all zu vil in Teutſchem land.
Es iſt nicht not daß ichs alls ſag,
Man ſichts (leider) es ligt am tag,
Daß auch der menſch wirt erger ſchier,
Dann ein grob vnuernünfftig thier,
Wann er ſich alſo vberfült,
Vnd denckt nicht daß er ſey gebildt
Nach Gottes gleichnis, der jn hat
Alſo erhöcht, auß ſtaub vnd kat,
Vnd jm verheiſſen hat zu geben,
Nach diſer welt das ewig leben.
So ſchlagen wirs alls in den wind,

Conscius ipse sibi, de se putat omnia dici.

Vnd wöllen ſein des Teufels kind.
Tiij[b] Vnd kompt die Hell vil ſewrer an,
Dann die zum Himel hoffnung han.
Von Heyden liſt man ſolches nit,
Da jetz Teutſchland thůt brangen mit.
Hat nicht Plutarchus das betracht,
Vnd ein Dialogum gemacht,
Da er vns thůt von Grillo ſchreiben,
Der lieber ſelbs ein ſaw wolt bleiben,
Dann daß er ſolt auff diſer erden,
Erſt wider zu eim menſchen werden.
Vnd weiß doch kunthlich jederman,
Daß man nichts wůſters finden kan,
Dann ja ein ſaw in wůſtem pfůl,
Die ligt im kat vnd hat jrn wůl.
Will man den menſchen recht auß ſtreichen,
Soll man jn mit einr ſaw vergleichen?
Ja noch vil erger helt er ſich,
Dann ſunſt kein vnuernünfftig vich:
Daſſelbig bleibt in ſeim berůff,
Wie es Gott der Allmechtig ſchůff,
Daß es arbeit, vnd dultigklich,
Auffs erdtrich ſehe vnderſich,
Dem menſchen aber daß er kan,
Das gſtirn vnd himel ſehen an,
Darbey gedencken ſeines Herrn
Der jn hat bracht zu ſolchen ehrn.
Wolan wer niemants folgen will,
Beim ſelben ſoll man ſchweigen ſtill.
Das iſt zu vnſer zeit nicht new,
Man ſoll kein Perlin für die ſew
Hinwerffen, hat Chriſtus geſagt,
Als er von ſolchen ſewen klagt.
Hiemit ſo will ich jederman
Auffs aller höchſt gebetten han,
T4[a] Daß er diß büchlin wol betracht,
Es iſt zu fröligkeit gemacht,
Doch daß mans leß mit ſolchem bſcheidt,
Daß nutz auch ſey bey ſüſſigkeit:

Grillus will lieber ein Saw ſein dann ein menſch.

Quid mentem traxisse polo, quid iuuerit altum Erexisse caput, pecudum simore feramur?

Daß alles gſchriben ſey zur lehr,
Vnd man darin ſuch Gottes ehr.
Ja beſſerten ſich zehen dran,
Die arbeit wer mit nutz gethan.
So will ichs alſo vmbher ſenden,
Ich hoff es ſoll vil vnzucht wenden.
Vnd wils den allen hon befohlen,
Die etwas nutz darauß erholen:
Daß ſie, wann ſie diß büchlin leſen,
Gedencken wer ſie ſind geweſen,
Vnd was ſie noch ſind für geſellen,
Vnd was ſie künfftig werden wöllen.
Auch wer das in geſellſchafft trag,
Eim andern gütlich vnderſag,
So er ſein brůder jrren ſicht,
Vnd wöll der ſelbig zürnen nicht.
Vnd bitten Gott daß er vns geb,
Daß man hie rein vnd nůchtern leb,
Vnd ſich die ſünd nit meiſtern laß,
Daß wir wandlen die rechte ſtraß,
On ſünd vnd mackel alle zeit,
Hiemit beſchleußt es Caſpar Scheit.

Nil erit ulterius quod nostris moribus addat
Posteritas.

Getruckt zu Wormbs,
durch Gregorium
Hoffman.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
OF
OXFORD
LIBRARY

Halle. Druck von E. Karras.

No. 34 u. 35. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Friedrich Dedekinds

Grobianus

verdeutscht von

Kaspar Scheidt.

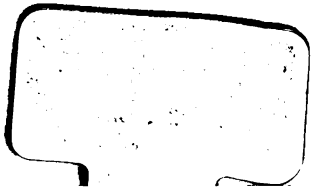
Abdruck der ersten Ausgabe (1551).

Halle a/S.
Max Niemeyer.
1882.

MARSHALL MONTGOMERY
COLLECTION

Montgomery 1 d 34

Bodleian A.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts (herausgeg. von Professor Dr. W. Braune in Giessen). No. 1—12. à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. Abdruck der ersten Ausgabe (1624).
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. Abdruck der ersten Bearbeitung (1572).
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. Abdruck der ersten Ausgabe.
4. M. Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520).
5. Johann Fischart, Der Flöhhatz. Abdruck der ersten Ausgabe (1573).
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (Abdruck der Ausgabe von 1663).
7. u. 8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. Abdruck der ersten Ausgabe (1587).
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. Abdruck der ersten Ausgabe (1657).
10. u. 11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ das ist: Historische und poetische Kurzweil. Abdruck der einzigen Ausgabe (1618).
12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Abdruck der Ausgabe von 1679.
15. Julius Wilhelm Zinkgref, Auserlesene Gedichte deutscher Poeten. 1624.
16. u. 17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilhelm Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an den Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von Dr. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
26. u. 27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung u. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. Abdruck der ersten Ausgabe (1541).
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben.
30. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, ein Fastnachtspiel (1527).
31. u. 32. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung u. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 2. Bändchen.
33. Bartholomäus Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. Abdruck der ersten Ausgabe (1587).
34. u. 35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. Abdruck der ersten Ausgabe (1551).